

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Trennseiten: UniCredit
Gestaltungskonzept: Orange 021
Layoutkonzept und -umsetzung:
MERCURIO GP[®] – Milan
Satz: Layoutsatz 2000 GmbH & Co. KG, München
Druck: Mediahaus Biering GmbH
Printed in Germany

Lagebericht	2
Geschäftsverlauf und -lage	2
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	2
Erfolgsentwicklung	5
Finanz- und Vermögenslage	7
Geschäftsstellen	10
Struktur und Geschäftstätigkeit	11
Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	16
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2012	
Ausblick	
Risikobericht	22
Die HVB als Risikonehmer	22
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	
Umsetzung Gesamtbanksteuerung	25
Risikoarten im Einzelnen	30
IKS – Internes Kontrollsystem	74
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	74
<hr/>	
Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG	80
<hr/>	
Bilanz der UniCredit Bank AG	82
<hr/>	
Anhang	88
Anhang zum Geschäftsbericht	88
Angaben zur Bilanz	95
Eigenkapital	105
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	106
Sonstige Angaben	108
Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate	116
Anteilsbesitzliste	120
Angaben zum Hypothekenbankgeschäft	132
<hr/>	
Erklärung des Vorstands	138
<hr/>	
Wiedergabe des Bestätigungsvermerks	139
<hr/>	
Finanzkalender	140

Geschäftsverlauf und -lage

Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die Weltwirtschaft hat im Jahresverlauf 2012 deutlich an Schwung verloren. Neben der abnehmenden Dynamik in den Industrieländern haben auch die Impulse seitens der Schwellenländer, und dabei insbesondere in China, nachgelassen. Vor allem die Lage in den südlichen Peripherieländern der Europäischen Wirtschaftsunion (EWU) blieb aufgrund der eingeleiteten, teilweise drastischen Konsolidierungsmaßnahmen und steigender Arbeitslosigkeit weiter eingetrübt. Dahingegen behauptete sich die Konjunktur in den USA trotz der Schwäche im Schlussquartal vergleichsweise gut – unterstützt durch robuste Konsumausgaben der privaten Haushalte, eine fortlaufende Stabilisierung des Wohnimmobilienmarktes und eine weiterhin sehr expansive Fiskal- und Geldpolitik. Die US-Notenbank hat über den zeitlich unbefristeten Ankauf von monatlich zusätzlich 40 Mrd US-Dollar an hypothekengesicherten Wertpapieren im zweiten Halbjahr 2012 eine dritte Runde der quantitativen geldpolitischen Lockerung (Quantitative Easing 3 oder QE3) angestoßen.

In den hoch verschuldeten Mitgliedsländern der EWU haben die enormen Belastungen aus der Budgetkonsolidierung deren Wirtschaft im Berichtsjahr stark schrumpfen lassen. Der Hauptgrund dafür war die durch die Sparmaßnahmen geschwächte Inlandsnachfrage. Die schwierigste Situation besteht weiterhin in Griechenland, das die Reformziele nach wie vor klar verfehlt hat. Trotzdem haben sich die internationalen Geldgeber Griechenlands im November 2012 auf ein weiteres Maßnahmenpaket geeinigt, um die Finanzierungslücke bis 2014 zu schließen und die Schuldenquote langfristig auf ein tragfähiges Niveau zu drücken. Obwohl sich auch in den Kernländern der EWU die Konjunktur im Jahresverlauf stark abgeschwächt hat, bleiben die Wachstumsunterschiede zwischen den Kern- und Peripherieländern weiterhin bestehen.

In Deutschland zeigte sich die Industriedynamik bis einschließlich der Sommermonate trotz der vorangegangenen massiven Stimmungseintrübung noch bemerkenswert robust. Die Exporte haben das

Wachstum im dritten Quartal zusammen mit dem Konsum nochmals deutlich gestützt. Zum Jahresende gab es jedoch verzögert eine spürbare Korrektur. Die Industriedynamik zeigte im vierten Quartal klar nach unten. Die anhaltend robuste Arbeitsmarktlage wirkt hingegen stabilisierend auf den Konsum. Insgesamt ist das BIP im vierten Quartal 2012 um 0,6% gegenüber dem Vorquartal geschrumpft. Für 2012 bedeutet dies dennoch ein Jahreswachstum von 0,9%. Die Inflation hat dabei im Jahresdurchschnitt 2,0% betragen.

Die Europäische Zentralbank (EZB) versorgt die europäischen Banken mit hoher Liquidität, wobei sich der Refinanzierungsbedarf der Banken in den Schuldenkrisenländern zum Jahresende aber insgesamt leicht verringert hat. Der negative Target2-Saldo der Krisenländer Spanien, Italien, Griechenland, Irland sowie Portugal ist von einem Höchstwert von nahezu einer Billion Euro im August auf unter 848 Milliarden Euro zum Jahresende 2012 gesunken. Die Entspannung beruht hauptsächlich darauf, dass die EZB im dritten Quartal 2012 angekündigt hat, unter bestimmten Konditionen unbeschränkt Staatsanleihen von Krisenstaaten mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren am Sekundärmarkt aufzukaufen (Outright Monetary Transactions oder OMT). Grundvoraussetzung für eine Intervention ist die Vereinbarung eines konditionierten Unterstützungsprogramms des jeweiligen Mitgliedsstaates unter dem Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM). Zudem müssen die jeweiligen Mitgliedsländer weiterhin Zugang zum Kapitalmarkt haben.

Die europäischen Kapitalmärkte zeigten sich in 2012 sehr volatil. Dem positiven Trend im ersten Quartal, der auch auf die beiden Dreijahrestender der EZB zurückzuführen war, folgte bedingt durch die Verschärfung der Staatsschuldenkrise eine deutliche Korrektur im zweiten Quartal. Im dritten Quartal verbesserte sich die Kapitalmarktsituation, was wiederum durch die Ankündigung der EZB, Staatsanleihen von Krisenländern anzukaufen, ausgelöst wurde. Dieser positive Trend setzte sich bis zum Jahresende fort. Per Ende Dezember 2012 gewannen der deutsche Aktienleitindex DAX 30 im Vergleich zum Vorjahresresultato 30,2% und der EUROSTOXX 50, der Leitindex der Eurozone, 13,4%. Die Rendite für die zehnjährigen Anleihen des

Bundes war weiterhin rückläufig. Nach 1,83% zum Jahresende 2011 waren Ende Dezember 2012 1,32% zu verzeichnen, nachdem im Jahresverlauf 2012 die Renditen zwischen kurzzeitigen Sprüngen auf über 2% und bis zu einem Tief von 1,17% erheblich schwankten.

Der Leitzins der EZB verblieb im ersten Halbjahr bei 1% und wurde Anfang Juli 2012 auf 0,75% gesenkt. Die von der EZB zur Verfügung gestellte Einlagenfazilität wird derzeit nicht verzinst. Naturgemäß hat das sehr niedrige Zinsniveau sinkende Erträge im zinsabhängigen Geschäft der Banken aufgrund des verstärkten Margendrucks insbesondere im Einlagengeschäft zur Folge. Darüber hinaus wirkten sich die in der Finanzbranche durchgeführten Maßnahmen zum Abbau von Risikoaktiva belastend auf die Zinsergebnisse aus. Der Euro verhielt sich gegenüber US-Dollar, Britischem Pfund, Schweizer Franken und Japanischem Yen in den ersten drei Monaten des Jahres weitgehend stabil, gab im zweiten Quartal aber deutlich nach. Erst Ende Juli setzte eine Trendwende mit einem wieder ansteigenden Euro ein, die im Dezember fast beim Jahreshöchststand kulminierte. Die hohe Liquiditätsversorgung des Marktes führte insbesondere in den ersten beiden Monaten 2012 zu einer deutlichen Einengung der Spreads an den Kreditmärkten, insbesondere bei Staaten und Banken, die sich ab März 2012 wieder ausweiteten. Erst Ende Juli kam es zu einer Erholung, die im weiteren Verlauf des Jahres durch die Ankündigung von Staatsanleihenkäufen seitens der EZB sowie durch die Zustimmung des Bundesverfassungsgerichts zum ESM verstärkt wurde.

In der UniCredit Bank AG (HVB) erzielten wir im Geschäftsjahr 2012 in einem weiterhin schwierigen Kapitalmarktumfeld ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 2 006 Mio € und konnten damit den Vorjahreswert (1 166 Mio €) deutlich um 72,0% bzw. 840 Mio € übertreffen. Zu diesem Ergebnisanstieg hat neben höheren operativen Erträgen auch die um 816 Mio € gesunkene Risikovorsorge beigetragen. Belastend wirkten sich Aufwendungen für Restrukturierungsrückstellungen aus. Der Jahresüberschuss lag nach Abzug der Ertragsteuern (-544 Mio €) mit 1 462 Mio € um 445 Mio € über dem Vorjahresüberschuss. Der für die Gewinnverwendung maßgebende

Bilanzgewinn beläuft sich auf 2 462 Mio €. Dieser setzt sich zusammen aus dem im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 1 462 Mio € und einer Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1 000 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus insgesamt eine Dividende in Höhe von 2 462 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten.

Der Anstieg der operativen Erträge um 158 Mio € auf 5 711 Mio € resultierte überwiegend aus dem um 1 413 Mio € auf 1 048 Mio € kräftig gestiegenen Nettoergebnis des Handelsbestands. Zum Nettoergebnis des Handelsbestands haben im Berichtsjahr 2012 auch positive Effekte aus der Auflösung von in 2011 notwendig gewordenen Credit Value Adjustments geführt. Dagegen reduzierte sich der Zinsüberschuss deutlich auf 3 427 Mio €; diese Entwicklung resultiert neben dem durch das niedrige Zinsniveau bedingten Margenrückgang im Einlagengeschäft auch aus Volumensrückgängen im Aktivgeschäft und dem Wegfall von im Vorjahresergebnis enthaltenen positiven Sondereffekten. Der Rückgang beim Provisionsüberschuss (-217 Mio € auf 1 156 Mio €) wird unter anderem durch die anhaltende und noch verstärkte Kundenzurückhaltung und dem Ausweichen der Kunden auf Produkte mit geringeren Margen beeinflusst. Die Verwaltungsaufwendungen lagen trotz der Aufwendungen im Zusammenhang mit der Änderung in der Organisationsstruktur der HVB (100 Mio €) leicht unter dem Vorjahr (4 Mio €). Das konsequente Kostenmanagement der Bank wirkte sich hier positiv aus. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich im Gesamtjahr 2012 leicht um 1,8 Prozentpunkte auf 61,2% (2011: 63,0%) und lag damit weiterhin sowohl im internationalen als auch im nationalen Vergleich auf einem sehr guten Niveau. Die im Ausblick unseres letztjährigen Lageberichts dargestellten Erwartungen zur Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern haben wir mit den erzielten Ergebnissen mehr als erfüllt.

Die HVB weist weiterhin eine exzellente Kapitalausstattung aus. Die Core Tier 1 Ratio gemäß Basel II (Verhältnis von hartem Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) erhöhte sich per 31. Dezember 2012 auf 17,5% (Jahresende 2011: 15,8%). Diese leitet sich im Wesentlichen aus einer Reduzierung der Risikoaktiva ab und liegt weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Darin berücksichtigt ist der durch die Entnahme aus den Gewinnrücklagen der HVB verursachte Rückgang des Kernkapitals ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Kapital) von 1,0 Mrd €; damit belief sich das Core Tier 1 Kapital zum Jahresultimo 2012 auf 18,4 Mrd € (Jahresende 2011: 19,3 Mrd €).

Das bilanzielle Eigenkapital erhöhte sich gegenüber dem Jahresultimo 2011 geringfügig um 445 Mio € auf 20,8 Mrd €. Dabei wirkt sich die Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen nicht aus, da diese als Bilanzgewinn bis zum Ausschüttungszeitpunkt im bilanziellen Eigenkapital verbleibt. Die gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2012 erfolgte Dividendenausschüttung in Höhe von 1,0 Mrd € wurde durch den im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 1,5 Mrd € mehr als ausgeglichen. Bei einer gegenüber dem Vorjahresultimo um 10,3% gesunkenen Bilanzsumme in Höhe von 355,0 Mrd € lag die Leverage Ratio (berechnet als Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital) zum Jahresultimo 2012 bei 5,9% nach 5,1% zum Jahresende 2011.

Die HVB verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Finanzierungsstruktur. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die HVB an den beiden Dreijahrestender der EZB (im vierten Quartal 2011 bzw. im ersten Quartal 2012) nicht teilgenommen hat und darüber hinaus einen großen Teil ihrer überschüssigen Liquidität bei der Deutschen Bundesbank angelegt hat. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering, so dass eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben war. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB durch die im vierten Quartal 2012 angekündigte Anpassung ihres Geschäftsmodells in dem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren. Dabei wird die HVB ihre Struktur im Geschäftsjahr 2013 neu gliedern und mit der Unternehmer Bank, der Privatkunden Bank sowie dem neu geschnittenen Corporate & Investment Banking drei Geschäftsbereiche schaffen, die die bisherigen operativen Divisionen ersetzen. Die HVB setzt künftig in ihrem Deutschland-Geschäft auf mehr Unternehmertum in den Regionen und stärkt mit der neuen Struktur konsequent den regionalen Auftritt. In diesem Zusammenhang ergreift die HVB weitere Maßnahmen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Privatkunden-Segments in den kommenden Jahren sicherzustellen. Neben einem weiteren Aufbau neuer – und vom Kunden stark nachgefragter – Vertriebswege bedeutet dies auch die Straffung des heutigen Filialnetzwerks und eine Anpassung der Personalkapazitäten an das geänderte Kundenverhalten. Insgesamt bildete die HVB im Jahresabschluss 2012 Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 100 Mio €.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung

Erfolgsrechnung 2012 und wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahrs 2012

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	2012	2011	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	3 427	4 265	- 838	- 19,6
Provisionsüberschuss	1 156	1 373	- 217	- 15,8
Nettoergebnis des Handelsbestands	1 048	- 365	-1 413	
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	80	280	- 200	- 71,4
Operative Erträge	5 711	5 553	158	2,8
Verwaltungsaufwendungen	- 3 496	- 3 500	4	- 0,1
Personalaufwand	- 1 701	- 1 701	0	0,0
Andere Verwaltungsaufwendungen ¹	- 1 795	- 1 799	4	- 0,2
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	2 215	2 053	162	7,9
Risikovorsorge	- 129	- 945	816	- 86,3
Betriebsergebnis	2 086	1 108	978	88,3
Saldo sonstiges Geschäft	- 58	80	- 138	
Außerordentliche Aufwendungen	- 22	- 22	0	0,0
Ergebnis vor Steuern	2 006	1 166	840	72,0
Steuern	- 544	- 149	- 395	>+ 100,0
Jahresüberschuss	1 462	1 017	445	43,8
Einstellung in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0	- 10	10	- 100
Entnahme aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	4	0	4	
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	- 4	0	- 4	
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	1 000	10	990	>+ 100,0
Bilanzgewinn	2 462	1 017	1 445	>+ 100,0

¹ Einschließlich Normalabschreibungen auf Sachanlagen.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 838 Mio € (19,6%) auf 3 427 Mio €.

Dieser Rückgang ist insbesondere auf das im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Zinsniveau im Einlagengeschäft und die dadurch bedingten geringeren Zinsmargen sowie Volumensrückgänge im Aktivgeschäft zurückzuführen. Zusätzlich wirkten sich die geringere Eigenkapitalverzinsung sowie die hohen unverzinslichen Liquiditätsreserven bei den Zentralnotenbanken belastend auf den Zinsüberschuss aus.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss lag im Berichtsjahr 2012 mit 1 156 Mio € unter dem Geschäftsjahr 2011 (1 373 Mio €). Das rückläufige Provisionsergebnis (-217 Mio € bzw. 15,8%) ist insbesondere auf sinkende Umsätze im Handel mit Aktien und Investmentanteilen zurückzuführen. Auch im sonstigen Dienstleistungsgeschäft konnten wir nicht an die positive Entwicklung des Vorjahres anknüpfen (Rückgang um 33 Mio € auf 47 Mio €). Lediglich im Zahlungsverkehr haben wir einen leichten Anstieg des Provisionsergebnisses um 3 Mio € auf 136 Mio € erzielt.

Nettoergebnis des Handelsbestands

Das Ergebnis aus dem Handelsbestand stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1 413 Mio € auf 1 048 Mio € an. In 2011 waren aufgrund bonitätsbedingter Veränderungen der Schuldner Credit Value Adjustments in Höhe von 485 Mio € erforderlich geworden. Diese konnten im Berichtsjahr überwiegend wieder aufgelöst werden. Des Weiteren resultierte die Verbesserung des Handelsergebnisses aus höheren Erträgen, erwirtschaftet in den ausländischen Niederlassungen, sowie aus zinsbezogenem Geschäft, vor allem aus der Bewertung von Market-Making-Portfolios.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen lagen mit 3 496 Mio € nahezu auf Vorjahresniveau (3 500 Mio €).

Im Berichtsjahr fielen insgesamt Aufwendungen für Restrukturierung in Höhe von 100 Mio € an. Die Aufwendungen des Jahres 2012 entstanden aus der Bildung von Restrukturierungsrückstellungen für Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den im vierten Quartal 2012 verkündeten Änderungen in der Organisationsstruktur der HVB im Rahmen der Einführung der drei Geschäftsbereiche Unternehmer Bank, Privatkunden Bank und dem neu geschnittenen Corporate & Investment Banking und der konsequenten Stärkung des regionalen Auftritts stehen, sowie für Maßnahmen, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Privatkunden-Segments in den kommenden Jahren sicherstellen sollen. Neben einem weiteren Aufbau neuer – und vom Kunden stark nachgefragter – Vertriebswege bedeutet dies auch die Straffung des heutigen Filialnetzwerks und eine Anpassung der Personalkapazitäten an das geänderte Kundenverhalten. Diese Restrukturierungsrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Vorsorgebedarf für Abfindungen, daneben aber auch Kosten für die Schließung einzelner Geschäftsstellen.

Durch ein konsequentes Kostenmanagement konnten Personalaufwand und andere Verwaltungsaufwendungen auf Vorjahresniveau gehalten werden.

Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 200 Mio € auf 80 Mio € (Vorjahr: 280 Mio €).

Der hohe Vorjahreswert war begünstigt durch die Auflösung einer Rückstellung im Zusammenhang mit der Erstellung und dem Betrieb eines Off-Shore-Windparks und einer korrespondierenden Zuführung zur Einzelwertberichtigung. Im Geschäftsjahr 2012 spiegelte sich eine vorgenommene Umallokation einer Rückstellung zur Absicherung von Rechtsrisiken aus Derivaten im Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge positiv wider. Ein Treiber für den Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen war die Bildung einer Rückstellung zur Abdeckung von Aufwendungen im Zusammenhang mit einem vorzeitigen Ausstieg aus aufsichtsrechtlich nicht mehr anerkannten Verbriefungstransaktionen.

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge

Das Ergebnis vor Risikovorsorge hat sich gegenüber dem Vorjahr um 162 Mio € auf 2 215 Mio € erhöht.

Risikovorsorge

Der Aufwand für die Risikovorsorge inklusive Ergebnis aus dem Liquiditätsvorsorgebestand belief sich auf 129 Mio € und lag damit um 816 Mio € deutlich unter dem Vorjahreswert.

Dabei konnte das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft um 284 Mio € auf –457 Mio € deutlich verbessert werden.

Das Ergebnis aus dem Liquiditätsvorsorgebestand erhöhte sich im Geschäftsjahr 2012 um 532 Mio € auf 328 Mio € (Vorjahr: –205 Mio €). Der deutliche Anstieg resultierte vor allem aus Gewinnen im Zusammenhang mit dem Rückkauf von hybriden Eigenmitteln.

Saldo sonstiges Geschäft

Der Saldo sonstiges Geschäft in Höhe von –58 Mio € (2011: 80 Mio €) beinhaltet neben den Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften in Höhe von insgesamt –6 Mio € (2011: –21 Mio €) auch Abschreibungen auf den Beteiligungsbestand in Höhe von –16 Mio € (2011: –63 Mio €).

Hierin enthalten sind ferner 113 Mio € Sonderabschreibung auf den im Geschäftsjahr 2010 aus der Verschmelzung der UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London, mit der HypoVereinsbank entstandenen Geschäfts- oder Firmenwert.

Außerordentliche Aufwendungen

Im Rahmen der BilMoG-Einführung in 2010 hat die HVB von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel ratierlich anzusammeln. Die auf das Geschäftsjahr 2012 entfallene Zuführung beträgt 22 Mio € und wird als außerordentliche Aufwendungen ausgewiesen.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern hat sich gegenüber dem Vorjahr um 840 Mio € (+72,0%) auf 2 006 Mio € erhöht.

Steuern

Der Ertragsteueraufwand belief sich in 2012 auf 544 Mio € und lag damit um 395 Mio € über dem Ertragsteueraufwand des Vorjahres. Unter anderem wurde Vorsorge für Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften getroffen.

Jahresüberschuss und Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn beläuft sich auf 2 462 Mio €. Wir haben im Berichtsjahr der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen 4 Mio € entnommen und in gleicher Höhe wieder den anderen Gewinnrücklagen zugeführt. Ferner wurden weitere 1 000 Mio € den anderen Gewinnrücklagen entnommen und in den Bilanzgewinn eingestellt. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 2 462 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 3,07 € pro Aktie nach rund 1,27 € im Vorjahr. Im Vorjahr belief sich der Bilanzgewinn auf 1 017 Mio €, der gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 10. Mai 2012 an die UniCredit ausgeschüttet wurde.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB beläuft sich zum 31. Dezember 2012 auf 355,0 Mrd €. Im Vergleich mit dem Jahresende 2011 bedeutet dies einen Rückgang in Höhe von 40,7 Mrd € bzw. 10,3%.

Der Rückgang der Bilanzaktiva resultierte vor allem aus der Reduktion des Handelsbestands (Bilanzposten A.6a) um 23,7 Mrd € auf 143,5 Mrd €. Den Vorschriften des § 10 RechKredV folgend, wurde

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

für OTC-Derivate, die mit demselben zentralen Kontrahenten abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt. Ursprünglich bestanden gegenüber dem zentralen Kontrahenten positive Marktwerte in Höhe von 20,4 Mrd € und negative Marktwerte in Höhe von 21,3 Mrd €. Nach Verrechnung in Höhe von 20,3 Mrd € verbleiben positive Marktwerte, ausgewiesen in den Handelsaktiva, in Höhe von 0,1 Mrd € und negative Marktwerte in Höhe von 1,0 Mrd €, ausgewiesen in den Handelspassiva. Der Rückgang der Bilanzposition Forderungen an Kreditinstitute (A.3) in Höhe von 8,1 Mrd € spiegelt sich überwiegend in rückläufigen Festgeldvolumen (5,5 Mrd €) sowie laufenden Konten (2,1 Mrd €) wider. Auch die Forderungen an Kunden (A.4) reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr (11,6 Mrd €). Der Treiber hierfür waren insbesondere die Hypotheken- und Konsortialdarlehen (4,6 Mrd €) sowie Repo-Geschäfte (5,3 Mrd €). Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A.5) gingen um 8,0 Mrd € zurück.

Analog der Aktivseite reduzierte sich die Bilanzsumme auf der Passivseite, insbesondere durch das im Handelsbestand (P.3a) durchgeführte OTC-Netting (-20,5 Mrd € auf 132,3 Mrd €). Ebenso verringerten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P.1) um 13,4 Mrd €, im Wesentlichen durch abnehmendes Repo-Geschäftsvolumen. Daneben lässt sich auch ein zur Bilanzaktiva korrespondierender Rückgang bei den verbrieften Verbindlichkeiten (P.3) um 5,4 Mrd € aufgrund fällig gewordener Emissionen verzeichnen; dieser schlägt sich vor allem bei den Hypothekendarlehen nieder.

Das bilanzielle Eigenkapital erhöhte sich zum 31. Dezember 2012 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mrd € auf 20,8 Mrd €. Die Ausschüttung des Bilanzgewinns für das Geschäftsjahr 2011 (1 017 Mio €) wurde durch den Bilanzgewinn für das Berichtsjahr 2012 (2 462 Mio €) kompensiert. Die Kapitalrücklage bleibt unverändert, aus den anderen Gewinnrücklagen haben wir 1,0 Mrd € dem Bilanzgewinn zugeführt.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität

Die Risikoaktiva für das Kreditrisiko nach Basel II belaufen sich per 31. Dezember 2012 auf 82,1 Mrd € (2011: 89,8 Mrd €). Das Risiko-Äquivalent beträgt für das Marktrisiko 11,9 Mrd € und für die operationellen Risiken 11,5 Mrd €. Die Gesamtrisikoaktiva betragen 105,5 Mrd € per 31. Dezember 2012 nach 122,4 Mrd € zum Vorjahresresultimo.

Zum 31. Dezember 2012 beläuft sich das Kernkapital für Solvenzzwecke (KWG) nach festgestelltem Jahresabschluss auf 18,4 Mrd €. Die aus Kernkapital und Ergänzungskapital für Solvenzzwecke bestehenden Eigenmittel betragen 20,6 Mrd €. Damit errechnen sich eine Kernkapitalquote nach Basel II (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) in Höhe von 17,5% und eine Eigenmittelquote in Höhe von 19,5% nach Basel II.

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB ergibt sich per Ende Dezember 2012 ein Wert von 1,38 nach 1,26 zum Jahresresultimo 2011.

Anforderungen und die Auswirkung von Basel III auf die HVB

Der Basler Ausschuss der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) veröffentlichte im Jahr 2010 ein Reformpaket, um mit strengeren globalen Regeln für Eigenkapital und Liquidität die Widerstandsfähigkeit des Bankensektors zu stärken. Im Wesentlichen beinhaltet die Basel-III-Reform strengere qualitative und quantitative Kapitalanforderungen einschließlich zusätzlicher Liquiditätsanforderungen, die aus einer kurzfristigen (Liquidity Coverage Ratio) und einer langfristigen (Net Stable Funding Ratio) Kennzahl bestehen sowie einer neuen nicht-risikosensitiven Verschuldungsquote (Leverage Ratio). Des Weiteren enthält die Reform eine inhaltliche Erweiterung des Überwachungsprozesses und der Offenlegungsvorschriften.

Die Umsetzung des Basler Reformpakets auf europäischer Ebene erfolgt durch die CRR I (Capital Requirement Regulation) und die CRD IV (Capital Requirement Directive). Die CRD IV ist eine Richtlinie, die durch die einzelnen Mitgliedsländer in nationales Recht umgesetzt werden muss. Die CRR ist eine Verordnung mit unmittelbarer Bindungswirkung für alle EU-Institute, ohne dass eine Umsetzung in nationales Recht notwendig ist. Somit ist die CRR für alle deutschen Institute unmittelbar rechtswirksam. In dem Basler Reformpaket war vorgesehen, dass die Umsetzung in nationales bzw. europäisches Gesetz im Jahr 2012 erfolgt und die Anforderungen zum 1. Januar 2013 in Kraft treten. Für bestimmte Anforderungen ist eine Übergangsphase bis einschließlich 2018 vorgesehen, um den Banken genügend Zeit für die Anpassung an die strengeren Anforderungen zu geben. Im Dezember 2012 veröffentlichte der Basler Ausschuss einen revidierten Reformvorschlag bezüglich der neuen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Durch die LCR soll sichergestellt werden, dass ausreichend hochliquide Vermögenswerte zur Verfügung stehen, um ein 1-monatiges Stressszenario zu bewältigen. Das Verhältnis der hochliquiden Aktiva zu den Nettozahlungsausgängen muss mindestens 100% betragen, um die LCR zu erfüllen. Der genannte neue Vorschlag entschärft die qualitativen Anforderungen und enthält eine Staffelung der Erfüllungsquote von 2015 bis 2019. Somit müssen 2015 bereits mindestens 60% und 2019 100% erreicht werden.

Im Jahr 2012 gab es auf EU-Ebene (EU-Kommission, Europäisches Parlament und Rat der Europäischen Union) keine Einigung über die Umsetzung des Basler Reformpakets. Aufgrund dieser Tatsache sind die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen weder auf EU-Ebene noch auf nationaler Ebene verabschiedet und treten somit nicht zum Januar 2013 in Kraft.

Die HVB verfügt über eine sehr starke Kapitalbasis. Zum 31. Dezember 2012 lag die Kernkapitalquote ohne Hybridkapital bei 17,5% im Verhältnis zu den gesamten Risikoaktiva inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko. Damit liegt die HVB nicht nur weit über den aktuellen regulatorischen Anforderungen, sondern sie würde auch die unter Basel III in Kraft tretenden regulatorischen Mindestkapitalquoten vollumfänglich erfüllen. Aufgrund dieser starken Kapitalbasis und einer starken Liquiditätsbasis ist die HVB gut auf die Basel-III-Anforderungen vorbereitet. Sie erfüllt bereits zum Jahresultimo 2012 die nach Basel III neu definierten Liquiditätskennzahlen Liquidity Coverage Ratio und Net Stable Funding Ratio zu mehr als 100%.

Ratingeinstufungen

Im Zuge der anhaltenden Staatsschuldenkrise standen die Bonitätseinschätzungen von Kreditinstituten 2012 erneut auf dem Prüfstand der wichtigen internationalen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's Investors Service und Fitch Ratings. Sowohl die langfristige Bonitätseinschätzung der UniCredit Bank AG von Fitch (A+), als auch von Standard & Poor's (A) wurde beibehalten. Lediglich Moody's stufte im Zuge einer Neubewertung der deutschen Bankenbranche unser langfristiges Rating um eine Stufe von A2 auf A3 herab. In diesem Kontext wurde das Gros der Bankenbranche von Moody's neu bewertet und größtenteils herabgestuft.

Im Februar 2012 hat die Ratingagentur Standard & Poor's das Rating für unsere Konzernmutter UniCredit S.p.A. an das langfristige Rating für Italien (BBB+) angepasst. Im Juli 2012 folgte Moody's mit einer Herabstufung der langfristigen Bonitätseinstufung auf Baa2, während im Februar 2012 Fitch Ratings seine Einstufung von A- analog der Einschätzung für den italienischen Staat bestätigte.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Geschäftsstellen

Zum 31. Dezember 2012 unterhielt die HVB 614 inländische und 17 ausländische Geschäftsstellen.

Geschäftsstellen nach Regionen

	1. 1. 2012	ZUGÄNGE		ABGÄNGE		31. 12. 2012
		NEU- ERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN- LEGUNGEN		
Deutschland						
Baden-Württemberg	25	—	—	1		24
Bayern	370	—	—	—		370
Berlin	9	—	—	—		9
Brandenburg	8	—	—	—		8
Bremen	—	—	—	—		—
Hamburg	24	—	—	2		22
Hessen	11	1	—	—		12
Mecklenburg-Vorpommern	8	—	—	—		8
Niedersachsen	25	—	—	—		25
Nordrhein-Westfalen	17	—	1	1		15
Rheinland-Pfalz	22	—	—	—		22
Saarland	9	—	—	—		9
Sachsen	11	—	—	—		11
Sachsen-Anhalt	11	—	—	—		11
Schleswig-Holstein	59	—	—	—		59
Thüringen	9	—	—	—		9
Zwischensumme	618	1	1	4		614
Übrige Regionen						
Afrika	1	—	—	—		1
Südafrika ¹	1	—	—	—		1
Amerika	4	—	—	—		4
USA	2	—	—	—		2
Cayman Islands	1	—	—	—		1
Brasilien ¹	1	—	—	—		1
Asien	8	—	2	—		6
Hongkong	1	—	—	—		1
Singapur	1	—	—	—		1
Japan	1	—	—	—		1
Vereinigte Arabische Emirate ¹	2	—	1	—		1
Iran ¹	1	—	1	—		—
Südkorea ¹	1	—	—	—		1
Vietnam ¹	1	—	—	—		1
Europa	6	—	—	—		6
Griechenland	1	—	—	—		1
Großbritannien	1	—	—	—		1
Italien	1	—	—	—		1
Norwegen ¹	1	—	—	—		1
Österreich	1	—	—	—		1
Schweiz	1	—	—	—		1
Zwischensumme	19	—	2	—		17
Insgesamt	637	1	3	4		631

¹ Repräsentanten.

Struktur und Geschäftstätigkeit

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB. Er leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und er sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Vorstand bestand bis zum 31. Dezember 2012 aus sieben Mitgliedern. Neben dem Vorstandssprecher gehörten dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen Corporate & Investment Banking, Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen und Private Banking sowie der Chief Financial Officer, der Chief Risk Officer und der für Human Resources Management und Global Banking Services verantwortliche Vorstand an. In der außerordentlichen Aufsichtsratssitzung am 7. Dezember 2012 wurde Herr Dr. Andreas Bohn mit Wirkung zum 1. Januar 2013 zum Mitglied des Vorstands der HVB bestellt. Seit dem 1. Januar 2013 besteht der Vorstand damit aus acht Mitgliedern. Im Rahmen der Anpassung des Geschäftsmodells an ein sich stark veränderndes wirtschaftliches und regulatorisches Umfeld (vergleiche hierzu Kapitel „Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf“) wurde die Organisationsstruktur der HVB neu gegliedert. Mit Wirkung zum 14. Januar 2013 wurden drei Geschäftsbereiche geschaffen und die Ressortzuständigkeit im Vorstand entsprechend neu geregelt. Seither sind im Vorstand für den Geschäftsbereich Unternehmer Bank Herr Diederichs, für den Geschäftsbereich Privatkunden Bank Herr Buschbeck und Herr Danzmayr (mit Schwerpunkt Private Banking) sowie für den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking Herr Dr. Bohn zuständig. Die übrigen Zuständigkeiten im Vorstand der HVB sind unverändert geblieben.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist im Anhang im Verzeichnis der Organe aufgeführt.

Die HVB hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risikobericht näher erläutert wird (siehe hierzu die Kapitel „Integrierte Gesamtbanksteuerung“, und „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ insbesondere im Abschnitt „Gesamtbanksteuerung“).

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Mitarbeiter

In der HVB sind per 31. Dezember 2012 15 657 Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet) beschäftigt (2011: 15 947). Die seit Jahren rückläufige Fluktuationsrate lag im Berichtsjahr bei 1,8%. Wir nutzen seit vielen Jahren die Potenziale der Arbeitszeitflexibilisierung. Die Teilzeitquote der HVB lag bei 23,8% und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr (23,0%) etwas erhöht.

Unser Selbstbild ist das einer „Working Family“. Als Teil der UniCredit, eine der führenden europäischen Banken, legen wir großen Wert auf divisions- und unternehmensübergreifende Netzwerke sowie auf multinationale Organisationsteams. In diesem Zusammenhang haben wir zur Förderung der Mitarbeiter und der Führungskräfte eine Reihe von Maßnahmen und Programmen initiiert. Hierzu gehören beispielsweise der Country Chairman's Leadership Club, ein Programm zur Weiterentwicklung der Führungsfähigkeiten. Das Leadership-Development-Programm UniFuture wendet sich an Führungskräfte, die das Potenzial aufweisen, zum Leadership-Team der Group zu gehören. Hinzu kommen Prozesse zur Potenzial- und Performance-Einschätzung, wie der Executive Development Plan und der Talent Management Review. Darüber hinaus gibt es ein breit gefächertes Angebot an Entwicklungsinstrumenten für Führungskräfte in den einzelnen HVB-Divisionen. Ferner setzen wir zur Mitarbeiterentwicklung auch die Programme JUMP! für Nachwuchsführungskräfte, First Steps-Projekt für Auszubildende sowie UniQuest, ein Programm zur Karriereförderung von jungen Talenten, ein.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Vergütungssysteme größerer Finanzinstitute sind im Rahmen der Instituts-Vergütungsverordnung schon Ende 2010 konkretisiert und verschärft worden. Wir haben unsere Vergütungssysteme den neuen Bestimmungen angepasst und weiterentwickelt. Dies gilt unter anderem für das Top-Management. Zur Stärkung nachhaltiger Anreize wurden längere Zurückbehaltungsperioden für die variable Vergütung sowie erhöhte Aktienanteile eingeführt.

Die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter ist uns ein wichtiges Anliegen. 2010 startete das HVB-Projekt „Healthy Company“, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Bewusstseinsbildung für berufsbedingte Krankheiten zu stärken und Lösungsansätze mittels eines auf fünf Jahre angelegten Projekts zu entwickeln. Unser Selbstbild als guter Arbeitgeber schließt auch die Förderung der Work-Life-Balance ein. Die HVB ist bereits mehrmals durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung im Rahmen des Audits Beruf und Familie zertifiziert worden. Außerdem engagieren wir uns seit 2008 im Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Einbindung und Mitwirkung aller Mitarbeiter ist ausschlaggebend für den geschäftlichen Erfolg der HVB. Die jährliche Mitarbeitermeinungsumfrage der UniCredit dient dabei als Seismograph für den Stand der Unternehmenskultur und die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit Arbeitsbedingungen und Führung. Diese „People Survey“ wurde zuletzt im November 2012 durchgeführt. Das Gesamtergebnis der HVB hat sich erfreulich verbessert; das Commitment unserer Mitarbeiter zu den Zielen der Bank und ihr Zugehörigkeitsempfinden sind im Vergleich zum Vorjahr gewachsen.

Diversity – gleichbedeutend mit Respekt und Förderung der Vielfalt – ist einer der Grundwerte der UniCredit. Zu den vorrangigen Prioritäten gleichermaßen von UniCredit und HVB gehört die Förderung der Gender Diversity, nämlich das spezifische Potenzial weiblicher Talente intensiv zu fördern und im Management zu integrieren. Bis 2017 hat die HVB sich das anspruchsvolle Ziel gesetzt, 30% aller Senior-Positionen mit Frauen zu besetzen. Um dieses Ziel erreichen zu können, haben wir bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, wie zum Beispiel ein Auswahlverfahren zur Besetzung von Führungspositionen, die Förderung der beruflichen Entwicklung von Frauen in Führungspositionen über das UniCredit Women's International Network, einem Mentoringprogramm für weibliche Führungskräfte. Ferner hatte die HVB bereits im Jahr 2009 als erste Bank in Deutschland einen Frauenbeirat gegründet. Diesem Gremium gehören 30 hochkarätige Unternehmerinnen und Managerinnen an.

Nachhaltigkeit

Nach den Erfahrungen aus der anhaltenden Finanz- und Staatsschuldenkrise ist die Verunsicherung von Verbrauchern und Anlegern weiterhin zu spüren. Um als Bank ihr Vertrauen dauerhaft zu sichern, sind integriertes Handeln und langfristige Geschäftsmodelle gefragt. Die HVB bekennt sich bereits seit Anfang der 90er-Jahre zum Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung.

Die HVB stützt sich dabei neben einer soliden wirtschaftlichen Basis seit Jahren auch auf eine gute Reputation. Zur Umsetzung unseres ganzheitlichen Ansatzes richten wir unser unternehmerisches Handeln an den drei Dimensionen von Nachhaltigkeit aus: Menschen, Umwelt und Geschäft. Eine solide Kapitalausstattung zählt für uns ebenso dazu wie eine ökologisch und sozial verträgliche Finanzierung oder die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen. Weitere Kernthemen der Nachhaltigkeit sind für uns ein exzellenter Kundenservice, der verantwortungsvolle Umgang mit unseren Mitarbeitern, ein umweltfreundlicher Bankbetrieb sowie das Engagement für eine faire und zukunftsorientierte Gesellschaft. In allen Handlungsfeldern haben wir

2012 in einem künftig laufend fortgeschriebenen Nachhaltigkeitsprogramm konkrete und terminierte Ziele festgelegt. Ob und wie weit wir diese erreichen, dokumentieren wir in einem jährlich veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht. Im Sinne der Transparenz hat die HVB Ende 2012 zudem eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex abgegeben.

Die Erwartungen ihrer Stakeholder ermittelt die HVB über ein systematisches Reputationsmanagement. Durch regelmäßige Befragungen erhalten wir einen Eindruck über den Ruf, den wir bei Kunden, Mitarbeitern und Meinungsführern genießen, sowie über bestimmende Reputationsfaktoren. Zugleich identifizieren wir auf diesem Weg neu aufkommende Themen, mit denen wir uns aus strategischer oder operativer Sicht auseinandersetzen müssen – um Risiken zu vermeiden, aber auch um die damit verbundenen Chancen gewinnbringend zu nutzen. Aussagen zur Definition, Strategie, Messung sowie Überwachung und Steuerung von sozialen und ökologischen Risiken als Bestand des Reputationsrisikomanagements sind in diesem Lagebericht in unserem Risikobericht im Kapitel „Reputationsrisiko“ enthalten.

Über unser Geschäft haben wir als Finanzinstitut Einfluss auf eine ökologisch und sozial verträgliche Entwicklung. Die HVB ist einer der größten Finanzierer erneuerbarer Energien in Europa und damit ein wichtiger Partner bei der Umsetzung der Energiewende. Unsere Kunden beraten wir unter anderem zu den Förderprogrammen der KfW für energieeffizientes Bauen und Sanieren sowie – in zwei Kompetenzzentren in München und Düsseldorf zur Finanzierung von erneuerbaren Energien. Daneben bietet die HVB im Bereich Geldanlage seit vielen Jahren eine breite Palette an nachhaltigen Produkten an und beteiligt sich seit 2005 am Emissionshandel der Europäischen Union.

Mit dem Ziel, Wert für unsere Kunden zu schaffen, ist die HVB bestrebt, ihre Beratungsleistung laufend den sich ändernden Anforderungen anzupassen und zu verbessern.

Um Kunden vor unbedachten Entscheidungen zu schützen, hält die HVB für sämtliche Finanzprodukte in den Bereichen Geldanlagen, Wertpapiere, Zahlungsverkehr, Vorsorge und Finanzierung Produktinformationsblätter vor, oftmals auch in englischer und türkischer Sprache. Damit übertreffen wir die gesetzlichen Vorgaben. Mit dem neutralen Finanzwissensportal EURO.DE bieten wir Kunden sowie Nichtkunden verständliche Antworten auf Fragen zu Themenbereichen wie Vorsorge, Geldanlage oder Kredite. Über unser Nachhaltigkeitsverständnis und unsere konkreten Leistungen informieren wir unsere Kunden in einer Nachhaltigkeitsbroschüre, die seit Herbst 2012 in allen HVB-Filialen ausliegt.

Seit 2006 steuert die HVB ihre Umweltleistungen mit einem zertifizierten Umweltmanagementsystem. Das Klimaziel, die CO₂-Emissionen bis 2020 um 30% zu senken (Basisjahr: 2008), hat die HVB bereits 2010 erreicht. Unseren Strom beziehen wir zu 100% aus erneuerbaren Energien, unsere Heizenergie kompensieren wir durch den Kauf und die Stilllegung von CO₂-Zertifikaten. Damit ist der gesamte Gebäudebetrieb klimaneutral, was eine jährliche Einsparung von insgesamt rund 90 000 Tonnen CO₂ bedeutet. Das nächste Ziel, den gesamten Bankbetrieb klimaneutral zu gestalten, haben wir bereits zu 85% umgesetzt. Beim betrieblichen Umweltschutz streben wir 2013 die Klimaneutralstellung des gesamten Bankbetriebs an.

Innerhalb der Finanzwelt nimmt die HVB dank ihrer langjährigen und konsequenten strategischen Ausrichtung eine führende Rolle im nachhaltigen Wirtschaften ein. Dies belegen zahlreiche Auszeichnungen und gute Ratingergebnisse: Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research AG notiert die HVB bereits seit elf Jahren in Folge mit „Prime“. Über die UniCredit sind wir seit Jahren in den international führenden Nachhaltigkeitsindizes Dow Jones Sustainability Index (DJSI) und FTSE4Good gelistet.

Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte im Geschäftsjahr 2012

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Diese reichen von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten, Bauspar- und Versicherungsprodukten und Bankdienstleistungen für Privatkunden über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Asset-Klassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Die HVB verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland, über das sie ihre Kunden bedient. Besonders stark ist sie historisch bedingt in Bayern sowie in Hamburg und Umgebung.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Die HVB ist eine Universalbank mit ausgeprägten Stärken im klassischen und modernen Firmenkundengeschäft. Dadurch wurde sie zum Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die Division CIB betreut in ihrem nationalen und internationalen Vertriebsnetz rund 46 500 Firmenkunden. Das Geschäftsmodell fokussiert auf differenzierte Kundengruppen und die Kundenbeziehung als entscheidende Größe bei der Allokation der Ressourcen, dabei entsprechen die Strukturen den Anforderungen eines hart umkämpften Marktes, der sich in einem fortlaufenden Anpassungsprozess befindet.

Der wirtschaftliche Erfolg der Division CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb, Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Divisionen der UniCredit Gruppe. Die drei globalen Produktlinien Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen. In CIB wurden bis Ende 2012 Firmenkunden mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Mio € betreut. Unsere Kundensegmentierungskriterien und die Vertriebswegedifferenzierung basieren auf unterschiedlichen Herausforderungen, Bedarfsstrukturen und Bearbeitungsstandards.

In Beratungskompetenz, Produkt- und Prozessqualität sowie Wertschöpfung wollen wir die „erste Adresse“ für unsere Kunden sein. Dabei verfolgen wir eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft. Im Commercial sowie Investment Banking streben wir beim Kunden die Position als Kernbank an. CIB unterstützt den Kunden als Intermediär zum Kapitalmarkt bei dessen Positionierung, Wachstum und Internationalisierung. Eine integrierte Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten sichert qualitativ hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen. Im Vordergrund standen 2012 das kundenbezogene Geschäft, der Ausbau der integrierten Wertschöpfungskette bei Financing & Advisory durch Capital-Markets-Lösungen (Verlagerung der Kapitalmarkt-Einheiten von Markets zu Financing & Advisory), Transaktionen mit niedriger Absorption von Risikoaktiva und optimiertes Liquiditätsmanagement. Zusätzlich erfolgten partielle Verlagerungen von Mitarbeitern zur Stärkung des Kerngeschäftes sowie die Reduktion von nicht profitablen Bereichen.

In der Division PKMU betreuten wir zum Jahresende 2012 rund drei Millionen Kunden, die in die folgenden strategischen Zielgruppen eingeteilt sind: Privatkunden, Vermögenskunden sowie kleine und mittlere Unternehmen inklusive der Geschäftskunden. Diese Kundengruppen wurden mittels unterschiedlicher, an der jeweiligen Zielgruppe orientierten Servicemodellen betreut. Bei den Privatkunden liegt der Fokus auf der verstärkten Durchdringung von attraktiven Kundengruppen, einer schlanken und bedarfsorientierten Produktpalette sowie der verstärkten Neukundengewinnung. In der Zielgruppe Vermögenskunden bauen wir auf verstärkten Einsatz von mandatierten Produkten (wie Vermögensverwaltung) und den systematischen Ausbau des Kundenkontakts mit dem Ziel der Gewinnung von Kundenneugeldern. Dazu investieren wir weiterhin in den systematischen Kundenkontakt und entwickeln den bedarfsorientierten Ansatz sowie unsere Produkte laufend weiter. Bei den Geschäftskunden legen wir den Schwerpunkt auf den Kreditbedarf, verbunden mit kundenfreundlichen Kreditprozessen, der Erschließung der privaten Bedarfsseite der Kunden und den weiteren Ausbau unserer Spezialisierung in den Zielgruppen Public Sector, Heilberufe, Insolvenzverwalter und Landwirtschaft. Neben dem klassischen Vertrieb über die Filiale versorgen wir den Geschäftskunden über telefonische Betreuung über einen persönlichen Ansprechpartner mit allen klassischen Dienstleistungen für Selbstständige und Gewerbetreibende. Darüber hinaus bietet die HVB als erste überregionale Filialbank in Deutschland Videoberatung für Privatkunden auch außerhalb der Filialöffnungszeiten an. Dadurch werden im weiteren Ausbaueverlauf die Beratungstiefe und die Flexibilität unabhängig von der Filialgröße nochmals deutlich aufgewertet. Im Bereich der mittleren Unternehmen bauen wir auf eine hohe Qualität in der Beratung des Unternehmens und, unter Einbezug von öffentlichen Fördermitteln und Zahlungsverkehrslösungen, maßgeschneiderte Finanzierungslösungen, die neben klassischen Cash Management Services auch der Optimierung des Working Capital Managements dienen.

Die Division PKMU setzt sich die konsequente Kundenorientierung bei optimaler Dienstleistungskultur als oberstes Ziel. Dies wurde durch hohe Beratungs- und Servicequalität, eine optimierte Produktpalette sowie den Ausbau des Multikanalmanagements gewährleistet. Professionelle Beratungstools sichern einheitliche Qualitätsstandards und individuelle Beratung auf hohem Niveau. Für mittlere Unternehmen wird dies durch den mit betriebswirtschaftlichen Beratungstools unterstützten strategischen Dialog sichergestellt. Spezialisten für die Beratung bei der Immobilienfinanzierung, der Vermögensnachfolge und der Vorsorge sowie der Wertpapierspezialberatung unterstützen uns bei der Umsetzung unserer Qualitätsstrategie.

Die HVB verfügt über eine gute Positionierung im Private Banking. Die Division PB war zum Jahresende 2012 mit 46 Standorten, 45 400 betreuten Kunden und einem Marktanteil von circa 5% im Segment der vermögenden Privatkunden in Deutschland einer der Marktführer in diesem Geschäftsfeld. In den vermögendsten Regionen Deutschlands, Bayern und dem Raum Hamburg, verfügt die HVB aufgrund ihrer historisch starken lokalen Präsenz und Nähe über eine ausgezeichnete Wettbewerbspositionierung. Die HVB hat sich zum Ziel gesetzt, dieses wenig kapitalintensive und dadurch hochattraktive Geschäft deutlich zu forcieren. Das im Private Banking angesiedelte Private Wealth Management, in dem die sehr vermögenden Privatkunden betreut werden, wird bzw. wurde durch Erweiterung von Standorten und des Personals signifikant ausgebaut, um identifizierte Marktpotenziale optimiert abschöpfen zu können. Damit werden die Voraussetzungen für ein nachhaltiges Wachstum von Private Banking geschaffen. Dieses basiert auf einer umfassenden Produkt- und Lösungspalette bis hin zur klar definierten internen Zusammenarbeit mit den Divisionen PKMU und CIB. Gestützt auf eine klare strategische Ausrichtung mit Fokus auf die attraktivsten Kundensegmente im Private Banking sowie einen ganzheitlichen und individualisierten Beratungsansatz, konnte die HVB ihre Positionierung unter den führenden Marktteilnehmern im Private Banking in Deutschland weiter ausbauen.

Anpassung des Geschäftsmodells ab 2013

Die HVB passt ihr Geschäftsmodell 2013 einem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld an und forciert weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung. Ab 2013 wird die HVB ihre Struktur neu gliedern und mit der Unternehmer Bank, der Privatkunden Bank sowie dem Corporate & Investment Banking drei Geschäftsbereiche schaffen. Die HVB setzt in ihrem Deutschlandgeschäft auf mehr Unternehmertum in den Regionen und stärkt mit der neuen Struktur konsequent den regionalen Auftritt.

Die Privatkunden Bank wird die Bank für alle Privatkunden, vom klassischen Retail- bis zum Private-Banking-Kunden. Die mittel- und langfristigen Veränderungen und Trends beim Kundenverhalten spielen bei den Privat- und Private-Banking-Kunden zunehmend gleichermaßen eine Rolle, so dass durch eine engere Verzahnung bei der Entwicklung innovativer Vertriebswege und Dienstleistungen Mehrwert für beide Kundensegmente geschaffen werden kann. Gleichzeitig erlaubt die Struktur aber auch eine den besonderen Anforderungen des privaten Topkundensegments gerecht werdende individuelle Betreuung.

In der Unternehmer Bank der HVB werden künftig der Mittelstand bzw. die mittelständischen Unternehmer, die das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bilden, neben Geschäfts- und Immobilienkunden umfassend betreut werden. Mit der neuen Struktur baut die HVB ihre Position als Bank für Unternehmer weiter aus. Bereits heute ist die HVB der zweitgrößte Kreditgeber in Deutschland. Ziel ist die Etablierung einer echten Unternehmer Bank, welche die Vorteile der regionalen Nähe mit denen einer internationalen Großbank verbindet und Unternehmen vom Freiberufler über kleine Familienunternehmen bis hin zum großen Firmenkunden betreut. Die Unternehmer sollen von den Vorteilen der Regionalität und einer ganzheitlichen Betreuung noch stärker profitieren. Die Unternehmer Bank betreut künftig Geschäfts-, Firmen- und Immobilienkunden. Gleichzeitig bleibt das Servicekonzept unverändert bestehen. Aufgrund eines starken Unternehmensbezugs werden die komplexen Vermögen von Unternehmern und Kunden mit unternehmerischem Hintergrund, das heißt deren private Vermögensangelegenheiten, in der Unternehmer Bank betreut. Dabei fokussieren wir uns auf die ganzheitliche Betreuung von Unternehmern über individuelle Lösungen, vor allem Portfoliolösungen und Beratung auf institutionellem Niveau sowie Spezialprodukte, aber auch maßgeschneiderte Finanzierungen, Vermögenskonsolidierung und Stiftungsberatung.

Das Geschäft in der Unternehmer Bank und der Privatkunden Bank wird in jeweils sechs Regionen geführt. Die Leiter dieser Regionen verfolgen in der Entwicklung ihrer Region einen unternehmerischen Ansatz und können so einen einheitlichen Auftritt der Bank und noch professionellere Kundenbetreuung vor Ort gewährleisten.

Das Investment Banking, institutionelle sowie ausgewählte multinationale und große im Kapitalmarktgeschäft aktive Firmenkunden (sogenannte Corporates) werden ab 2013 in dem Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking verantwortet. Diese Kunden werden mit einer integrierten Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten unterstützt. Dem Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking sind in Zukunft auch die sogenannten Produktlinien bzw. Produktfabriken Markets, Financing & Advisory (F&A), das Geschäft mit den Finanzdienstleistern und Private Equity Fonds sowie das Global Transaction Banking (GTB) zugeordnet. Corporate & Investment Banking sichert qualitativ hochwertige Beratungen mit individuellen und lösungsorientierten Ansätzen und agiert als Intermediär zum Kapitalmarkt. Die HVB ist weiterhin das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Darüber hinaus fungiert der Geschäftsbereich CIB als Produktfabrik auch für die Privatkunden und Unternehmer Bank.

Damit schafft die HVB optimale Voraussetzungen für weiteres erfolgreiches Wachstum im deutschen Markt. Die Kunden behalten bei der Umsetzung der neuen Struktur ihre angestammten Betreuer, die Stabilität der Kunde-Betreuer-Beziehung hat für die HVB höchste Priorität.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Die HVB ist Teil einer internationalen Bankengruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann regionale und divisionale Stärke sowie die lokale Kompetenz mit dem Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Die Zukunft der HVB liegt auch darin, die Größenvorteile und andere strategische Vorteile, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Gruppe ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Firmenkunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB nach Regionen mit Standorten befindet sich im Kapitel „Geschäftsstellen“ im Lagebericht.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Über die Beziehungen unserer Gesellschaft im Geschäftsjahr 2012 zu verbundenen Unternehmen haben wir einen gesonderten Bericht erstellt, der die nachstehende Erklärung des Vorstands gemäß § 312 Aktiengesetz enthält:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.“

Vorgänge nach dem 31. Dezember 2012

Herr Dr. Andreas Bohn wurde in der außerordentlichen Sitzung des Aufsichtsrats am 7. Dezember 2012 mit Wirkung zum 1. Januar 2013 zum Vorstand der HVB bestellt. Er wird zukünftig die Verantwortung für die Division Corporate & Investment Banking übernehmen (vergleiche auch hierzu Kapitel „Organisation der Leitung und Kontrolle“ in diesem Financial Review).

Die beschriebenen Anpassungen des Geschäftsmodells gelten ab Januar 2013. Damit wurde mit der Umsetzung der neuen Organisationsstruktur der HVB mit einer stärkeren regionalen und unternehmerischen Ausrichtung und einer klareren Verantwortung gegenüber Kunden in der Region begonnen. Die weiteren Schritte für die Etablierung der Unternehmer- bzw. der Privatkunden Bank bestehen unter anderem aus der Besetzung der Teamleiterpositionen in der Unternehmer Bank, der Ausgestaltung der Spezialistenorganisation, Anpassungen in den zentralen Competence Lines und den Kreditinheiten.

Um die Kapitalstruktur der HVB laufend zu optimieren, haben wir im ersten Quartal 2013 einen weiteren Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten in Höhe von 287 Mio € Nominalvolumen durchgeführt. Die noch ausstehenden hybriden Kapitalinstrumente liegen nach diesem Rückkauf bei unter 50 Mio € Nominalvolumen.

Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im „Risikobericht“ detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2013

Die Unsicherheit für die Weltwirtschaft und die internationalen Finanzmärkte wird auch 2013 hoch bleiben. Allerdings bestehen nach unserer Einschätzung gute Chancen für eine moderate Erholung der Weltwirtschaft im Verlauf des Geschäftsjahres 2013 aufgrund der folgenden drei Gründe:

Erstens sollte die chinesische Wirtschaft etwas an Schwung zulegen können angesichts eines moderaten Stimulus durch die Geld- und Fiskalpolitik sowie des anhaltend großen strukturellen Nachholbedarfs.

Zweitens werden die fiskalischen Sparmaßnahmen in der Mehrzahl der EWU-Krisenländer allmählich abnehmen, da vielerorts bereits spürbare Fortschritte beim Abbau der Defizite gemacht wurden.

Drittens sind Ängste über ein Auseinanderbrechen der Eurozone beträchtlich zurückgegangen, seitdem die EZB ihr OMT-Programm angekündigt hat.

In den USA stellt die Verschiebung einer nachhaltigen Lösung der immensen öffentlichen Finanzierungslücke weiterhin ein klares Abwärtsrisiko dar. Die Politiker müssen sich in den nächsten Monaten über eine Erhöhung der Schuldenobergrenze und massive, langfristige Sparmaßnahmen einigen, um die sich festigende wirtschaftliche Erholung nicht zu gefährden. Unterstützt vor allem durch die kontinuierliche Erholung am Arbeitsmarkt und auch den Aufwärtstrend am Wohnimmobilienmarkt erwarten wir für 2013 ein Wachstum von 2,1%.

Eine endgültige Entspannung der Staatsschuldenkrise in den EWU-Ländern ist trotz der jüngsten Beruhigungstendenzen noch nicht absehbar. Die schwache Konjunktur erfordert in den meisten Ländern weitere Sparmaßnahmen. Dies wird die Binnenkonjunktur auch in den kommenden Quartalen belasten. Besonders unsicher und damit herausfordernd bleiben die Aussichten für Griechenland, wo bislang kein Ende der Abwärtsspirale erkennbar ist. Italien dürfte sich hingegen mit geringeren zusätzlichen Belastungen für die Binnenwirtschaft im Frühjahr aus der Rezession bewegen. Für Spanien wird nochmals von höheren Belastungen als im Vorjahr ausgegangen, womit sich die Rezession bis zur Jahresmitte fortsetzen sollte. Für Kerneuropa erwarten wir nach der Schwäche zum Jahresende bereits ab Beginn 2013, angetrieben durch die verbesserten weltwirtschaftlichen Aussichten, eine schrittweise Wiederbelebung der Wachstumsdynamik. Für die EWU gehen wir für das Geschäftsjahr 2013 von einem leichten Rückgang des realen BIP um 0,1% gegenüber dem Vorjahr aus.

Für die deutsche Wirtschaft erwarten wir, dass diese, trotz der Schwächephase zum Jahresende 2012, 2013 ein Wirtschaftswachstum von 0,8% erreichen kann. Die Exporte werden wieder graduell zulegen, während die Binnennachfrage stabil bleiben sollte. Rückenwind aus den asiatischen Schwellenländern, eine allmähliche Verbesserung in der Eurozone und eine stabile US-Wirtschaft stützen die Aktivitäten deutscher Exporteure. Während deutsche Unternehmen von einer starken Erweiterung ihrer Kapazitäten aufgrund der anhaltend beträchtlichen Unsicherheit absehen dürften, sollte die Binnennachfrage insgesamt vergleichsweise robust ausfallen. Angesichts bereits vereinbarter Lohnerhöhungen für 2013 stützen Zuwächse der Einkommen die Konsumausgaben. Die Einstellungspläne der Unternehmen

fielen zuletzt verhaltener aus. Insgesamt gehen wir aber von einem auf einem guten Niveau stattfindenden Seitwärtstrend am Arbeitsmarkt für 2013 aus. Ein zweites Standbein für eine robuste Binnennachfrage bleibt der Wohnimmobilienmarkt, begünstigt durch die niedrige Arbeitslosigkeit, bestehende Inflationsängste und rekordniedrige Zinsen. Eine erneute Eskalation der Krise in der Eurozone könnte erheblichen Druck auf die deutschen Exporte und die Investitionstätigkeit ausüben. Mit einem Ausfuhranteil von rund 38% sind die Exporte in die EWU nach wie vor das „Brot-und-Butter-Geschäft“ deutscher Unternehmen. Eine steigende Risikoaversion könnte die Investitionstätigkeit zusätzlich dämpfen, da die Unternehmen aufgrund der hohen Unsicherheit ein langfristiges Engagement scheuen.

Die Ankündigung eines unbegrenzten Ankaufs von Staatsanleihen durch die Europäische Zentralbank unter bestimmten Bedingungen sowie die positive Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts bezüglich des ESM (European Stability Mechanism) im dritten Quartal 2012 haben sich sehr positiv auf die allgemeinen Refinanzierungsmöglichkeiten von Banken ausgewirkt. Es ist davon auszugehen, dass sich dies im Jahr 2013 fortsetzen wird, auch wenn das Risiko zwischenzeitlicher Volatilität – ausgelöst durch politische Ereignisse – nicht zu vernachlässigen ist. Trotz dieser Verbesserung bei der Refinanzierung, die auch durch die Langfristender der EZB Unterstützung erfährt, steht die Kreditwirtschaft weiterhin vor signifikanten Herausforderungen, betreffend sowohl das gesamtwirtschaftliche Umfeld als auch anstehende aufsichtsrechtliche Regulierungsbestrebungen.

Die dem Bankensektor reichlich zur Verfügung gestellte Liquidität bekämpft lediglich die Symptome, jedoch nicht die Ursachen der strukturellen Probleme an den Finanzmärkten. Die Bekämpfung der Ursachen wurde mittlerweile auf den Weg gebracht, benötigt aber Zeit bis zur Entfaltung ihrer vollen Wirkung. Bis dahin dürfte der Verschuldungsgrad in zahlreichen Ländern kurzfristig noch weiter steigen. Außerdem haben die Austeritätsmaßnahmen eine negative Auswirkung auf das volkswirtschaftliche Wachstum und Bonitätsverschlechterungen zur Folge, weshalb mit steigender Risikovorsorge und Ertragsrückgängen zu rechnen ist. Gleichzeitig führt der Strukturwandel in der Finanzwirtschaft zu Anpassungsmaßnahmen, die in der Regel mit zusätzlichem Restrukturierungsaufwand einhergehen.

Noch nicht endgültig abzusehen sind die Auswirkungen der neuen Regulierungen, wie beispielsweise Anpassungsmaßnahmen im Rahmen von Basel III, auch wenn diesbezüglich bereits die zentralen Weichen gestellt worden sind. Die qualitativen und quantitativen Anforderungen an das Eigenkapital werden steigen, was zu geringerer Profitabilität führen dürfte. Zudem müssen Banken, die als systemrelevant eingestuft werden, mehr Eigenkapital vorhalten. Hinzu kommt die Dauerbelastung durch Bankenabgaben und die künftige Finanztransaktionssteuer. Abzuwarten bleibt die finale Ausgestaltung der EU Crisis

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Management Directive, die auf europäischer Ebene die Gläubigerbeteiligung an Bankverlusten regeln wird, sowie die Markets in Financial Instruments Directive (MiFID) nebst EU-Einlagensicherungsrichtlinie.

Im Februar 2013 brachte das Bundeskabinett in Deutschland ein Gesetzespaket zur Bankenregulierung auf den Weg. Es beinhaltet unter anderem Pläne zur Abspaltung bestimmter Handelsaktivitäten (Trennbankensystem), Regelungen für die Vorlage eigener Sanierungs- und Abwicklungspläne sowie eine verschärfte Managerhaftung:

- Die wesentlichen Kriterien in diesem Gesetzesentwurf zum Trennbankensystem für die Separierung der Risikogeschäfte in eine separate Gesellschaft sind: Die Handelsaktiva sowie AfS-Finanzinstrumente übersteigen den Schwellenwert von 100 Mrd € oder diese Posten machen mehr als 20% der Bilanzsumme aus und die Bilanzsumme hat in den letzten drei Jahren mindestens 90 Mrd € betragen. Aufgrund der bisherigen Ausgestaltung des Gesetzesentwurfs können wir nicht ausschließen, dass die HVB davon betroffen sein wird.
- Global und national systemrelevante Kreditinstitute haben Sanierungspläne zur Vorbereitung auf den Krisenfall mit szenariobezogenen Handlungsoptionen zu erstellen.
- Im Rahmen des Gesetzesentwurfs werden in § 54a KWG Strafvorschriften eingeführt, wonach die Geschäftsleitung mit Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafen bestraft wird, wenn nicht sichergestellt ist, dass das Institut die im KWG geforderten Strategien, Prozesse, Verfahren, Funktionen oder Konzepte verfügt und hierdurch eine Bestandsgefährdung des Instituts oder der Gruppe herbeigeführt wird.

Das beschriebene Gesetzesvorhaben wurde Anfang Februar 2013 im Kabinett beraten und verabschiedet. Nunmehr steht der parlamentarische Gesetzesprozess an. Derzeit lassen sich die Auswirkungen aus dieser Gesetzesinitiative auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB noch nicht abschätzen. Zudem ist für uns – wie für die gesamte Finanzbranche – noch nicht hinreichend bekannt, ob und wie die Vorschläge des Liikanen-Berichtes, insbesondere die Einführung eines einheitlichen Trennbankensystems, in der Europäischen Union umgesetzt werden.

Noch nicht einzuschätzen ist ferner, welche Auswirkungen die gemeinsame Bankenaufsicht in der Eurozone auf die europäische Kreditwirtschaft haben wird. Hierzu einigten sich die europäischen Staats- und Regierungschefs im Dezember 2012, eine gemeinsame Bankenaufsicht für Kreditinstitute in der Eurozone ab einer Bilanzsumme von 30 Mrd € oder 20% des nationalen Bruttoinlandsprodukts im März 2014 zu starten.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2014

Die für das Jahr 2013 erwartete Erholung der Weltwirtschaft sollte sich im Folgejahr fortsetzen, vor allem mit weiter abnehmenden Belastungen in den Schuldenkrisenländern. Die Schwellenländer dürften dabei der Treiber der globalen Wachstumsdynamik bleiben, begleitet von einer weiteren leichten Wachstumsbeschleunigung auch in den USA. Angeführt durch ein erwartetes BIP-Wachstum von 1,5% in Deutschland, sollte auch die EWU insgesamt mit 1,2% zulegen können.

Unter der Voraussetzung einer weiteren Entspannung der Schuldenkrise in der Eurozone sowie der Rückkehr von wirtschaftlichem Wachstum ist im Jahr 2014 eine im Vergleich zu den Vorjahren günstigere Ertragslage für den Bankensektor zu erwarten – auch wenn sich die dauerhaft höheren aufsichtsrechtlichen Anforderungen negativ auf die Gewinnssituation niederschlagen werden.

Entwicklung der HVB

Die HVB konnte im Berichtsjahr 2012 trotz der herausfordernden Marktbedingungen mit 2 006 Mio € ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern erzielen. Zu diesem Ergebnis hat auch ein sehr hohes Nettoergebnis des Handelsbestands geführt, das neben der Marktentwicklung auch von einem positiven Effekt aus der Auflösung von Credit Value Adjustments in Höhe von 395 Mio € geprägt war.

Für das Geschäftsjahr 2013 geht die HVB davon aus, dass sie das sehr gute Ergebnis des Berichtsjahres, insbesondere wegen des in 2012 enthaltenen positiven Effekts aus Credit Value Adjustments, in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld nicht erreichen wird. Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit des makropolitischen Umfeldes in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind zukunftsgerichtete Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir auch in 2013 erneut ein gutes Ergebnis vor Steuern werden erzielen können. Wir planen unter diesem „stabilen Szenario“ ein Vorsteuerergebnis 2013, das in etwa der Größenordnung des Jahres 2012 (bereinigt um Sondereffekte) entspricht.

Bei den operativen Erträgen geht die HVB von einem Rückgang gegenüber dem Berichtsjahr aus. Dieser Rückgang wird insbesondere aus dem deutlich niedrigeren Nettoergebnis des Handelsbestands erwartet, wobei zu berücksichtigen ist, dass das gute Nettoergebnis des Handelsbestands 2012 durch den beschriebenen Sondereffekt aus der Auflösung von Credit Value Adjustments positiv geprägt war. Der Zinsüberschuss sollte bei einem weiterhin sehr niedrig erwarteten Zinsniveau in etwa auf dem Vorjahresniveau liegen. Auch in 2013 werden die Zinsmargen infolge des niedrigen Zinsniveaus unter Druck bleiben. Ferner werden sich die entsprechend dem Zinsniveau rückläufige Eigenkapitalverzinsung sowie hohe unverzinsliche Liquiditätsreserven bei den Zentralnotenbanken auf den Zinsüberschuss weiterhin belastend auswirken. Dagegen erwarten wir beim Provisionsüberschuss eine erfreuliche Entwicklung mit einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr, der in allen operativen Divisionen erwirtschaftet werden soll. Höhere Provisionsergebnisse sollten insbesondere aus Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen sowie aus dem Kreditgeschäft erzielt werden. Der Verwaltungsaufwand sollte infolge der konsequenten Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements trotz der zu erwartenden Inflationsquote von 1,8% in etwa auf dem Niveau des Geschäftsjahres 2012 bleiben. Dabei erwarten wir, dass leicht sinkende Personalaufwendungen einen moderaten Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen sowie der Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände weitgehend kompensieren können. Bei der Kreditrisikovorsorge erwarten wir für 2013 einen Vorsorgebedarf, der zwar über dem Geschäftsjahr 2012 liegen dürfte, aber weiterhin auf einem moderaten Niveau bleiben dürfte.

Die Erwartungen bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung der HVB für das Geschäftsjahr 2014 sind deutlich schwieriger zu prognostizieren. Unter der Voraussetzung, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland günstig entwickeln und sich kein einschneidender wirtschaftlicher Einbruch ergibt, gehen wir davon aus, dass sich das Ergebnis vor Steuern der HVB positiv entwickelt und sich dabei die operativen Erträge insbesondere durch das Nettoergebnis des Handelsbestands und den Zinsüberschuss erhöhen, während die Verwaltungsaufwendungen stabil bleiben.

Die Ergebnistrends 2013 und 2014 der HVB stellen sich in den einzelnen Divisionen folgendermaßen dar:

Das Ergebnis der HVB wird auch im Geschäftsjahr 2013 entscheidend von der operativen Entwicklung der Division CIB, insbesondere von deren Erträgen und Kreditrisikovorsorge, abhängen. Für 2013 erwarten wir einen Rückgang der operativen Erträge in der Division CIB.

Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem Nettoergebnis des Handelsbestands, das im Vorjahr durch den erwähnten Effekt aus der Auflösung von Credit Value Adjustments positiv beeinflusst war. Im Zinsgeschäft erwarten wir einen leichten Rückgang gegenüber dem Berichtsjahr, trotz eines geplanten Anstiegs der Kreditvolumina bei infolge des niedrigen Zinsniveaus anhaltendem Margendruck. Beim Provisionsüberschuss ist in CIB ein deutlicher Anstieg in allen Bereichen geplant. Dieser resultiert überwiegend aus Beratungsdienstleistungen im Rahmen der Ausweitung des Kreditgeschäfts. Im Bereich F&A soll dies durch die Fokussierung auf unsere starke Marktpositionierung (zum Beispiel in Global Capital Markets) und durch den Ausbau von Beratungsmandaten erfolgen. Im Bereich GTB ist das Ziel eine Kundenexpansion und systematische Kundenplanung (Zusammenspiel von Product Line und Vertrieb im Sinne eines Cross-Selling, Repricing und Generierung von Neugeschäft speziell im Bereich Trade Finance). Im Bereich Markets ist speziell in der Einheit Corporate Treasury Sales eine Ausweitung des Produktportfolios geplant, was ebenfalls zu einer Steigerung des Provisionsertrags führen sollte. Die Verwaltungsaufwendungen sollten bei niedrigeren Personalaufwendungen gegenüber dem Berichtsjahr stabil bleiben. Bei der Kreditrisikovorsorge erwarten wir, dass der Vorsorgebedarf in 2013 deutlich unter dem des Berichtsjahres liegen dürfte. Das Ergebnis vor Steuern des Geschäftsjahres 2013 wird voraussichtlich leicht über dem um den Sondereffekt im Handelsergebnis bereinigten Ergebnis vor Steuern des Berichtsjahres liegen.

Für 2014 gehen wir von einer positiven Entwicklung der Division im operativen Bereich aus. Dabei werden die operativen Erträge deutlich wachsen und sich die Verwaltungsaufwendungen leicht reduzieren.

Bei der Division PKMU erwarten wir im Geschäftsjahr 2013 eine Zunahme der operativen Erträge, die im Wesentlichen aus der geplanten deutlichen Steigerung des Provisionsüberschusses resultieren sollte. Der Fokus wird dabei unverändert auf der Entwicklung des mandatierten Wertpapiergeschäfts – und damit der Verstetigung der Provisionserträge – liegen sowie auf dem Finanzdienstleistungsgeschäft. Dagegen wird das zinsabhängige Geschäft der Division weiter durch das niedrige Zinsniveau belastet werden, voraussichtlich aber das Niveau des Berichtsjahres erreichen können. Die geplante moderate Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen wird voraussichtlich aus gestiegenen anderen Verwaltungsaufwendungen resultieren.

Bei den Personalaufwendungen gehen wir von einer leicht rückläufigen Tendenz aus. Getragen von der erwarteten Entwicklung der operativen Erträge, sollte das Ergebnis vor Steuern 2013 über dem Wert des Berichtsjahres 2012 liegen, der durch Restrukturierungsaufwendungen belastet war. Die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen sehen einerseits die Straffung des Filialnetzes vor und andererseits Investitionen in den Ausbau des Multikanalansatzes wie zum Beispiel der Online-Filiale, um den sich ändernden Kundenanforderungen Rechnung zu tragen. Der positive Ergebnistrend sollte sich damit insbesondere in 2014 mit weiter steigenden operativen Erträgen fortsetzen, so dass sich das Ergebnis vor Steuern 2014 bei leicht höher erwarteten Verwaltungsaufwendungen weiter verbessern sollte.

Auch bei der Division PB gehen wir für 2013 von steigenden operativen Erträgen aus, die insbesondere im Bereich des Provisionsüberschusses wachsen sollen. Dazu soll die eingeschlagene Wachstumsstrategie mit dem Fokus auf die Verstetigung der Erträge fortgesetzt werden. Hierbei liegt der Fokus vor allem auf dem im letzten Jahr sehr erfolgreich eingeführten Preismodell Depot Global und einem weiteren Zuwachs in den Vermögensverwaltungsprodukten. Beim Zinsüberschuss gehen wir davon aus, dass sich die Einlagenmarge infolge des weiterhin niedrig erwarteten Zinsniveaus anhaltend unter Druck befinden wird und somit der Zinsüberschuss geringfügig unter dem Wert des Berichtsjahres liegen könnte. Insgesamt dürfte sich das Ergebnis vor Steuern durch die erwartete positive Entwicklung der operativen Erträge bei jedoch leicht steigenden Verwaltungsaufwendungen erhöhen. Auch in 2014 wird sich der Trend der steigenden operativen Erträge bei dann leicht sinkenden Verwaltungsaufwendungen fortsetzen. Das Ergebnis vor Steuern 2014 sollte sich dadurch gegenüber 2013 weiter verbessern können.

Die Finanzmärkte werden insbesondere vor dem Hintergrund der ungelösten Staatsschuldenkrise weiterhin beeinträchtigt. Deshalb wird die weitere geschäftliche Entwicklung der HVB von der künftigen Situation an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig laufend überprüfen. Insgesamt ist die HVB mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der weiterhin wachsenden Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Chancen und Risiken aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen und Risiken

Die HVB ist ein wichtiger Teil einer der größten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe, die in Europa ausgezeichnet positioniert ist. Die HVB zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Insgesamt kann die HVB wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten und ab 2013 an das sich stark verändernde wirtschaftliche und regulatorische Umfeld angepasste Geschäftsmodell mit der Schaffung der neuen Geschäftsbereiche Unternehmer Bank, Privatkunden Bank und Corporate & Investment Banking sowie der hervorragenden Eigenkapitalausstattung steht die HVB für Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen und Risiken:

- Die Stärkung des Corporate & Investment Bankings und der Unternehmer Bank durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung sowie durch die Gewinnung von Einlagen. Im strategischen Fokus liegen ein konsequentes risikoadäquates Pricing, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung sowie die Weiterentwicklung bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen. Die Geschäftsbereiche sind dafür gerüstet, auf einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung aufzubauen. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten ausschließlich auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Ergebnisse im Corporate & Investment Banking naturgemäß relativ volatil.
- Die Privatkunden Bank fokussiert auf die Betreuung von Privat- und Private-Banking-Kunden. Die mittel- und langfristigen Veränderungen und Trends beim Kundenverhalten spielen zunehmend bei den Privat-, wie den Private-Banking-Kunden gleichermaßen eine Rolle, so dass auch bei der gemeinsamen Entwicklung innovativer Vertriebswege und Services Mehrwert für beide Kundensegmente geschaffen werden kann. Die engere Verzahnung bei der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen ermöglicht zudem Synergien. Gleichzeitig erlaubt die Struktur eine den besonderen

- Anforderungen des privaten Top-Kundensegments gerecht werdende hochindividuelle Betreuung. Sofern die Verunsicherung der Kunden und die daraus folgende Zurückhaltung in ihrem Anlageverhalten und das Ausweichen der Kunden auf Produkte mit geringeren Margen weiter anhalten, könnte die Ertragsituation des Geschäftsbereichs negativ beeinflusst werden.
- Der Geschäftsbereich Privatkunden Bank ist essenzieller Bestandteil der Strategie der HVB als deutsche Universalbank. Ein starkes Privatkundengeschäft wollen wir neben einer konsequenten Verfolgung einer weiteren Industrialisierung von Prozessen und den damit verbundenen Effizienzsteigerungen auch durch den Gewinn von neuen Kunden erreichen. Dabei passen wir uns den mittel- und langfristigen Trends hinsichtlich des Kundenverhaltens laufend an und bauen zum Beispiel nicht nur das Multikanalangebot deutlich aus, sondern schaffen auch im klassischen Filialgeschäft über exzellente Beratung und innovative Services und Prozesse Mehrwert für unsere Kunden. Dies wollen wir unter anderem über ein innovatives Servicemodell, eine Optimierung des Filialnetzes und -formats sowie durch ein effizientes Vertriebsmanagement erreichen. Obwohl der Ausblick für das BIP-Wachstum insbesondere in unserem Heimatmarkt Deutschland generell positiv ist, könnte ein rückläufiges Wirtschaftswachstum über höhere Arbeitslosenquoten und steigende Insolvenzraten sowie insbesondere über ein weiterhin niedriges Zinsniveau die Ertragslage des Geschäftsbereichs belasten.
 - Im Private-Banking-Geschäft, das Teil der Privatkunden Bank ist, wollen wir durch unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden weiteres Wachstum generieren. Dabei profitieren wir durch unseren Auftritt als starke lokale Bank mit 46 Standorten in Deutschland sowie durch die ausgeprägte Nähe und die hohe Frequenz in der Kommunikation. Hier können auch im neuen Geschäftsjahr durch den strukturierten, vollumfänglichen Beratungsansatz und die herausragende Servicequalität weitere neue Kunden gewonnen werden. Allerdings ist der Markt der sehr vermögenden Kunden auch deutlich härter als in der Vergangenheit umkämpft.
 - Die HVB wird sich ergebende Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells aktiv nutzen. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Ein damit einhergehender verschärfter Wettbewerb könnte die Ertragslage der HVB negativ beeinflussen.
 - Die HVB kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist aufgrund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung bereits heute für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren. Sofern sich als Konsequenz aus der Staatsschulden- und Finanzkrise die gesetzlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen weiter verschärfen, könnte dies neben höheren Kapitalkosten auch zu weiteren Kosten für die technische Umsetzung dieser zusätzlichen Anforderungen führen.
 - Weiterhin verfügt die HVB über weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen und die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Märkten, in der die UniCredit Gruppe vertreten ist, Finanzdienstleistungen nachfragen, sowie die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente mittels maßgeschneiderter Problemlösungen.
 - Die HVB hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der HVB gut ausgeprägt. Sie strebt in den nächsten Jahren eine weitere Optimierung des Verwaltungsaufwands an, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung sowie Effizienzsteigerungen durch die Zentralisierung von IT-Funktionen in der gesamten UniCredit Gruppe.
 - Der HVB bieten sich Chancen als attraktiver Arbeitgeber hoch qualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Geschäftsstrategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild:

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Risikobericht

Die HVB als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses 2012 wurde die Struktur des Risikoberichts modifiziert, die Risikoarten wurden neu dargestellt und sind im folgenden Kapitel dargestellt. Soweit sich methodische Änderungen in der Messung der Risikoarten ergeben haben, werden diese unter den einzelnen Risikoarten aufgeführt.

Risikoarten

Adressrisiken sind mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Diese treten insbesondere in den Divisionen Corporate & Investment Banking (CIB) und Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) auf.

Marktrisiko ist der potenzielle Verlust, der durch Wertänderungen der Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Diese Risiken finden sich hauptsächlich in Bereichen der Bank, die Handelsgeschäfte betreiben oder über wesentliche Kapitalmarktpositionen verfügen.

Spricht man von **Liquiditätsrisiken**, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Unter dem **operationellen Risiko** versteht die Bank die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme oder externe Ereignisse sowie menschliches Versagen. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein.

Das **Reputationsrisiko** ist definiert als eine bestehende oder künftige Gefährdung der Ertrags- bzw. Kapitalsituation der Bank durch eine negative Wahrnehmung seitens Kunden, Kreditoren, Ratingagenturen, Mitarbeitern und Aufsichtsbehörden sowie sonstiger Interessengruppen wie beispielsweise privater Verbände oder Medien.

Unter **Geschäftsrisiko** verstehen wir mögliche Verluste durch unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens sowie der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Das **strategische Risiko** als qualitativer Teil des Geschäftsrisikos resultiert daraus, dass das Management signifikante Entwicklungen oder deutliche Trends im Marktumfeld der Bank entweder nicht erkannt oder nicht richtig beurteilt hat. Infolgedessen kann es zu Managemententscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und, im schlimmsten Fall, kaum reversibel sind.

Unter den **Sonstigen Risiken** werden in der HVB die Risiken aus Immobilienbesitz sowie Risiken aus Anteils- und Beteiligungsbesitz zusammengefasst. **Risiken aus Immobilienbesitz** sind potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen des eigenen Immobilienbestands entstehen. **Risiken aus Anteils- und Beteiligungsbesitz** sind potenzielle Verluste, die aus Wertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes und entsprechender Fondsanteile resultieren.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Rahmenbedingungen

Die Anforderungen des ICAAP leiten sich aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ab und werden fortlaufend weiterentwickelt. Die im Dezember 2010 im Rahmen der dritten MaRisk (Novelle) veröffentlichten erweiterten regulatorischen Anforderungen an einen integrierten Gesamtbanksteuerungsprozess wurden in der HVB bis zum Ende des Berichtsjahres weitestgehend umgesetzt. Die Umsetzung wird im Januar 2013 mit der Verabschiedung der Strategien für das Geschäftsjahr 2013 abgeschlossen.

Anfang 2012 begann die Konsultationsphase zur vierten Novelle der MaRisk, die am 14. Dezember 2012 veröffentlicht wurde. Die Neuerungen und Ergänzungen wurden bereits während ihrer Entstehung hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Methoden und Prozesse analysiert. So gelang es, noch in 2012 die wesentlichen Teile umzusetzen. Unter anderem wurde das Vorgehen zur Begrenzung und Überwachung von Risiken und damit verbundenen Risikokonzentrationen weiter verfeinert. Risikotoleranzen für 2013 wurden aus der Risikotragfähigkeit abgeleitet und wurden im Januar 2013 von der Geschäftsleitung genehmigt und die Analyse der Aussagekraft der Risikomessmethoden wurde auf den gesamten ICAAP erweitert. Für die verbleibenden Anforderungen wie zum Beispiel Implementierung eines Prozesses zur Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs über einen mehrjährigen Zeitraum wurden Zuständigkeiten und Umsetzungspläne definiert.

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB baut jetzt auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und den korrespondierenden Risikostrategien auf. Die Umsetzung der Risikostrategien ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf den Risikostrategien und der Geschäfts- und Risikoplanung, wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Divisionen in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung begleitet.

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Gesamtrisikostrategie sowie der divisionalen Risikostrategien verstanden. Die Steuerung des Adressrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk

Management (SRM) für die Divisionen CIB und Private Banking (PB) sowie der Bereich Individualkredit PKMU (KRI) Deutschland für die Division PKMU. Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten (KRI) treffen die Kreditentscheidungen. Sie ermöglichen damit den Marktberatern, im Rahmen der Risikostrategien gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und zu prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management, für die Steuerung des operationellen Risikos sind die Operational Risk Manager in den einzelnen Divisionen zuständig. Auch die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Divisionen und die Steuerung des Liquiditätsrisikos dem Bereich Asset Liability Management innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Das Immobilienrisiko wird durch die Abteilungen Real Estate Management UniCredit Bank (GRE) und Real Estate Management UGBS (IME) gesteuert.

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB verantwortlich und ist nach Risikoarten gegliedert. Im Bereich Market Risk sind die Risikocontrollingfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, operationelles Risiko, Reputationsrisiko und Liquiditätsrisiko gebündelt. Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Adressrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt alle quantifizierbaren Risikoarten mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos für die Ermittlung des Ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung gegenübergestellt. Nicht quantifizierte Risiken werden über einen qualitativen Ansatz überwacht und gesteuert.

Bereiche und Gremien

Chief Risk Officer

Das Controlling und das divisionsübergreifende Management von Risiken ist in der HVB unter dem Verantwortungsbereich des CRO zusammengefasst. Hier werden die Kernfunktionen der Identifikation, Analyse, Bewertung und des Reportings sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO insbesondere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos ergänzt und unterstützt.

Die Organisation des CROs teilt sich zum einen in Bereiche, die sich mit dem Kreditgeschäft in der Marktfolge befassen. Die Hauptaufgaben dieser Bereiche sind:

- Operative Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts inklusive Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite
- Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio
- Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren
- Abwicklung aller Kredite, bei denen Maßnahmen der Sanierungsphase nicht erfolgreich waren

Zum anderen gibt es Bereiche, welche operativ und strategisch orientierte Einheiten der Risikoüberwachung umfassen. Die Hauptaufgaben sind:

- Entwicklung, Verbesserung, Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung der Ratingmodelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden
- Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und -konzentrationen inklusive Länderrisiken
- Verantwortung und Weiterentwicklung der Messmethoden und -systeme für Marktrisiko, Reputationsrisiko und operationelles Risiko sowie deren Messung
- Implementierung einer homogenen Stresstestkultur in der HVB gemeinsam mit der UniCredit und Austausch mit den HVB Konzerngesellschaften
- Ermittlung des Internen Kapitals und der Ökonomischen Kapitalausstattung
- Gewährleistung der ICAAP-Compliance und der Einhaltung der MaRisk in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das Ökonomische Kapital
- Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten
- Risikoreporting

Chief Financial Officer

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO die Bereiche Finance sowie Regional Planning & Controlling. Diese Bereiche umfassen insbesondere die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität (Asset Liability Management) der HVB, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert, sowie das Aktiv-Passiv-Management. Außerdem sind sie mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling und dem Eigenkapitalmanagement betraut. Die Einheiten des CFO

zeichnen verantwortlich für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen. Ferner wird dort der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. Außerdem sind dort die divisionsbezogenen Controlling-Bereiche für die operativen Divisionen CIB, PKMU und PB enthalten.

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB. Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB.

Risk Committee

Strategische Fragestellungen werden im Risk Committee (RC) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die MaRisk betreffen.

Im monatlichen RC werden neben risikoartenspezifischen Themen die Risikostrategien der HVB, Kreditportfolio-Reviews und -maßnahmen, die Festlegung der Risikotoleranz, Risikoklassifizierungsverfahren, Grundsätze der Kreditorganisation sowie risikorelevante Aspekte hinsichtlich Prozess- und Bearbeitungsstandards im Kreditgeschäft behandelt.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- Die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB
- Die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital
- Die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie

Stress Testing Council

Um das Management mit zusätzlichen Analysen bei der Banksteuerung zu unterstützen, hat die HVB seit 2011 den vierteljährlichen Prozess zur Durchführung von Stresstests deutlich verbessert. Dazu hat der Vorstand als Verantwortlicher für die Banksteuerung das Thema Stresstest an das RC sowie das Stress Testing Council (STC) als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des STC gehören:

- Koordination aller Stresstestaktivitäten in der HVB inklusive Entwicklung der Stresstestmethodik
- Definition und Koordination von risikoartenübergreifenden Stressszenarien inklusive Validierung der zugrunde liegenden Parameter
- Analyse und Präsentation der Stresstestergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management

Reputational Risk Council

Im Reputational Risk Council (RRC) werden Entscheidungen getroffen über potenzielle Reputationsrisiken, die im Wesentlichen aus geschäftlichen Transaktionen resultieren. Ab 2013 werden weitere potenziell risikobehaftete Aktivitäten und Transaktionen der Bank dem RRC zur Entscheidung vorgelegt, insbesondere aus:

- Projekten und Outsourcings
- Der Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Märkte
- Der Gründung von Special Purpose Vehicles (SPV) bzw. relevanten Transaktionen

In kritischen Fällen erfolgt eine Einbindung des Gesamtvorstands. Bereits eingetretene Reputations-Events (Vorfälle) werden im geplanten „Reputational Crisis Council“ behandelt.

Loan Loss Provision Committee

Das Loan Loss Provision Committee (LLPC) wird über die neuesten Entwicklungen der Watchlist und des Restrukturierungs-/Workout-Portfolios der HVB informiert und entscheidet innerhalb der HVB über:

- Alle Wertberichtigungen größer als 5 Mio €
- Alle Abschreibungen über einem Kompetenzwert von 100 Mio €

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

System der Strategien

Das System der Strategien der HVB Group bezieht sich auf die HVB und deren Töchter und setzt sich im Wesentlichen aus der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der HVB Group zusammen, wobei die Geschäftsstrategie die Basis bildet. Die Risikostrategien umfassen die relevanten Risikoarten, die Risikostrategien der Divisionen CIB, PKMU und PB, die „Industry Credit Risk Strategy“ sowie die Risikostrategien der relevanten Töchter.

Die Geschäftsstrategie beinhaltet die Definition des Geschäftsmodells und legt den konzeptionellen Rahmen der Strategie und deren Eckpfeiler sowohl in der gesamten Bank als auch in den einzelnen Divisionen fest.

Die Risikostrategie wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Der Fokus der Risikostrategie liegt auf der Betrachtung der relevanten Risikoarten Adress- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das Ökonomische Kapital und Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das Ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für Reputationsrisiko und strategische Risiken sowie das Outsourcing qualitativ beschrieben.

Insbesondere das Kapitel zum Kreditrisiko wird durch die „Industry Credit Risk Strategy“, welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt, ergänzt. Eine weitere Ergänzung der Risikostrategie bilden die Risikostrategien der operativen Divisionen CIB, PKMU und PB, die diese mit relevanten Inhalten innerhalb des spezifischen Divisionsumfelds konkretisieren.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Strategie 2012

Die Ende 2011 beschlossene und in 2012 umgesetzte Anpassung der Geschäftsstrategie in der Division CIB basierte auf den Annahmen, dass die Finanzmärkte weiterhin von der nach wie vor ungelösten Staatsschuldenkrise beeinträchtigt sein werden und sich negative Auswirkungen auf die Realwirtschaft ergeben können.

Unverändert gültig sind die Kernelemente der Strategie wie:

- Fokussierung auf kundenbezogenes Geschäft mit niedriger Belastung der Risikoaktiva (Risk-weighted Assets, RWA)
- Fokussierung auf den Kernmarkt
- Definition eines Non Core Portfolios, welches durch Geschäftsrückführung rund 25 Mrd € RWA freisetzen soll, welche in den Ausbau des kundenbezogenen Geschäfts investiert werden soll

Die folgenden Ring-Fenced-Portfolios wurden strategiekonform reduziert:

- Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen
- Projektfinanzierungen in Asien und Amerika
- erneuerbare Energien der Division CIB

- Leveraged Buy-out-Portfolio (fremd((kapital))finanzierte Übernahmen)
- Risikokonzentrationen bei einzelnen Kreditnehmern

Die Konzentrationsrisiken im Leveraged Buy-out-Portfolio sowie in der Branche Automobil wurden erfolgreich reduziert und waren dabei von der stark verbesserten Aufnahmefähigkeit der Eigen- und Fremdkapitalmärkte begünstigt. Dabei spielte auch die besser als erwartete operative Entwicklung der Unternehmen eine Rolle. Die Bank verfolgt einen weiteren Abbau der Konzentrationsrisiken.

Außerhalb der oben genannten im Fokus stehenden Portfolios entwickelte sich die Risikostruktur des Firmenkundenportfolios erfreulich, da die Strategie Profitabilität vor Wachstum konsequent umgesetzt wurde.

Das Risikoergebnis der Bank wird ganz erheblich durch die strukturelle Schwäche des Schiffsfinanzierungsmarktes und durch Ring Fenced Projektfinanzierungen in Asien und Amerika bestimmt. Erfreulich war dagegen die Risikoentwicklung im strategischen kundenbezogenen Portfolio.

Konzern-Gesamtbanksteuerung

Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB relevanten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess aus der Geschäftsstrategie abgeleitet. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene definiert. Die Limite für das Interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Divisionssteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt, um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Darüber hinaus erfolgt die Berechnung des Ergebnisanspruchs seit 2010 nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der Verzinsungsanspruch auf Basis des regulatorischen Eigenkapitals abgedeckt wird. Das heißt, den Divisionen wird regulatorisches Kapital im Sinne des gebundenen Kernkapitals zugeteilt, welches mit Verzinsungsansprüchen belegt ist, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind.

Im Planungsprozess für das Jahr 2013 wird auch das Interne Kapital im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips für die Berechnung des allokierten Kapitals für alle Divisionen und für die gesamte HVB Group einbezogen.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend, werden die definierten Ziele bis auf Divisionsebene heruntergebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva nach Baseler Vorschriften und unter strengeren regulatorischen Anforderungen auf europäischer Ebene an systemrelevante Banken bzw. Institutsgruppen in 2012 wird von den Divisionen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Adress-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 9% eingefordert. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der drei folgenden Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB zum Risikoappetit interne Ziel-, Trigger- und Limitwerte festgelegt sind:

- Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Harte Kernkapitalquote (Core Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel „Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB“ des Financial Reviews dieses Finanzberichts dargestellt.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert: Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung, führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß Kreditwesengesetz (KWG) durch.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB Group und die UniCredit S.p.A., dass die HVB Group eine über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis zur Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen zur Behebung von Feststellungen aus früheren Jahresabschluss- und aufsichtsrechtlichen Prüfungen bezüglich der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen in Deutschland. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Dezember 2012 auf 19,5% (Vorjahr: 18,4%).

Die angeführten Maßnahmen werden seit 2010 im Rahmen eines bankweiten Projekts mit stringenter Systematik, höchster Priorität und entsprechendem Ressourceneinsatz erfolgreich vorangetrieben. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte reflektieren die Breite der seit

Längerem steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems sowie des internen Kontrollsystems. Aufbauend auf den Fortschritten im Vorjahr, konnten in 2012 die angestrebten Ziele durch den erfolgreichen Abschluss mehrerer komplexer Implementierungsprojekte erreicht werden. Die erzielten Verbesserungen werden im täglichen Betrieb fortlaufend überprüft und weiterentwickelt, um die nachhaltige Erfüllung der Anforderungen sicherzustellen.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB ermittelt vierteljährlich ihr Internes Kapital. Das Interne Kapital ist die Summe aus dem Ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos. Bei der Ermittlung wird für alle Risikoarten konsistent ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt.

Bei der Ermittlung des Ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Portfolioeffekte berücksichtigt sowie Parameter und Korrelationen angesetzt, die konjunkturelle Abschwungphasen einbeziehen.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB als Teil der HVB Group wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Risikoarten	2012		2011	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Marktrisiko	1 939	17,0	1 133	11,1
Adressrisiko	6 774	59,4	4 362	42,9
Geschäftsrisiko	319	2,8	570	5,6
Operationelles Risiko	1 669	14,6	1 084	10,7
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	33	0,3	21	0,2
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	674	5,9	428	4,2
Aggregiertes Ökonomisches Kapital	11 408	100,0	7 598	74,7
Puffer	—	—	2 576	25,3
Internes Kapital HVB	11 408	100,0	10 174	100,0

Aggregiertes Ökonomisches Kapital¹ nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Segmenten	2012		2011	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Corporate & Investment Banking	8 466	74,2	5 826	76,7
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	1 646	14,4	854	11,2
Private Banking	149	1,3	121	1,6
Sonstige/Konsolidierung	1 147	10,1	797	10,5
Ökonomisches Kapital HVB	11 408	100,0	7 598	100,0

1 Summe aus Ökonomischem Kapital der einzelnen Risikoarten.

Das Interne Kapital stieg insgesamt um 1,2 Mrd €. Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten aufgeführt. Die Methoden Anpassungen in den einzelnen Risikoarten wie auch die an die Vorgaben der MaRisk angepasste und aktualisierte Korrelationsmatrix der Risikoaggregation führten dazu, dass der bislang berücksichtigte Puffer zur Abdeckung konjunkturbedingter Schwankungen, eventuell vorhandener Modellrisiken und spezifischer Risiken (Jahresende 2011: 2,6 Mrd €) nicht mehr erforderlich war und dementsprechend seit Beginn 2012 nicht mehr angesetzt wird.

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB Group wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich zusammen aus Vorgaben zur Kapitaladäquanz, zur Profitabilität im Verhältnis zum Risiko sowie zur Liquidität. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und eine Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“ / „Going Concern“

Die HVB steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes, das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB in den Fokus, ihre Verbindlichkeiten bedienen zu können. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Trigger und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Trigger und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeits-Analyse stellen wir unser Internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Darüber hinaus erfolgen seit August 2012 eine monatliche Aktualisierung für die beiden größten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko sowie eine monatliche Risikodeckungspotenzial-Analyse zum Zwecke der konsequenten Überwachung der Risikotragfähigkeit. Ferner wird die Risikotragfähigkeits-Analyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum von einem Jahr durchgeführt.

Seit 31. Dezember 2011 gilt in der HVB eine aktualisierte bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomesung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich maximal möglicher Verluste (Internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet, das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread

zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 31. Dezember 2012 für die HVB Group auf 21,0 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2011: 22,7 Mrd €).

Bei einem Internen Kapital von 13,9 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Kennzahl Risikotragfähigkeit ein Wert von rund 151% (Wert per 31. Dezember 2011, vor Methodenänderungen: 172%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel. Der Rückgang um 22 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2011 für die HVB Group ist einerseits auf den Anstieg des Internen Kapitals der HVB Group um 0,8 Mrd € bzw. 6% und andererseits auf Abnahme des Risikodeckungspotenzials im Jahr 2012 um 1,7 Mrd € bzw. 7% zurückzuführen. Die Abnahme des Risikodeckungspotenzials resultiert aus unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, insbesondere aus der deutlich höheren Ausschüttung für das Jahr 2012, dem Auslauf befristeter Nachrangkapital-Instrumente und dem Rückkauf von Hybridkapital-Instrumenten. Diese Entwicklungen werden nur teilweise durch den Rückgang der Stillen Lasten kompensiert.

Limitierungskonzept

Das Limitkonzept der HVB besteht aus Limiten zum Internen Kapital, aus risikartenspezifischen Limiten und aus Limiten zum Konzentrationsrisiko. Dieses Limitsystem basiert auf der Risikostrategie sowie dem Risikoappetit und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimiten werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Das Interne Kapital wird durch das Setzen von Limiten für die Divisionen begrenzt und gesteuert. Folgende Risikoarten finden in den Divisionslimiten Berücksichtigung:

- Kreditrisiko
- Marktrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko
- Immobilienrisiko
- Beteiligungsrisiko

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen sind neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite werden regelmäßig überwacht und quartalsweise im Reporting der Bank dargestellt.

Im Rahmen des Strategieprozesses für 2013 wird eine Verfeinerung der Limitierung des Internen Kapitals umgesetzt. Die Limite werden dabei auf die Geschäftsbereiche der HVB nach Risikoarten verteilt und dort zur Steuerung herangezogen.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien. In der HVB wurden 2012 diese Stresstests als wesentlicher Bestandteil der Risikomanagement-Toolbox weiter verfeinert. Neben der Anpassung der Modelle für verschiedene Risikoarten wurden auch der Prozess und die Stresstestunterlagen weiter standardisiert. Die Stresstestszenarien werden zum Beispiel nun einheitlich von UniCredit Research in Standardformaten erstellt und dienen allen Risikoarten als Ausgangsbasis.

In 2012 wurden für die risikartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikartenübergreifend auswirken. Konzentrationen zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und Operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt.

Die Messung und Steuerung von Risiko- und Ertragskonzentrationen findet im Sinne eines integrierten und umfassenden Risikomanagements auf Ebene der HVB Group statt.

In 2013 werden die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen in Divisionen, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden ab 2013 regelmäßig durch das interne Reporting der Bank aufgezeigt, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

In 2012 wurde die bestehende jährliche Risikoselbsteinschätzung für die HVB überarbeitet und erweitert. Der neu entworfene Prozess zur Risikoinventur wurde im Rahmen eines Pilotverfahrens innerhalb der HVB sowie mit ausgewählten Töchtern getestet und verfeinert.

Ab 2013 wird eine umfassende Risikoinventur in der HVB implementiert, die unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Verantwortlichen der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die Ergebnisse werden dem RC präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung des Internen Kapitals berücksichtigt.

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand monatlich und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risikoarten im Einzelnen

1 Adressrisiko

Definition

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko, für welche die Kreditrisikostrategie die Leitlinien vorgibt.

Kategorien

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte für einen Ausfall ergeben haben (Incurred Loss). Die Methoden zur Bildung von Kreditrisikovorsorge sowie die Risikovorsorgebestände werden im Anhang unseres Lageberichts in der Note 4 dargestellt. Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des erwarteten und unerwarteten Verlustes).

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht darin, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es betrifft insbesondere den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, die Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäfte sowie bei Kreditderivaten.

Länderrisiko

Die klassische Länderrisikoperspektive umfasst das Risiko von Wertverlusten aufgrund von Transfer- und Konvertierungsbeschränkungen, das Adressrisiko der Zentralregierungen und Notenbanken (Sovereign Risk) und Forderungsausfall durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis (Lieferrisiken). Es umfasst Transaktionen, welche aus Sicht der ausreichenden Stelle grenzüberschreitend und aus Sicht des Kunden in Fremdwährung sind.

Das Länderrisiko im engeren Sinne bezieht sich ausschließlich auf die oben genannte klassische Länderrisikoperspektive. Hiervon zu unterscheiden ist die Konzentrationsrisikoperspektive für die Länder der Eurozone, die wir in 2012 eingeführt haben, um der aus unserer Sicht unverändert geringen Prognosesicherheit in der Eurozone Rechnung zu tragen. Im Unterkapitel Quantifizierung und Konkretisierung zeigen wir detailliert die Exposure-Entwicklung der Länder der Eurozone nach Risikoarten. Die Bank wird zu Beginn des Jahres 2013 regionale bzw. länderspezifische Konzentrationslimite auch für alle Länder außerhalb der Eurozone einführen.

Strategie

Für die HVB ist eine Risikostrategie verabschiedet, in der die strategische Steuerung des Adressrisikos operationalisiert wird. Dies erfolgt durch das bedarfsgerechte Setzen von Zielwerten sowie von Limiten für unterschiedliche Steuerungsgrößen. Hierbei sind im Besonderen die Steuerung über Ökonomisches Kapital als auch Volumens- bzw. Risikomaße hervorzuheben. Die Planung der Zielwerte und Limite ist eingebettet in die Jahresplanung der Bank und berücksichtigt ebenfalls Grenzen, welche sich durch die Anforderungen an die Kapitalausstattung ergeben. Die Limite sollen einerseits Spielraum für die Umsetzung der Geschäftsplanung lassen, andererseits setzen sie Obergrenzen, insbesondere hinsichtlich des Ökonomischen Kapitals.

Eine konsequente Steuerung und Limitierung von Adressrisiken sind unerlässlich für eine nachhaltige strategische Ausrichtung der Bank. Die Risikostrategien sollen es sowohl der Vertriebssteuerung als auch dem Risikomanagement ermöglichen, die Geschäftsabschlüsse mit konkreten, messbaren und somit anwendbaren Kriterien zu unterlegen, um so das Risikoprofil des Kreditportfolios zu optimieren. Dazu werden die erwarteten und unerwarteten Verluste eines Kreditnehmers ermittelt. Diese bilden die Basis, um Limite wie auch zum Teil Zielportfolios für die unterschiedlichen Risikoarten, Exposures und Risikomaße abzuleiten.

Das für den Strategieprozess 2012 zugrunde liegende makroökonomische Szenario realisierte sich in abgeschwächter Form, wobei die Auswirkung im wichtigsten Kernmarkt Deutschland moderater ausfiel als im übrigen Europa.

Die Erfolgsstrategie der HVB der letzten Jahre, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen, wurde auch im Jahr 2012 fortgesetzt. Durch selektives Neugeschäft, aktives Portfoliomanagement und den weiteren Ausbau ihrer professionellen Sanierungs- und Workout-Kapazitäten hat sich die HVB zu einer Bank entwickelt, die im Branchenvergleich ein unterdurchschnittliches Risikoprofil aufweist. Ziel war es, diese Entwicklung fortzuführen und das Gesamtportfolio auf einem nachhaltigen Niveau zu stabilisieren.

Positiv wirkte sich hierbei eine branchenspezifische Steuerung des Adressrisikos aus, die zu einer gezielten Reduktion des Portfolios in definierten Branchen führte. Die Details zur branchenspezifischen Steuerung werden in der sogenannten „Industry Credit Risk Strategy“ festgelegt. In dieser Strategie wird für jede Branche eine Einschätzung zu den Chancen und Risiken gegeben, aus welcher sich Steuerungssignale und quantitative Obergrenzen für das Neugeschäft ableiten.

Zur oben genannten positiven Entwicklung trug ebenfalls ein aktives Management der Risiken in den von der Eurokrise stark betroffenen Ländern bei. Die Strategie der HVB in ihrer Rolle als Universalbank konzentrierte sich neben dem Heimatmarkt Deutschland auf starke regionale Kernmärkte wie die Schweiz, Großbritannien, Belgien und Frankreich, die weniger von der Krise betroffen sind. Die Märkte Spanien, Niederlande und Skandinavien gehen in die Zuständigkeit einer anderen Bank der UniCredit über. Bis auf multinationale Kernkunden, die weiterhin durch die HVB betreut werden, wird das Portfolio sukzessive abgebaut werden. Daneben werden aus der Gruppenfunktion als Investmentbank der UniCredit im Bereich Markets der Division CIB auch Kredit- und Marktrisiken in den Kernländern der UniCredit eingegangen, die klar definierten Standards unterliegen.

Limitierung

In der Adressrisikolimitierung der HVB werden folgende Risiken betrachtet:

- Kreditrisiko
- Kontrahentenrisiko
- Emittentenrisiko des Bankbuchs und partiell auch des Handelsbuchs
- Länderrisiko

Die Adressrisikostategie legt für einzelne Portfolios Limite für Risikokennzahlen und Risikoarten fest. Diese werden auf folgenden Ebenen vergeben:

- HVB Group
- HVB
- Divisionen der HVB Group und HVB
- Produkte bzw. Sonderportfolios (Leverage, Project, Aircraft Finance; LPAC)

Auf das nicht ausgefallene Portfolio bezogen werden folgende Kriterien betrachtet: Exposure, erwarteter Verlust und Risk Density (erwarteter Verlust im Verhältnis zum nicht ausgefallenen Exposure). Eine Überschreitung ist generell nicht zulässig.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen innerhalb des Kredit-, Kontrahenten- und in spezifischen Sichten auch des Emittentenrisikos wird zusätzlich über folgende Konzentrationslimite und gegebenenfalls über Zielfolios gesteuert:

- Einzeladresskonzentrationen
Die Bezugseinheit für die Limitierung von Einzeladresskonzentrationen sind wirtschaftliche oder rechtliche Kreditnehmerverbände mit einem unbesicherten Exposure von mehr als 50 Mio €.
- Branchenkonzentrationen
Die Limitierung erfolgt analog der Branchensteuerung des Risikomanagements der HVB.
- Konzentrationslimite für Länder der Eurozone
Exposures in Euroländern unterliegen dem Risiko des Ausfalls eines Staates und damit eventuell verbundenen Problemen im Finanzsystem. Das Konzentrationslimit begrenzt das Adressrisiko aller Kreditnehmer eines Landes. Von der Limitierung ausgenommen ist neben den oben genannten Portfoliobestandteilen das Schiffsportfolio, da in diesen Portfolios das Ausfallrisiko nicht mit dem Sitzland des Kunden korreliert ist. Das Schiffsportfolio ist jedoch im Monitoring enthalten. Jedes Euroland ist mit einem Limit versehen, das den Risikoappetit und die strategische Ausrichtung (Aufbau, Abbau oder Halten) der HVB reflektiert.
- Länderrisiko (Transfer- und Konvertierungsrisiko)
Die Limitierung erfolgt anhand von Volumenslimiten. Diese sind auf Produkt- und Laufzeitebene in Sublimite untergliedert. Der Limitierung unterliegen Kreditrisiken unter Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten, Kontrahentenrisiken und das Emittentenrisiko des Bankbuchs. Das der Limitierung zugrunde liegende Exposure ist

das Maximum aus extern zugesagten Linien und Kreditausreichung abzüglich werthaltiger Sicherheiten und das Exposure der Handelspositionen.

Für den Fall der Überschreitung von Limiten sind effektive Eskalationsprozesse definiert, die entsprechende Verantwortlichkeiten festlegen und so eine nachhaltige Steuerungswirkung der Limite garantieren.

Minderung

Die Bank verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel II Internal Ratings Based (IRB) Advanced Approach erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und internen Prozesse ist dabei, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten gewährleistet ist.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel II entsprechen. Dabei werden für die Bewertung empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Zum anderen wurden für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie spezielle Simulationsverfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt. Bei Wertpapieren greift die Bank auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, soweit nach der Solvabilitätsverordnung zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen.

Messung

Für die Erhebung unseres Adressrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente und Steuerungsgrößen:

Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)

Grundlage für die Messung der Adressausfallrisiken sind interne kundensegmentsspezifische Rating- und Scoringverfahren der HVB, die

für alle wesentlichen Kreditportfolios verfügbar sind. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II als auch für unser internes Adressrisikomodel ist die zuverlässige Bestimmung der PD unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die auf Basis der Rating- und Scoringverfahren ermittelten PDs führen zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala, wobei die Bonitätsklassen 1 bis 7 für nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 für problembehaftete Geschäfte stehen.

Überleitung HVB-Bonitätsklassen zu externen Ratinggesellschaften

HVB-Bonitätsklasse	S&P's Rating	Moody's Rating	Fitch Rating
1+	AAA	Aaa	AAA
1+	AA+	Aa1	AA+
1	AA	Aa2	AA
1-	AA-	Aa3	AA-
2+	A+	A1	A+
2	A	A2	A
2-	A-	A3	A-
3	BBB+	Baa1	BBB+
3-	BBB	Baa2	BBB
4+	BBB-	Baa3	BBB-
4-	BB+	Ba1	BB+
5	BB	Ba2	BB
6+	BB-	Ba3	BB-
6-	B+	B1	B+
7-	B	B2	B
8+	B-	B3	B-
8	CCC+/CCC/CCC-/CC	Caa1/Caa2/Caa3/Ca	CCC+/CCC/CCC-/CC
8-/9/10	C/R/SD/D	C	C/DDD/DD/D

Verlustquote (Loss Given Default, LGD)

Der LGD gibt an, welcher Anteil des zugrunde liegenden Forderungsbestands bei einem Ausfall höchstwahrscheinlich verloren ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des LGD haben dabei die erwarteten Erlöse aus den zur Kreditrisikominderung genutzten Sicherheiten. Daneben wird die Höhe des LGD durch kreditnehmerbezogene Kriterien bestimmt. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Advanced-Ansatz) als auch für unser Internes Adressrisikomodel ist die zuverlässige Bestimmung des LGD unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung sowie einer jährlichen Validierung unserer LGD-Schätzmethodik.

Exposure at Default (EaD)

Der EaD ist die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls. Er umfasst aktuelle Außenstände sowie die voraussichtliche zukünftige Inanspruchnahme durch den Kreditnehmer. Diese voraussichtlichen zukünftigen Inanspruchnahmen werden auf Basis historischer Daten ermittelt und jährlich validiert. Als Bezugsbasis für die EaD-Parameter werden außerbilanzielle Exposures wie beispielsweise freie, extern zugesagte Linien herangezogen. Auch die EaD-Parameter fließen in die Kreditentscheidung, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Advanced-Ansatz) und in das Interne Adressrisikomodel ein.

Für das Emittentenrisiko wurde weiterhin eine kreditrisikoorientierte Exposureberechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein marktwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Marktwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Im Bereich des Kontrahentenrisikos wurde in 2012 das Simulationsverfahren zur Ermittlung zukünftiger Exposurewerte für das Wieder-eindeckungsrisiko (Pre-Settlement Risk) erweitert. Dabei wurde die Möglichkeit geschaffen, potenzielle Marktwerte an 50 zukünftigen Zeitpunkten zu simulieren. Die Simulation erfolgt auf Basis von 3 000 Marktdatenszenarien pro Berechnungszeitpunkt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Simulation zukünftiger Sicherheitenpositionen im Falle existierender Besicherungsvereinbarungen zur Absicherung von nicht-börsengehandelten Derivaten eingeführt. Mit dieser Methodik ist die Grundlage für ein internes Modell zur Eigenkapitalunterlegung von Kontrahentenrisiken geschaffen.

Erwarteter Verlust (Standardrisikokosten, Expected Loss, EL)

Der EL spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing, bei der Profitabilitätsberechnung und im Rahmen der Limitierung genutzt.

Unerwarteter Verlust (Credit Value at Risk, Credit-VaR)

Der Credit-VaR trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung eines tatsächlich eintretenden Verlusts vom EL, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein. Darüber hinaus wird der Credit-VaR unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Ökonomischem Kapital als Sicherheitspuffer unterlegt.

Internes Adressrisikomodell

Für die Erhebung des Adressrisikos wird innerhalb der UniCredit ein einheitliches Kreditportfolio-Modell verwendet, mit dem die ausfallbedingten Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken des Bankbuchs

in der HVB gemessen und bewertet werden. Das Modell trägt den Spezifika des HVB Portfolios Rechnung und wird von der HVB unabhängig von der UniCredit validiert. Derzeit ermittelt das Portfoliomodell den unerwarteten Verlust bei einem Kreditnehmerausfall. Zusätzlich werden die Risiken aus Wertschwankungen aufgrund von Ratingveränderungen (Migrationsrisiko) unter Verwendung der regulatorischen laufzeitabhängigen Aufschlagsfaktoren gemäß Basel II ermittelt. Die Implementierung eines optimierten Ansatzes zur Migrationsrisikomodellierung wurde konzipiert und zum Jahresende 2012 realisiert. Das Länderrisiko ist über entsprechende PD-Aufschläge integriert. Das Kreditportfolio-Modell folgt einem Substanzwert-Ansatz und basiert auf einem granularen Multifaktormodell, das die spezifische Portfoliostruktur der HVB adäquat abbildet. Als Inputgrößen werden die Parameter PD, LGD und EAD verwendet.

Risikomessung in der Länderrisikoperspektive

Die Länderrisiko-Messung berücksichtigt Kreditrisiken inklusive Risiken aus werthaltigen Sicherheiten, Kontrahenten- sowie Emittentenrisiken des Bankbuchs und Handelsbuchs. Sie werden in Summe pro Land gezeigt und weiter auf Regionen aggregiert. Von der Risikobetrachtung ausgenommen sind folgende Forderungen:

- Forderungen an supranationale Organisationen, die sich keinem Land zuordnen lassen
- Einzelwertberichtete Forderungen
- Risikoübernahmen in der HVB für vermittelte Geschäft der UniCredit Luxembourg S.A.
- Erfüllungsrisiken
- Alle börsengehandelten Finanzinstrumente (hinsichtlich des Kontrahentenrisikos)
- Beteiligungen
- Aktivgeschäft der HVB-Auslandsfilialen

Das für die Messung herangezogene Exposure ist das Maximum aus extern zugesagten Linien und Kreditausreichung abzüglich werthaltiger Sicherheiten und das Exposure der Handelspositionen (Jump to Default). Die Exposures werden pro Risikoland aggregiert.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisiko-Kosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen, und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst. Kreditentscheidungen werden unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten vorgenommen, die vor Abschluss eines Geschäfts in der verpflichtenden Vorkalkulation bestimmt werden.

Überwachung und Steuerung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mithilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden in der HVB Adressrisikokonzentrationen auf Basis von Kreditnehmerverbänden in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Besonderheiten bei Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, welche ein nicht strategiekonformes Anwachsen unserer Risikoposition verhindert. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Mit einer guten Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Besonderheiten bei Länderrisiken

Die Überwachung und Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden und der beschriebenen Ausnahmen mithilfe von Volumenslimiten pro Land. Hiermit werden eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt. Im Falle einer Limitüberziehung entscheidet das Risikomanagement über die zu ergreifenden Maßnahmen wie zum Beispiel Portfolioabbau oder Limitumschichtungen.

Quantifizierung und Konkretisierung

Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko

Das Ökonomische Kapital für Adressrisiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 7,0 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2011 (4,6 Mrd €) um 2,4 Mrd € gestiegen. Der Anstieg ergibt sich unter anderem daraus, dass das oben genannte Ökonomische Kapital per 31. Dezember 2012 erstmalig aufgrund der Erweiterung der Portfoliomodell-Methodik das Migrationsrisiko beinhaltet.

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Kredit- und Kontrahentenrisiko der Gesamtbank sowie Emittentenrisiko des Bankbuchs zeigen die Gesamtexposurewerte ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits erheblich bis auf 1,1 Mrd € reduziert wurde (Vorjahr 1,6 Mrd €). Die Summe des Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenexposures wird nachfolgend Kreditrisikoexposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel „Marktrisiko“ zu finden.

Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Credit Value at Risk nach Segmenten

(in Mio €)

Aufteilung nach Segmenten	ERWARTETER VERLUST		CREDIT VALUE AT RISK	
	2012	2011	2012	2011
Corporate & Investment Banking	373	430	5 311	3 638
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	118	164	980	520
Private Banking	6	8	71	20
Sonstige/Konsolidierung	17	36	633	565
HVB	514	638	6 995	4 743

Im Jahr 2012 zeigte sich eine Reduzierung des erwarteten Verlusts der HVB. Diese Entwicklung ist auf eine allgemeine Verbesserung der Ausfallwahrscheinlichkeiten und eine insgesamt günstigere Risikostruktur zurückzuführen, welche aus der Abbildung „Verteilung des Kreditrisikoexposures nach Bonitätsklassen“ ersichtlich wird.

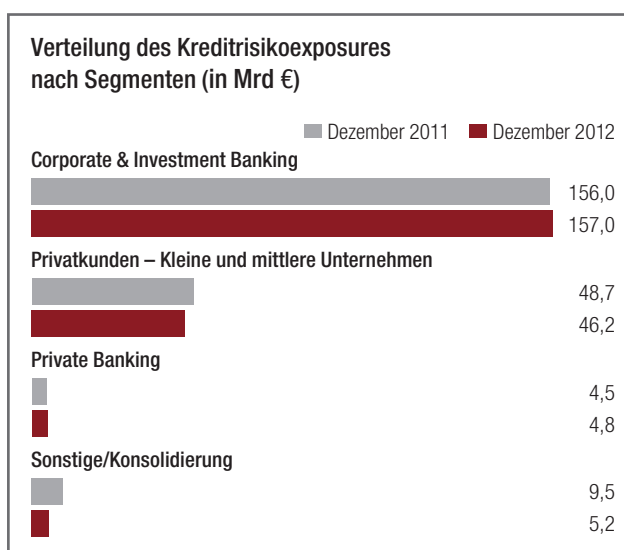
In den Segmenten CIB und Sonstige/Konsolidierung führte außerdem die Rückführung des Exposures gegenüber der UniCredit und ihren Tochtergesellschaften (Upstream Exposure), dessen Inhalte in der Segmentberichterstattung im Anhang dieses Lageberichts in der Note 17 näher beschrieben sind, zu einer Reduzierung des erwarteten Verlusts.

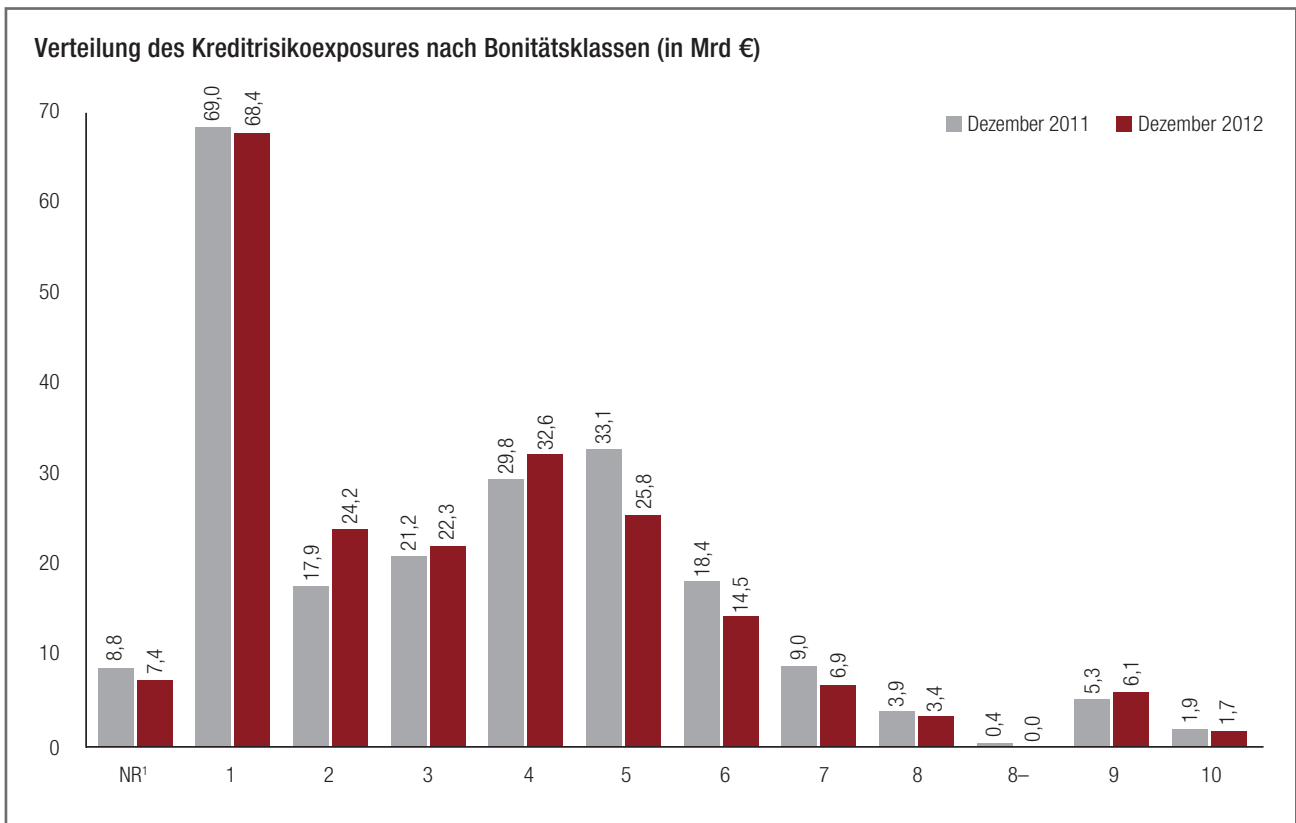
Mit der Einführung des gruppenweiten Kreditportfolio-Modells im Jahr 2012 wurde die Korrelationsmatrix angepasst und Aufschläge für das Migrationsrisiko berücksichtigt. Dadurch erhöhte sich der Credit-VaR der HVB deutlich. Dem gegenüber steht jedoch eine Reduktion des

Credit-VaR durch den Abbau des Upstream Exposures und dem dadurch verringerten Konzentrationsrisiko.

Im Kreditrisikoexposure der Division CIB waren im Jahr 2012 zwei gegenläufige Entwicklungen zu beobachten. Zum einen wurden Liquiditätsüberschüsse der HVB vermehrt bei der Deutschen Bundesbank angelegt. Im Gegensatz dazu wurde das Upstream Exposure deutlich abgebaut. Der Rückgang des Exposures im Segment Sonstige/Konsolidierung resultiert ebenfalls hauptsächlich aus dem Abbau des Upstream Exposures.

In der Division PKMU war ebenfalls ein leichter Rückgang des Exposures zu verzeichnen. Dies ist insbesondere auf das Abschmelzen der Immobilienfinanzierungen im Bereich Privatkunden zurückzuführen. Auch die Ausweitung des Neugeschäfts konnte die Portfolioabschmelzung nur verlangsamen. Das KMU (Kleine und mittlere Unternehmen)-Portfolio wurde demgegenüber weitestgehend stabil gehalten.





1 Nicht geratet.

Die Darstellung der Bonitätsklassen erfolgt für die HVB seit Dezember 2012 nach nicht gerateten Partnern (NR), den Bonitätsklassen 1 bis 7 für nicht problembehaftete sowie den Bonitätsklassen 8 bis 10 für problembehaftete Geschäfte, wobei die Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

Die Ratingverschlechterungen vieler Banken und Länder im letzten Jahr spiegelt sich in einer Exposurewanderung von Bonitätsklasse

1 zu Bonitätsklasse 2 wider. In der Bonitätsklasse 1 schlägt außerdem der bereits beschriebene Effekt aus der Anlage der Liquiditätsüberschüsse bei der Deutschen Bundesbank und dem Abbau des Upstream Exposures nieder.

Die Risikostruktur verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahresultimo. Bei gleichzeitigem Anstieg des Exposures in den Bonitätsklassen 2 bis 4 reduzierte sich das Exposure in den Ratingklassen 5 bis 8– durch eine allgemeine Verbesserung der Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Verteilung des Kreditexposures nach Branchengruppen (in Mrd €)

Branchengruppe	2012	2011
Banks, Insurance Companies	53,8	50,6
Öffentliche Haushalte	29,7	33,3
Real Estate	23,6	23,2
Energie	11,8	11,7
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	9,1	9,1
Maschinenbau, Metall	8,6	9,4
Special Products	8,1	7,7
Schifffahrt	7,9	8,9
Automobil	6,2	7,2
Bau- und Holzindustrie	5,4	5,2
Dienstleistungen	5,1	5,6
Lebensmittel, Getränke	4,6	4,8
Transport, Verkehr	4,3	3,8
Konsumgüter	3,7	3,7
Telekom, IT	3,1	2,6
Medien, Papier	2,4	2,7
Agrar- und Forstwirtschaft	1,9	2,1
Elektronik	1,7	1,6
Tourismus	1,6	1,7
Textilindustrie	1,5	2,1
Retail	19,1	21,7
HVB	213,2	218,7

Die Darstellung der Branchengruppen wurde zum Stichtag 31. Dezember 2012 von der in der amtlichen Statistik genutzten Klassifikation an die interne Steuerungslogik angepasst und zeigt nunmehr die SRM-Branchen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert ohne Konzentrationsrisiken. Das Portfolio Banks, Insurance Companies ist ganz wesentlich von Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank geprägt.

Im nachfolgenden Abschnitt werden die Entwicklungen in ausgesuchten Branchen und die jeweiligen Treiber im Überblick dargestellt.

Banks, Insurance Companies**Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Banks, Insurance Companies im Jahresvergleich**

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	53,8	50,6	3,2
EL (in Mio €)	47	96	- 49
Durchschnittliche PD (in BP ¹)	46	72	- 26
Risk Density (RD ² , in BP)	9	19	- 10

1 Basispunkte.

2 RD = EL/Performing Exposure.

Das Risikoprofil des Portfolios hat sich in 2012 signifikant verbessert, was auf die im Nachgang detaillierten Erläuterungen zurückzuführen ist. Wir werden auch in Zukunft unsere konservative Risikostrategie weiterverfolgen.

Die Konzentrationsrisiken im Banks, Insurance Companies Portfolio resultieren aus der Anlage von Liquiditätsüberschüssen überwiegend bei der Deutschen Bundesbank.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr stand die Bankenbranche unverändert stark im Fokus der Ratingagenturen. Insgesamt war ein weltweiter Trend zu Ratingherabstufungen bei Finanzinstituten zu beobachten. In der Konsequenz sehen sich die betroffenen Banken vor immer größeren Herausforderungen bei der Liquiditäts- und Kapitalbeschaffung.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und entgegenwirken zu können, hat die HVB das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ eingesetzt. Im Falle von Bonitätsverschlechterungen werden Maßnahmen zur Risikoreduzierung der Bankenexposures ergriffen.

Unter der Erwartung einer weiteren Bonitätsverschlechterung im Bankenportfolio wurden nicht genutzte Kreditlinien erheblich reduziert und deren Laufzeiten verkürzt. Durch die Rolle der HVB als Kompetenzzentrum für Markets und Investment Banking der UniCredit besteht für das Portfolio ein hoher Anteil an Wiedereindeckungsrisiken aus Derivaten. Hierbei ist die Maßgabe, dass Derivategeschäfte im Allgemeinen nur auf besicherter Basis eingegangen werden sollen. Ist das rechtlich nicht durchsetzbar, gelten eingeschränkte Laufzeiten.

Zudem gelten besondere Risikostrategien für Kontrahenten in den schwächeren Euroländern, die Neugeschäfte nur sehr restriktiv zulassen. Lokale griechische Banken wurden in die Sanierung abgegeben.

Seit Beginn des Jahres 2012 legt die HVB ihre Liquiditätsüberschüsse in größerem Umfang bei der Deutschen Bundesbank und nur noch in geringem Maße bei der UniCredit an. Dies trug zu einer Erhöhung des Exposures in der Branche Banks, Insurance Companies bei. Die Exposureveränderungen sowohl gegenüber der UniCredit als auch gegenüber der Bundesbank führten im Jahresverlauf insgesamt zu einer hohen Volatilität des Bankenportfolios.

Die HVB hat im Jahr 2012 ihr Upstream Exposure (Adressrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren UniCredit-Gesellschaften) weiter deutlich reduziert. Zum Jahresultimo 2012 belief sich das Upstream Exposure noch auf insgesamt brutto 10,3 Mrd € bzw. 7,7 Mrd € netto. Die Reduktion im laufenden Geschäftsjahr in Höhe von insgesamt brutto 15,2 Mrd € resultiert maßgeblich aus dem planmäßigen Abbau der Liquiditätsanlage bei UniCredit-Gesellschaften in Höhe von brutto 7,8 Mrd € sowie dem Abschluss eines Standard-Besicherungsanhangs zum Netting-Rahmenvertrag für OTC-Derivategeschäfte (Credit Support Annex) mit der UniCredit S.p.A. und weiteren Gesellschaften.

Das Brutto Upstream Exposure (vor Berücksichtigung von Sicherheiten) resultiert in Höhe von 6,8 Mrd € aus der strategischen Ausrichtung der HVB als Investment Bank der UniCredit sowie anderen Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte und anderen).

Ein Brutto Upstream Exposure in Höhe von 3,5 Mrd € resultiert als True Upstream Exposure daraus, dass die HVB Liquiditätsüberschüsse bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit-Upstream-Gruppe platzierte. Zur Besicherung dieses Exposures wurden der HVB als Sicherheiten Asset-backed Securities sowie Schuldverschreibungen von Banken, Industrieunternehmen und kommunalen Emittenten im Gesamtwert von 2,5 Mrd € von der UniCredit S.p.A. gestellt, so dass sich für dieses Exposure nach Sicherheiten eine Nettogröße in Höhe von 1,0 Mrd € zum Jahresultimo 2012 ergibt.

Real Estate

Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Real Estate im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	23,6	23,2	0,4
EL (in Mio €)	37	47	- 10
Durchschnittliche PD (in BP ¹)	165	202	- 37
Risk Density (RD ² , in BP)	16	21	- 5

1 Basispunkte.

2 RD = EL/Performing Exposure.

Risikokonzentrationen existieren im Hinblick auf die Sicherheiten und die seit Jahren geltenden konservativen Kreditstandards nicht.

Der Immobilienmarkt Deutschland zeigte sich in 2012 aufgrund der historisch niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des stabilen Arbeitsmarkts und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien – vor allem in Ballungszentren – äußerst robust. Das im Rahmen der Finanzkrise veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen in Immobilien.

Insbesondere bei wohnwirtschaftlichen Immobilien sind Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, München, Hamburg) spürbar. Da die Nachfrage seit Jahren deutlich die Neubautätigkeit übersteigt, kommt es auf absehbare Zeit zu keinen Angebotsüberhängen und die Verkaufspreise steigen. Der Druck auf die Mieten wird zeitverzögert einsetzen.

Die HVB hat gemäß der Risikostrategie 2012 ein Wachstum im Portfolio der wohnwirtschaftlichen Immobilien vorgesehen. Dagegen wurden Finanzierungen für Büroimmobilien sowie Industrie- und Produktionsstätten abgebaut. Somit wurde die Schwerpunktverlagerung von gewerblichen hin zu wohnwirtschaftlichen, nicht zyklischen Immobilien konsequent umgesetzt. Dabei haben wir uns ausschließlich auf Deutschland und hier auf unsere Kernmärkte fokussiert. Weiterhin wurden gleichzeitig durch die Verschärfung der Finanzierungsbedingungen, die Anhebung der Eigenkapitalanforderungen sowie durch erhöhte Ansprüche an die Qualität der Einzelobjekte risikobegrenzende Parameter implementiert. Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Risikostrategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio Deutschland auch in 2012 robust und erneut risikoarm.

Wir beobachten die deutschen Teilmärkte sehr genau und konsequent, erwarten – auf Sicht – keinen Einbruch des Marktes, wollen insgesamt (qualitativ) wachsen, aber mit sehr konservativen Finanzierungsparametern, hohen Qualitätsanforderungen an die Einzelobjekte und ausschließlich in den deutschen Kernmärkten.

Energie

Das Energie Portfolio ist ein Wachstumstreiber für die Bank.

Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Energie im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	11,8	11,7	0,1
EL ohne Sonderfaktor (in Mio €)	35	38	-3
Durchschnittliche PD			
ohne Sonderfaktor (in BP ¹)	103	121	-18
Risk Density (RD ² , in BP)	31	33	-2

¹ Basispunkte.

² RD = EL/Performing Exposure.

In diesem Portfolio ist eine Finanzierung, auf die im Kapitel „Finanzierungen im besonderen Fokus“ näher eingegangen wird, enthalten. Die um diesen Sonderfaktor bereinigte Darstellung vermittelt ein realistisches Bild der Portfolioentwicklung. Diese Finanzierung stellt auch das einzige nennenswerte Konzentrationsrisiko im Branchenportfolio Energie dar.

Trotz der sich rasant ändernden Rahmenbedingungen wollen wir in diesem Segment mit unseren Kernkunden wachsen. Aufgrund der dramatischen Auswirkungen der Gesetzgebung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und eines intensiven Preiswettbewerbs war ein besonderer Fokus auf Produzenten und Ausrüster im Bereich erneuerbarer Energien notwendig. Zudem erfolgte auch eine Anpassung der Strategie für Projektfinanzierungen.

Entsprechend der festgelegten Branchenstrategie fokussieren wir uns auf in der Regel kurzfristiges Geschäft mit großen international aufgestellten Unternehmen. Das Kreditengagement bei Unternehmen, die unsere Finanzierungsvoraussetzungen nicht erfüllen, wird aktiv reduziert oder das Risiko durch strukturelle Finanzierungselemente begrenzt. Bei Projektfinanzierungen konzentrieren wir uns auf Projekte in Ländern mit einem stabilen regulatorischen Umfeld und achten auf die Einhaltung unserer Finanzierungsstandards.

Grundsätzlich wird auf die Finanzierung von intermediären Stromhändlern bzw. Brokern (spekulatives Geschäft) verzichtet.

Schifffahrt

Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Schifffahrt im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	7,9	8,9	-1,0
EL (in Mio €)	107	66	41
Durchschnittliche PD (in BP ¹)	565	430	135
Risk Density (RD ² , in BP)	167	84	83

¹ Basispunkte.

² RD = EL/Performing Exposure.

Die HVB verfolgt für ihr im Vergleich zum Gesamtportfolio überschaubares Schifffahrtportfolio die Strategie Rückführung entlang des Fälligkeitsprofils. Deshalb erwarten wir eine moderate Entwicklung des problembehafteten Portfolios (31. Dezember 2012: 1,5 Mrd €), welches bereits adäquat wertberichtet ist. Diese Einschätzung wird durch erfolgte Verwertungen unterlegt. Aktuell hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine Überprüfung der Schifffahrtportfolios aller deutschen Banken beauftragt. Wir gehen davon aus, dass unsere Prozesse und Wertannahmen auch dieser Überprüfung standhalten.

Die Branche ist weiter durch Überkapazitäten geprägt, die in vielen Segmenten eine kurzfristige und nachhaltige Erholung der Frachtraten erschweren. Zudem leiden die Reedereien unter den hohen Treibstoffpreisen. Im Zuge der anhaltenden Krise waren auch im zweiten Halbjahr 2012 die Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe weiterhin unter Druck. Das spiegelt sich in anhaltend hohen Risikokosten für die Bank wider. Mittelfristiges Ziel ist eine signifikante Portfolioreduzierung. Wir haben diese Entwicklung in unserer Portfoliostrategie frühzeitig antizipiert, so dass diese Entwicklung für uns nicht überraschend ist. Wir gehen mittelfristig von keiner Änderung der Marktsituation aus.

Der vergleichsweise geringe Rückgang des Exposures zwischen Dezember 2011 und Dezember 2012 ist auf Wechselkursveränderungen des US-Dollars gegenüber dem Euro zurückzuführen. Tilgungen wurden teilweise durch währungsbedingte Volumensanstiege des US-Dollars kompensiert. Wir gehen davon aus, dass sich durch Tilgungen das nicht ausgefallene Portfolio von 6,0 Mrd € per 31. Dezember 2012 bis 2016 halbieren wird.

Automobil

Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Automobil im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	6,2	7,2	- 1,0
EL (in Mio €)	22	39	- 17
Durchschnittliche PD (in BP ¹)	106	142	- 36
Risk Density (RD ² , in BP)	37	56	- 19

1 Basispunkte.

2 RD = EL/Performing Exposure.

Die Automobilproduktion und der Automobilabsatz haben global auch im Jahr 2012 weiter zugelegt. Hierzu tragen alle wesentlichen Regionen der Welt bei mit Ausnahme von Europa, wo sich die Rezession in gesunkenem Konsumentenvertrauen und zum Teil in einem deutlichen Absatzrückgang niederschlägt. Hiervon betroffen sind in erster Linie diejenigen Autohersteller und Zulieferer, die einen bedeutenden Teil ihres Absatzes in Europa realisieren. Dagegen konnten die drei deutschen Automobilkonzerne in 2012 weiter wachsen, wenn auch seit Sommer 2012 mit nachlassender Dynamik.

Das Portfolio der Autohersteller und deren Zulieferunternehmen wurde gemäß unserer Risikostrategie nicht weiter ausgebaut, während für die vom gesättigten deutschen Markt abhängigen Autohändler unverändert eine Abbaustrategie fortgeführt wurde.

Wegen der guten Liquiditätslage der Hersteller und der größeren Zulieferer ging die Inanspruchnahme unserer Kreditlinien in 2012 weiter zurück. Dazu hat auch die deutliche Rückführung des Kreditrisikoexposures bei einer großen Industrieadresse beigetragen, wodurch Konzentrationsrisiken abgebaut werden konnten.

Diese Punkte führten dazu, dass das Portfolio in der Branche Automobil von 7,2 auf 6,2 Mrd € reduziert wurde.

Für 2013 wird eine Fortsetzung der schwierigen Marktverhältnisse in Europa erwartet. Da die deutschen Unternehmen seit 2010 ihre finanzielle Stabilität deutlich verbessern konnten, erwarten wir bei einer eventuellen Abschwächung der Nachfrage geringere Risiko- und Ausfallquoten als in den Krisenjahren 2008 und 2009. Die Bank hat sich durch eine Verschärfung der Bedingungen für Neufinanzierungen von Autozulieferern und eine individuelle Festlegung der maximalen Kredithöhe aller Kunden in dieser Industrie auf diese Markterwartung eingestellt.

Spezialfinanzierungen

Die Spezialfinanzierungen sind im Kreditrisikoexposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der Bank separat gesteuert.

Entwicklung ausgewählter Parameter für fremd(kapital)finanzierte Übernahmen (Leveraged Buy-out, LBO) im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	5,3	6,9	-1,6
EL (in Mio €)	42	68	-26
Risk Density (RD ¹ , in BP ²)	78	101	-23

1 RD = EL/Performing Exposure.

2 BP = Basispunkte.

Der Markt für LBOs war in 2012 gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Neue Transaktionen, bei denen wir auf die Einhaltung unserer Standards in Bezug auf Finanzierungsstrukturen und Finanzkennzahlen achten, konnten den Portfolioabbau durch vertragsgemäße Tilgungen und vorzeitige Rückzahlungen nur teilweise ausgleichen. Insgesamt profitierte das Portfolio von Ratingverbesserungen insbesondere bei Großengagements. Das Konzentrationsrisikomanagement wurde in 2012 forciert und es wurden beachtliche Erfolge erzielt. In den Ländern Griechenland, Irland, Portugal und Spanien war strategiekonform kein Neugeschäft zu verzeichnen, für spanische Transaktionen wurden Abbaustrategien festgelegt.

Entwicklung ausgewählter Parameter für Globale Projektfinanzierungen (Global Project Finance, GPF) im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	5,1	5,6	0,5
EL (in Mio €)	19	11,4	7,6
Risk Density (RD ¹ , in BP ²)	37	23	14

1 RD = EL/Performing Exposure.

2 BP = Basispunkte.

Bei neuen Projektfinanzierungen konzentrieren wir uns auf Projekte im Bereich Infrastruktur ohne Verkehrsrisiko in wirtschaftlich stabilen Regionen in unseren Kernmärkten sowie auf Projekte im Energiesektor mit Kernmarkt- oder Kernkundenbezug. Für 2013 bleibt der Schwerpunkt, die Granularität des Portfolios zu erhöhen und die regionale Portfoliostruktur weiter zu verbessern.

Finanzierungen im besonderen Fokus

Im Portfolio der HVB sind unter anderem Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Offshore-Windparks zum Ziel haben. Für die Bank besteht eine Verpflichtung zur Fremdfinanzierung dieses in der Nordsee projektierten, etwa 100 Kilometer vor der deutschen Küste gelegenen Off-Shore-Windparks. Insbesondere Verzögerungen bezüglich der Fertigstellung des Windparks haben in den Geschäftsjahren 2010 und 2011 zu Risiken geführt. Die HVB hat infolgedessen bereits in 2011 das Engagement gegenüber dem Generalunternehmer, welcher mit der schlüsselfertigen Lieferung des Windparks beauftragt ist, im Wege eines Sanierungskredits neu geordnet.

Die Bauaktivitäten in 2012 verliefen weitestgehend plangemäß und die Errichtung des Windparks wurde und wird, mit dem Ziel einer Fertigstellung gegen Jahresende 2013 bzw. Jahresanfang 2014, weiter vorangetrieben. Angesichts der Dimension dieses bislang einmaligen Projektes für die Off-Shore-Industrie besteht jedoch unverändert das Risiko von Planungsabweichungen, bedingt getrieben durch die Abhängigkeit der Errichtung vom Wetter, aber auch von technischen Problemen bei einzelnen, auch fremdbezogenen Komponenten.

Ergeben sich im Zuge der sehr engen und laufenden Projektbegleitung Anhaltspunkte für eine Neubewertung der Risikoeinschätzung, werden zeitnah die notwendigen Maßnahmen zur Risikoeingrenzung und -limitierung eingeleitet und umgesetzt und, sofern notwendig, auch eine entsprechende Vorsorge gebildet.

Exposureentwicklung der Länder der Eurozone nach Risikoarten

Die nachstehende Tabelle zeigt das Exposure der HVB von Kunden mit Sitz in Ländern der Eurozone (ohne Deutschland). Gegenüber dem Risikobericht 2011 wurden die Emittentenrisiken des Handelsbuchs in die Gesamtsumme aufgenommen. Entsprechend bezieht sich die Davon-Position auf die Gesamtsumme 2012. Die Tabellen und Grafiken für das Adressrisiko der Euroländer zeigen zum 31. Dezember 2012 konsolidierte Exposurewerte ohne restliche Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring und bezogen auf das Sitzland des Risikopartners.

Exposureentwicklung der Länder der Eurozone nach Risikoarten

(in Mio €)

EaD	KREDITGESCHÄFT		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT		DAVON SOVEREIGN
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
Belgien	20	139	76	25	35	186	102	48	233	398	9
Estland	9	9	—	—	—	—	6	—	15	9	—
Finnland	111	100	39	25	—	—	101	228	251	353	2
Frankreich	2439	1712	1851	653	1313	1122	892	2058	6495	5545	1156
Griechenland	578	796	102	46	—	31	2	22	682	895	2
Irland	1274	2098	64	654	674	2395	295	473	2307	5620	7
Italien	1375	2992	1730	5825	4598	4859	3656	6504	11359	20180	3720
Luxemburg	1622	1367	1430	984	1988	291	424	602	5464	3244	7
Malta	242	358	6	2	—	—	2	1	250	361	—
Niederlande	2943	3862	307	319	993	1094	311	861	4554	6136	23
Österreich	1073	1045	228	282	1048	3216	902	719	3251	5262	705
Portugal	116	244	64	20	72	111	25	273	277	648	31
Slowakei	67	133	95	57	—	—	45	—	207	190	45
Slowenien	39	49	106	46	—	—	6	8	151	103	6
Spanien	1298	1756	92	52	1743	1372	130	837	3263	4017	418
Zypern	204	208	2	3	—	—	2	—	208	211	—
HVB	13410	16868	6192	8993	12464	14677	6901	12634	38967	53172	6131

Die Portfolios in den schwächeren Euroländern wurden in 2012 aktiv gesteuert, aber mit unterschiedlichen Strategien, gesteuert. Für bestimmte Länder, unter anderem Griechenland, Portugal und Spanien, bestehen differenzierte Abbaustrategien. Im FIBS-Portfolio (Finanzinstitute, Banken und Staaten) wird das Neugeschäft in den schwächeren Ländern aktiv durch gezielte Produkt- und Laufzeitvorgaben gesteuert. Dies führt automatisch zu einer restriktiveren Neugeschäftsvergabe.

Insgesamt stellen die schwächeren Euroländer keine Kernmärkte der HVB mehr dar. Die bestehenden Portfolios sind aus unterschiedlichen Gründen auf Abbau gestellt und dahingehende konkrete Zielstellungen formuliert und vereinbart.

Im nachfolgenden Abschnitt werden die Entwicklungen in ausgesuchten Ländern, unter anderem Ländern mit aktiver Abbaustrategie, und die jeweiligen Treiber im Überblick dargestellt.

Frankreich

In Frankreich weitete die HVB ihr Engagement aus, da es für die Bank ein Wachstumsmarkt ist.

Griechenland

Die bereits im Mai 2010 implementierte Abbaustrategie für Griechenland wurde weiter konsequent umgesetzt. Das Neugeschäft in Griechenland wurde gänzlich eingestellt, wodurch sich das Exposure um 213 Mio € abbaute. Das Sovereign-Exposure wurde auf 2 Mio € abgebaut (31. Dezember 2011: 28 Mio €). Im ersten Halbjahr 2012 wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der neben den Risikothemen auch rechtliche, steuerliche und zahlungstechnische Auswirkungen eines Ausscheidens Griechenlands aus der Eurozone (Grexit) analysiert wurden. Das Ergebnis war dabei wie folgt:

- Für das Schiffsfinanzierungsportfolio in Griechenland stellt Grexit kein zusätzliches Risiko dar.
- Die strukturellen Elemente der Mautstraßen- und Windenergieprojekte sind stabil und lassen derzeit keine unmittelbare Zahlungsunfähigkeit im Grexit-Szenario erwarten.
- Für das Firmenkundenportfolio liegen Garantien von bonitätsmäßig einwandfreien Unternehmen aus unseren Kernmärkten vor bzw. die rein griechischen Unternehmen verfügen auch über Cashflow-Quellen außerhalb Griechenlands.

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio mit Italien resultiert aus der Rolle der HVB Sub-Group als Investmentbank der UniCredit. Auch dieses Portfolio wird mit abbauender Tendenz geführt und entsprechend der Marktstandards (zum Beispiel CSA für Derivatives Geschäft) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (vergleiche vorstehende Ausführungen zur Branche „Banks, Insurance Companies“).

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg, welches keiner Abbaustrategie unterliegt, erhöhte sich durch eine große Finanzierung für eine Tochtergesellschaft einer börsennotierten Gesellschaft mit Investmentgrade-Rating.

Portugal

Für das Portugal-Portfolio wurden ebenfalls Maßnahmen zur Reduktion eingeleitet und bereits erfolgreich umgesetzt, was sich im Abbau des Exposures widerspiegelt.

Spanien

Spanien ist kein Kernmarkt der HVB. Dennoch begleiten wir einige wenige multinationale Firmenkunden mit Bezug zu Deutschland. Das aus der bisherigen strategischen Ausrichtung noch bestehende Spanien-Exposure wird planmäßig abgebaut. Wir sehen keine erhöhten Risiken im Hinblick auf die Bonität der Kunden, die nur einen geringen Anteil ihres Cashflows in Spanien erzielen. Fällige Kredite werden nicht verlängert, sondern außerhalb der HVB durch ein anderes Unternehmen der UniCredit neu vergeben. Die Engagements im Bausektor wurden erheblich abgebaut. Für Positionen in spanischen Pfandbriefen (Multiseller Cédulas) wurde ein Stresstest durchgeführt, welcher auch unter extremen Annahmen keinen akuten Handlungsbedarf aufzeigte, so dass wir unsere Strategie der Rückführung bei Fälligkeit beibehalten.

Durch diese Maßnahmen wurde das Exposure in Spanien in den ersten drei Quartalen 2012 deutlich reduziert.

Zypern

Für das materiell unbedeutende Portfolio Zypern wurde im August 2012 ebenfalls eine Abbaustrategie implementiert.

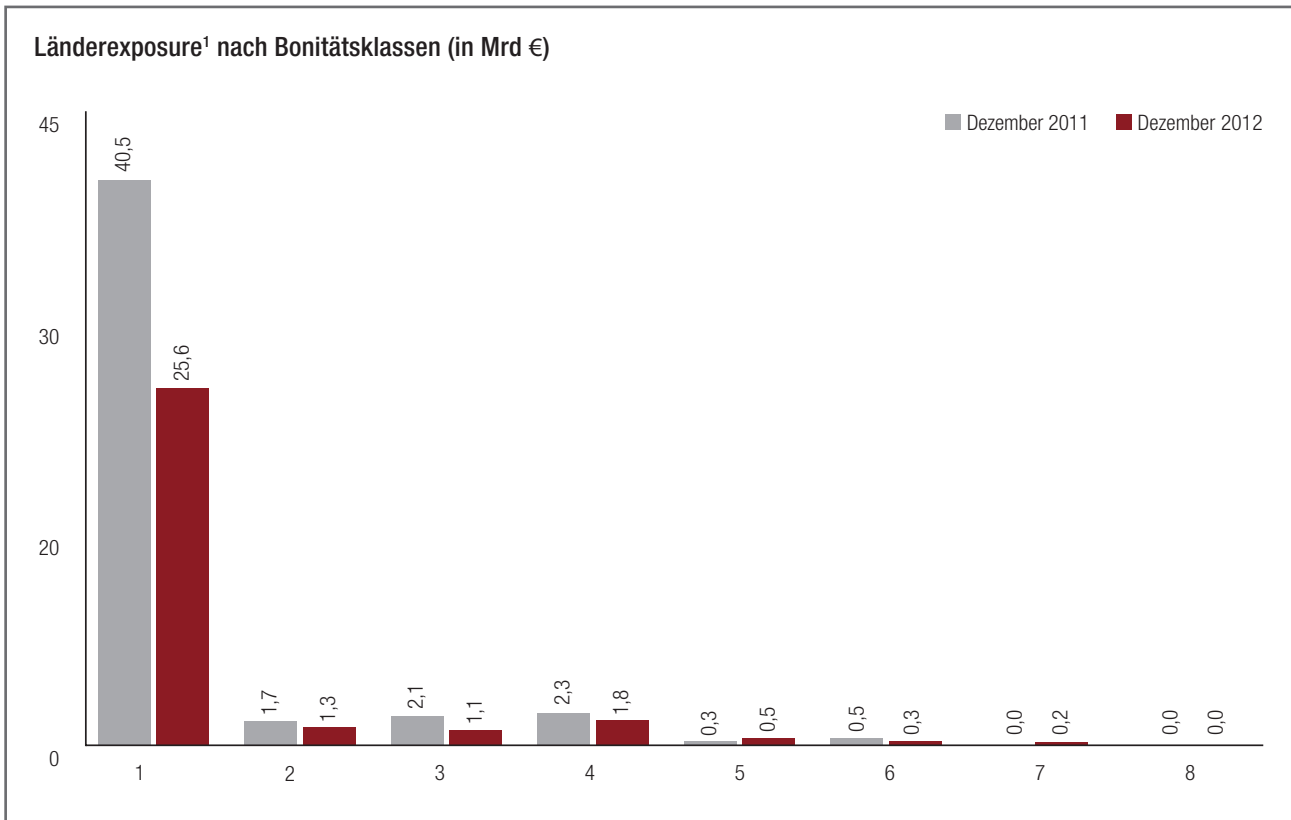
Entwicklung des länderrisikorelevanten Exposures

Zum 31. Dezember 2012 betrug das länderrisikorelevante Exposure der HVB 30,8 Mrd € und hat sich gegenüber dem 31. Dezember 2011 deutlich um 16,7 Mrd € (35%) verringert. Die Reduzierung erfolgte maßgeblich im Geldhandelsgeschäft. Vor allem Großbritannien weist ein geringeres Handelsvolumen (12,2 Mrd €) auf, was unter anderem im Zusammenhang mit der volatilen Liquiditätssteuerung des Filialgeschäfts der HVB zu sehen ist.

Der größte Teil des Portfolios liegt mit 92% im Investment-Grade-Rating-Bereich und hat sich gegenüber dem Vorjahr (94%) nur geringfügig abgeschwächt. Dies steht im Zusammenhang mit dem geringeren Handelsvolumen in Ländern mit Investment-Grade-Einstufung.

Innerhalb der Region Osteuropa stand Ungarn durch den „Radar-schirm für Finanzinstitute/Banken“ unter Beobachtung. Das Exposure wurde von 453 Mio € (2011) auf 341 Mio € abgebaut. Neugeschäft mit Banken wird nur selektiv getätigt. Mit dem Staat Ungarn (Sovereign) besteht derzeit lediglich ein Emittentenrisiko im Handelsbuch in Höhe von 3 Mio €. Auch das Exposure der Teilregion nördliches Afrika konnte von 281 Mio € (2011) auf 208 Mio € reduziert werden. Hier gelten spezielle Genehmigungsprozesse auf Einzelgeschäftsbasis, die dem politischen Umbruch einiger Länder in Verbindung mit wirtschaftlichen Störungen Rechnung tragen. Das Exposure der Staaten (Sovereign) inklusive Zentralbanken in dieser Region beträgt 11 Mio € für Kreditgeschäft und 7 Mio € für Emittentengeschäft des Handelsbuchs.

Die HVB richtet in den Nicht-Euroländern ihren Fokus auf die Begleitung ihrer Kernkunden im ausländischen Markt, vor allem in der Schweiz und Großbritannien, aber auch in der Region Asien und Amerika.



¹ Ohne Euroländer; nach Sicherheiten.

Länderexposure¹ nach Regionen und Produktkategorie

(in Mio €)

Region	KREDITGESCHÄFT		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO		GESAMT		EMITTENTEN- RISIKO HANDELS- BUCH
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
Westeuropa	5 501	6 102	4 651	19 489	268	316	10 420	25 907	1 748
Asien/Pazifik	1 954	2 236	7 394	3 278	43	222	9 391	5 736	91
Nordamerika	778	1 163	4 749	7 269	229	626	5 756	9 058	535
Osteuropa	1 989	2 555	1 194	1 546	1	55	3 184	4 156	295
davon Ungarn	11	13	330	398	—	42	341	453	10
Mittel- und Südamerika	508	723	698	417	444	847	1 650	1 987	49
Afrika	260	486	132	110	—	—	392	596	11
davon nördl. Afrika	180	238	28	43	—	—	208	281	10
HVB	10 990	13 265	18 818	32 109	985	2 066	30 793	47 440	2 729

¹ Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Top-Ten-Länder nach Exposure¹ der HVB

zum 31. Dezember 2012

(in Mio €)

Land	EXPOSURE	
	2012	2011
Großbritannien	5 558	19 649
USA	4 996	7 709
Schweiz	3 885	4 732
Hongkong	3 354	1 546
Singapur	2 977	1 451
Japan	1 184	189
Türkei	1 151	1 155
Russische Föderation	1 026	1 801
Kaimaninseln, off-shore	828	517
China	523	772
HVB	25 482	39 521

¹ Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Finanzderivate

Finanzderivate werden überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Sie tragen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB zum Jahresende 2012 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 109,3 Mrd € (31. Dezember 2011: 124,4 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des sogenannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB zum 31. Dezember 2012 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 12,9 Mrd € (31. Dezember 2011: 14,2 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE ¹			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zinsbezogene Geschäfte	1 034 437	1 169 440	935 977	3 139 854	3 331 143	96 358	101 279	95 987	100 297
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	190 361	6 165	—	196 526	145 485	72	68	43	33
Zinsswaps	650 133	995 559	758 969	2 404 661	2 545 127	90 086	91 092	88 656	90 899
Zinsoptionen									
– Käufe	44 547	88 221	86 126	218 894	265 072	5 620	9 852	240	103
– Verkäufe	32 123	67 013	89 431	188 567	227 963	347	202	6 906	9 193
Sonstige Zinskontrakte	27 017	—	—	27 017	24 430	233	64	142	69
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	40 668	11 885	1 208	53 761	63 131	—	—	—	—
Zinsoptionen	49 588	597	243	50 428	59 935	—	1	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	203 846	29 805	582	234 233	323 886	2 979	5 472	2 948	6 007
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	165 572	21 635	116	187 323	219 782	2 413	4 058	2 306	4 599
Devisenoptionen									
– Käufe	19 111	4 099	252	23 462	51 728	349	976	240	467
– Verkäufe	19 145	4 071	214	23 430	52 342	217	438	402	941
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	18	—	—	18	34	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	35 936	137 985	76 680	250 601	254 022	5 075	6 202	5 644	6 800
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	63 442	43 219	7 867	114 528	123 340	3 209	5 099	3 604	6 068
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 546	6 320	735	11 601	12 056	200	234	292	236
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	8 529	8 721	359	17 609	23 752	1 268	2 581	32	4
– Verkäufe	33 679	13 567	5 968	53 214	48 192	69	55	1 723	2 847
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	2 169	1 220	—	3 389	2 353	212	192	1	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	2 751	7	—	2 758	5 179	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen	11 768	13 384	805	25 957	31 808	1 460	2 037	1 556	2 979
Kreditderivate²	52 457	86 508	6 062	145 027	222 915	1 592	5 384	1 486	5 434
Sonstige Geschäfte	3 670	2 981	722	7 373	9 169	210	1 161	263	1 408
HVB	1 393 788	1 469 938	1 027 890	3 891 616	4 264 475	109 423	124 597	109 932	126 014

¹ Den Vorschriften des § 10 RechKredV folgend, wurde für OTC-Derivate, die mit demselben zentralen Kontrahenten abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ergebenden ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte durchgeführt. Dies gilt analog für die Darstellung in der nachfolgenden Tabelle „Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen“.

² Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2012 insgesamt 581 425 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 13 061 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2012	2011	2012	2011
Zentralregierungen und Notenbanken	4 466	3 562	2 468	1 713
Banken	90 777	90 834	93 795	95 358
Finanzinstitute	10 749	26 043	12 281	27 507
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 431	4 158	1 388	1 436
HVB	109 423	124 597	109 932	126 014

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				MARKTWERTE				
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Anlagebuch	74	367	—	441	872	7	73	10	68
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	49	267	—	316	446	7	73	4	—
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	25	100	—	125	426	—	—	6	68
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	52 383	86 141	6 062	144 586	222 043	1 585	5 311	1 476	5 366
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	27 019	41 466	2 971	71 456	104 672	851	4 799	622	363
Total Return Swaps	58	78	—	136	184	70	—	—	1
Credit-linked Notes	732	1 929	125	2 786	2 303	73	159	26	14
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	24 469	42 367	2 953	69 789	114 003	585	352	809	4 928
Total Return Swaps	—	—	—	—	61	—	—	—	1
Credit-linked Notes	105	301	13	419	820	6	1	19	59
HVB	52 457	86 508	6 062	145 027	222 915	1 592	5 384	1 486	5 434

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT-LINKED NOTES	SUMME 2012	SUMME 2011
Öffentliche Anleihen	48 903	58	969	49 930	54 091
Unternehmensanleihen	85 466	—	2 233	87 699	155 744
Aktien	13	—	—	13	15
Sonstige Aktiva	7 304	78	3	7 385	13 065
HVB	141 686	136	3 205	145 027	222 915

Im Jahr 2012 wurde das Geschäft mit Kreditderivaten in Verbindung mit iTraxx-/ bzw. CDX-Underlyings zurückgefahren. Davon betroffen waren sowohl die CDS auf Indices als auch das CDO-Geschäft, die in der Bank zum großen Teil auch auf diese Indices referenzieren.

Da sich die betroffenen Indices überwiegend aus Unternehmensanleihen zusammensetzen, ging hier ein Rückgang in der entsprechenden Kategorie für die Referenzaktiva einher.

Zudem resultiert ein Teil des Rückgangs aus Single-Name-CDS-Geschäft mit einem Einzel-Underlying in Form einer Unternehmensanleihe.

Insgesamt überstieg das für 2012 feststellbare Ausmaß der regulär erreichten Fälligkeiten deutlich das Ausmaß von Neugeschäft in 2012.

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate wiesen einen Anteil von 71,3% auf. Auf den Bereich der sogenannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfiel ein Anteil von 28,7%.

Stresstest

Mit der Durchführung von Stresstests im Kreditportfolio erhält das Kreditrisikomanagement, ergänzend zur monatlichen Analyse der realen Portfolioentwicklung, Informationen zu den möglichen Konsequenzen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei stehen die Risikokennzahlen Risikoaktiva (RWA), erwarteter Verlust und Ökonomisches Kapital sowie die Veränderungen in der Portfolioqualität im Mittelpunkt. Neben den auf makroökonomischen Szenarien basierenden Stresstests (deren Ergebnisse unter anderem in die risikoartenübergreifenden Stressrechnungen einfließen) werden Sensitivitätsanalysen, Konzentrations-Stresstests und inverse Stresstests durchgeführt. Der auf dem internen Adressrisikomodell basierende Ansatz wird dabei ergänzt durch die Einschätzung von Experten aus dem SRM sowie den Vertriebsseinheiten.

Zusammenfassung und Ausblick

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass sich die HVB auch weiterhin in einer positiven Risikosituation befindet.

Ausschlaggebend hierfür ist unter anderem das breit diversifizierte Kreditportfolio in Verbindung mit einem konservativen Risikomanagement und einer klar fokussierten Kreditrisikostategie.

Zu der positiven Risikostruktur des Kreditportfolios trug unter anderem die Verlagerung der Liquiditätsüberschüsse der HVB zur Deutschen Bundesbank bei.

Risikopositionen und -konzentrationen wurden zu Beginn des Jahres identifiziert und, basierend auf den individuellen strategischen Zielvorgaben, konsequent gesteuert. Im Besonderen betraf dies die schwächeren Euroländer, Ungarn und die Länder in der Region nördliches Afrika sowie das Schiffsportfolio.

Um die Kontinuität der positiven Entwicklung erfolgreich fortführen zu können, wurden in der für das Jahr 2013 gültigen Risikostrategie Kernmärkte, Abbauportfolios und Steuerungsinstrumente vor dem Hintergrund der veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen klar definiert. Damit wird eine aktive Steuerung und Limitierung der Kreditrisiken gewährleistet. Auch in den kommenden Jahren wird die HVB an einer konstanten Weiterentwicklung des Risikomanagements arbeiten, um den zukünftigen Veränderungen und den sich hieraus ergebenden Anforderungen weiterhin optimal gerecht zu werden.

2 Marktrisiko

Definition

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Wertänderungen der Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsänderungsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko, Credit-Spread-Risiko sowie Rohwarenrisiko zusammen und beinhaltet dabei auch Optionsrisiken.

Kategorien

Unter Zinsänderungsrisiko verstehen wir die Wertveränderung aufgrund von Schwankungen der Zinssätze.

Das Fremdwährungsrisiko entsteht durch Wechselkursschwankungen.

Aktien- bzw. Rohwarenrisiko bezeichnet das Risiko sich verändernder Kurse auf dem Aktien- bzw. Rohwarenmarkt.

Als Credit Spread bezeichnet man den Renditeaufschlag auf den Zinssatz, der gegenüber einer risikofreien Anlage anzusetzen ist. Aus der Schwankung des Credit Spreads ergibt sich das Credit-Spread-Risiko.

Das Optionsrisiko subsumiert Risiken, die aus Veränderungen der Volatilitäten resultieren.

Strategie

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen in der Division CIB sowie in geringerem Umfang in unseren Tochtergesellschaften. Wie schon im Vorjahr stand im Jahr 2012 die weitere Konsolidierung von risikotragenden Geschäften sowie die Fokussierung auf Kundengeschäfte im Vordergrund. Nach der Schließung des Cash-Equity-Geschäfts für Westeuropa wurde auch das entsprechende Osteuropageschäft terminiert. Der Abbau des Kreditkorrelationsportfolios wurde bis zum Jahresende 2012 weitgehend abgeschlossen. Eine neue elektronische Plattform zur Generierung von strukturierten Aktienderivaten auf spezifischen Kundenwunsch im Massengeschäft wurde erfolgreich implementiert. Die Reduzierung der Komplexität des Rohwarengeschäfts wurde abgeschlossen, sowohl hinsichtlich der Komplexität der Produkte als auch bezüglich der Anzahl der abgedeckten Märkte und Produkte. Etwa ein Fünftel unserer Marktrisiken liegt im Handelsbuch und dort schwerpunktmäßig im Handelsbereich für zinsbezogenes Geschäft. Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in Altbeständen in Rentenpapieren und im Treasury-Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisiko-Steuerung in die Limitierung einbezogen.

Limitierung

Alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group werden täglich in einem Gesamt-VaR zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Handelsbücher unterliegen der Limitierung durch VaR-Limiten, wohingegen die Kombination von Handels- und Bankbüchern durch VaR Warning Levels limitiert wird. Beide Gruppen von Limiten sind dabei gleichermaßen verbindlich und ihre Einhaltung ist gleichermaßen erzwingbar. Im April 2012 wurde durch die Risikostrategie der Bank das Handelsbuchlimit für die HVB Group von 80 Mio € im Jahr 2011 auf 50 Mio € reduziert. Ebenso wurde das VaR Warning Level zur Begrenzung aller Marktrisiken deutlich verringert. Anstelle des in 2011 für die Division CIB verwendeten Limits in Höhe von 150 Mio €, wurde für 2012 ein VaR Warning Level von 120 Mio € gesetzt.

Die Überwachung der neuen für das interne Modell zu verwendenden aufsichtsrechtlichen Maße (Krisenrisikobetrag, inkrementeller Risikoaufschlag und umfassender Risikoaufschlag) wird durch die Limitierung der wöchentlich gemeldeten Risikowerte sichergestellt.

Neben der Steuerung durch den VaR-Ansatz werden die Risikopositionen der wesentlichen Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an sogenannten granularen Limiten beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumen in verschiedenen Risikoklassen.

Messung

Zur Berechnung des Marktrisikos verwenden wir einen VaR-Ansatz basierend auf einer historischen Simulation. Dabei ist der VaR der maximale Verlust, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit, definiert als das Konfidenzniveau, über einen vorgegebenen Zeitraum nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99% und eine Haltedauer von einem Tag.

Die historische Simulation ist eine einfache Methode, die es ermöglicht, den VaR zu berechnen, ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Dieser Ansatz umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre. Sobald die hypothetische Verteilung ermittelt wurde, ist der VaR durch die Bestimmung des Perzentils des 99%-Konfidenzintervalls gegeben.

Zur internen Risikosteuerung werden seit Juli 2011 neben dem VaR die in der aktuellen Solvabilitätsverordnung geforderten neuen Marktrisikomaße wöchentlich berechnet und limitiert. Die neuen Anforderungen sind Ergebnis der Überarbeitung der Capital Requirements Directive (CRD III). Nach Solvabilitätsverordnung sind diese ab Dezember 2011 bei der Bestimmung der Eigenmittelanforderungen zu berücksichtigen.

- Ermittlung des potenziellen Krisenrisikobetrags (Stressed VaR):
Der Stressed VaR wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monats-Periode gewählt, welche die für die Portfolios der HVB signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.
- Inkrementeller Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für nicht verbriefte Kreditprodukte:
Interner Ansatz zur Ermittlung des zusätzlichen Ausfall- und Migrationsrisikos der Zinsnettopositionen. Dabei werden sowohl die Veränderung von Ratingeinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch für die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- Umfassender Risikoansatz (Comprehensive Risk Measure, CRM) für das Korrelations-Handelsbuch:
Interner Ansatz zur Ermittlung der Wertveränderungsrisiken. Zusätzlich werden für das Korrelations-Handelsbuch sowohl die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Krisenszenarien als auch interne Krisenszenarien im wöchentlichen Turnus im Risikosystem berechnet. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch für die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%. Aufgrund des Abbaus der Positionen im Korrelations-Handelsbuch werden wir mit Beginn des Jahres 2013 diesen Ansatz nicht mehr nutzen.
- Standard-Ansatz für (Wieder-)Verbriefungen:
Für verbrieft Kreditprodukte, welche nicht im Korrelationshandelsportfolio gehalten werden dürfen (illiquide CDOs und Wiederverbriefungen), wird – außerhalb des internen Modells – der regulatorische Standardansatz für das spezifische Zinsänderungsrisiko angewandt.

Beginnend mit dem 31. Dezember 2011 wurden die neuen Risiko- maße auch zum Zwecke der regulatorischen Meldung verwendet. Die Verwendung dieser neuen Maße wurde von der BaFin im Dezember 2011 genehmigt. Aktuell adressieren wir die verbleibenden in der Prüfung festgestellten Mängel.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen die VaR-Werte aus Handelspositionen durch Handelsbuchlimite eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen unabhängig der regulatorischen oder IFRS-Einordnung durch sogenannte VaR Warning Levels limitiert.

Die VaR-Werte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den Ertragszahlen (P/L-Zahlen) an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen in der Division CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuchlimiten bzw. VaR Warning Level werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht. Im Jahre 2012 geschah die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde auch am Folgetag das vorgegebene Limit überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Zusätzlich zu den täglich gemeldeten Marktrisiken gibt es noch Marktrisiken aus Positionen, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Das verwendete VaR Warning Level für diese Positionen wurde nicht verändert und verblieb in 2012 bei 40 Mio €.

Das Marktrisikococontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Frontoffice-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität erfolgt durch die zeitnahe Anrechnung auf Adressrisikolimits sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang werden sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management im wöchentlichen und monatlichen Rhythmus über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse der Back- und Stresstests sowie Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an Ökonomischen Kapital für Marktrisiken wird der maximale VaR der vergangenen 250 Tage analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau

von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert. Im Gegensatz zur internen Risikosteuerung wird im Ökonomischen Kapital eine Hedge-Wirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht angerechnet. Mit Beginn des Jahres 2012 werden reklassifizierte Bestände nicht mehr ausgesteuert.

Zusätzlich werden auch Marktrisiken berücksichtigt, die sich aus dem IRC, dem CRM und dem Marktrisikostandardansatz ergeben. Auch diese Risiken werden entsprechend skaliert, um ein Konfidenzniveau von 99,97% zu erhalten.

Simulation des Zinsüberschusses

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsetrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Ein paralleler –100-Basispunkte-Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf

Monate um 191 Mio € (31. Dezember 2011; –100 Basispunkte: 88 Mio €) belasten. Der Anstieg des Verlusts resultiert aus dem sehr niedrigen Zinsniveau, bei dem die Passivseite kaum noch auf Zinsveränderungen nach unten reagiert.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das Ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,5 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2011 (1,7 Mrd €) um 0,8 Mrd € gestiegen. Der Anstieg resultiert aus der seit 2012 zusätzlichen Berücksichtigung der neuen Marktrisikomaße und der Hinzunahme von reklassifizierten Beständen des Bankbuchs.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Marktrisiken. Die Abnahme der Marktrisiken im Laufe des Jahres resultiert sowohl aus der verringerten Risikopräsenz in 2012 als auch aus abnehmender Volatilität der Finanzmärkte.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB (Value at Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2012 ¹	31. 12. 2012	30. 9. 2012	30. 6. 2012	31. 3. 2012	31. 12. 2011
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit-Spread-Risiken)	24	17	23	23	33	45
Währungsbezogene Geschäfte	2	2	1	1	2	10
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	7	4	5	6	11	7
Diversifikationseffekt ³	– 13	– 7	– 12	– 12	– 19	– 27
HVB	20	16	17	18	27	35

1 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.

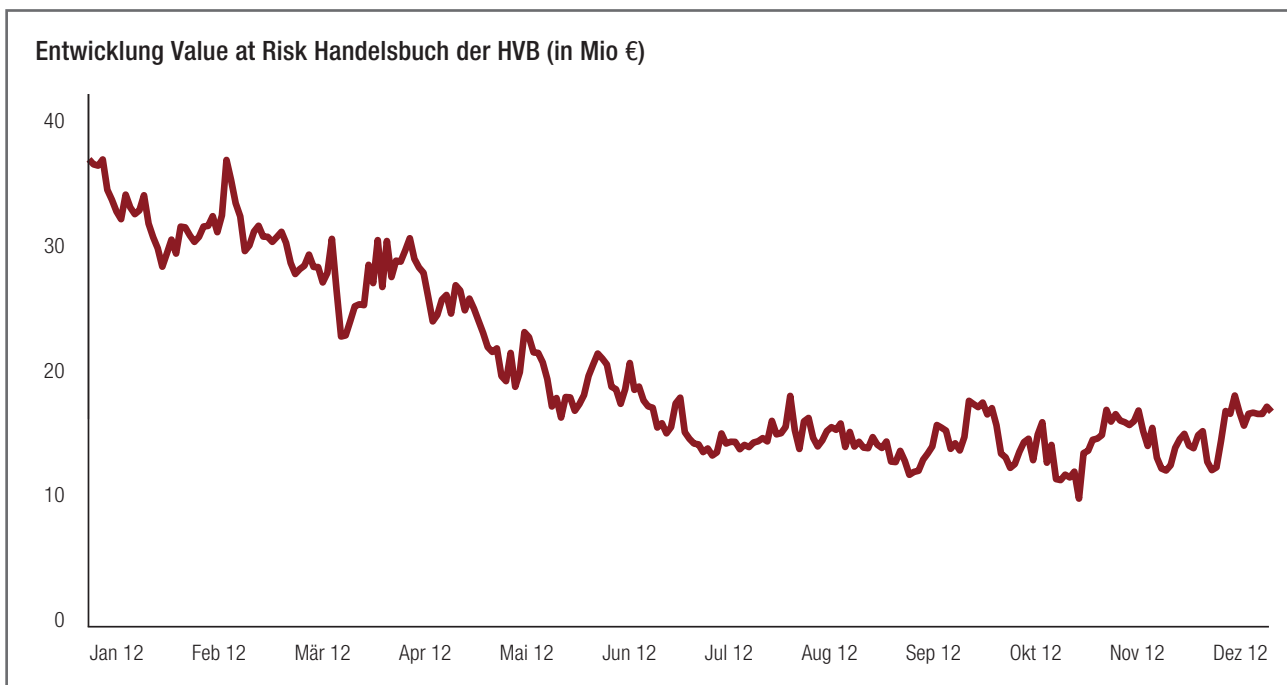
2 Inklusive Rohwarenrisiken.

3 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Der hohe Diversifikationseffekt zu Beginn des Jahres zeigt die starke Nettingwirkung von Währungs- und Aktiengeschäften gegenüber zinsbezogenen Risiken.

Der VaR-Verlauf im Jahr 2012 zeigt eine deutliche Verringerung des Marktrisikos im Handelsbuch auf. Der Rückgang der VaR-Werte ist im

Wesentlichen getrieben durch Positionsreduzierungen, insbesondere im Kreditkorrelationsportfolio, und der Verringerung des Exposures zum Absichern der Schwankungen des eigenen Credit Spreads. Die reduzierte Volatilität der Finanzmärkte trug zur weiteren Reduktion des Exposures bei.



Auch die Ergebnisse der neuen Risikomaße zeigen eine Reduktion im Jahresverlauf. Für das erste und zweite Quartal 2012 ist ein großer Rückgang des CRM-Wertes zu verzeichnen. Dies ist im Einklang mit der Strategie der Bank, den Abbau des Kreditkorrelationsportfolios voranzutreiben. Ein wesentlicher Schritt hierzu wurde in den Monaten April und Mai erfolgreich abgeschlossen. Die Reduktion des IRC-

Wertes zwischen Juni und September resultiert im Wesentlichen aus Positionsreduzierungen. Die deutliche Verringerung zum 31. Dezember 2012 ergibt sich aus dem Auslaufen von Positionen, die ursprünglich zum Absichern der Schwankungen des eigenen Credit Spreads eingegangen wurden.

Neue aufsichtsrechtliche Maße¹ der HVB (CRD III-Werte)

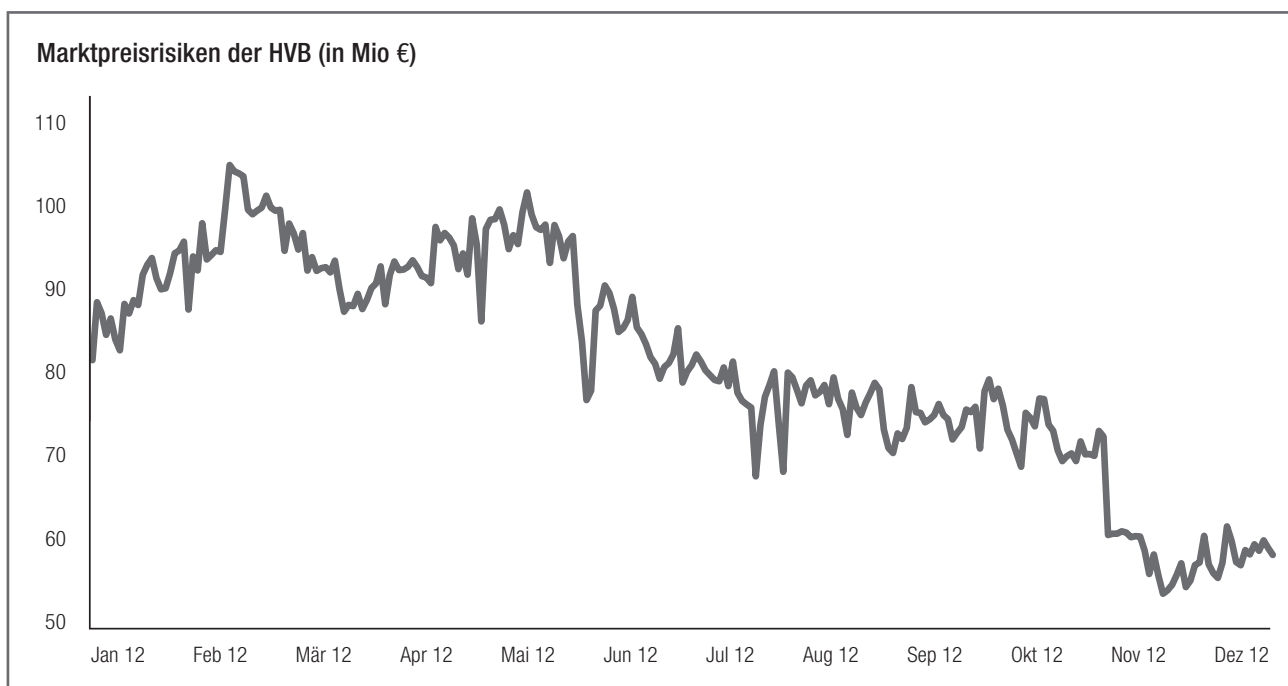
(in Mio €)

	31.12.2012	30.9.2012	30.6.2012	31.3.2012	31.12.2011
Stressed Value at Risk	22	24	24	38	31
Incremental Risk Charge	201	436	521	511	591
Comprehensive Risk Measure	—	21	26	165	360
Marktrisiko Standardansatz	22	32	38	107	52

¹ Risikowerte auf Basis der internen Meldung.

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken aus Handelsbüchern entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle marktrisikotragenden

Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen der Division CIB der HVB.



Die Abbildung „Marktpreisrisiken der HVB“ zeigt alle Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen sowie die Marktpreisrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind.

Neben der Berechnung des VaR, wird das Risikoprofil der Bankbücher anhand von Sensitivitätsanalysen untersucht. Eine Aufwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um 4 Mio € (0,1% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB (31. Dezember 2011: -18 Mio €).

Wertveränderung bei FX-Aufwertung um 10%

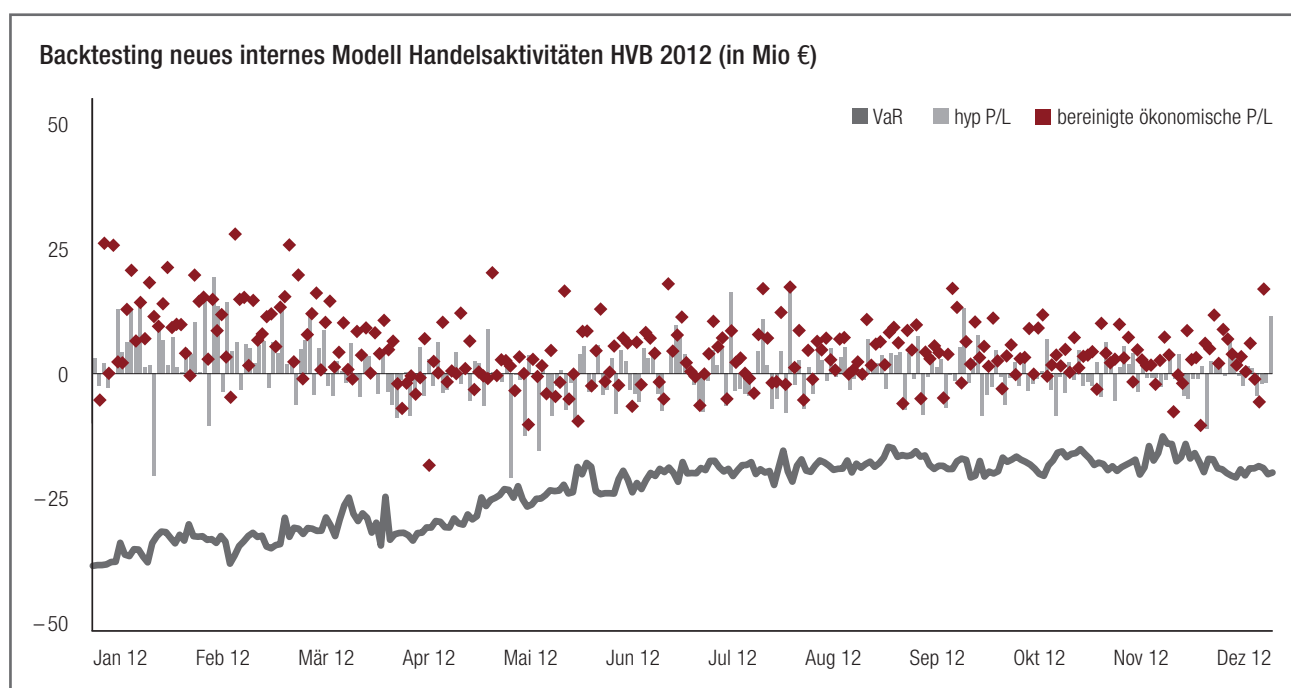
zum 31. Dezember 2012

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	- 4,03
USD	- 4,22
GBP	- 13,51
CHF	- 2,99
JPY	0,82
CAD	0,81
HKD	0,06

Die Angemessenheit der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Marktwertänderungen verglichen werden. In 2012 wurden keine Backtesting-Überschreitungen gemeldet (siehe Grafik „Backtesting neues internes Modell Handelsaktivitäten HVB 2012 in Mio €“). An Tagen einer

Backtesting-Überschreitung wäre die Höhe des hypothetischen Verlusts größer als der prognostizierte VaR-Wert. Beginnend mit 2012 verwenden wir zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen P/L auch ein Backtesting basierend auf einer bereinigten ökonomischen P/L.



Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die im Marktrisiko angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung wird ein entsprechender Stresstest verwendet.

Durch Fair Value Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVA beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechternder Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen der HVB in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Geld-Brief-Spannen (Bid- Offer Spreads) ergeben. Für Dezember 2012 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 404 Mio € (Vorjahr 548 Mio €).

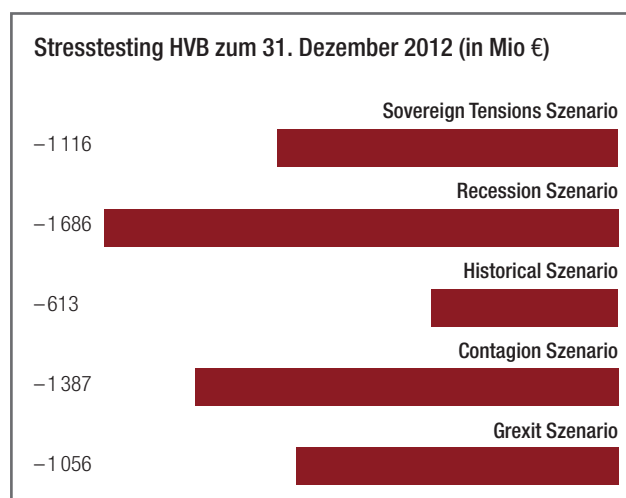
Stresstest

Ergänzend zur Berechnung des VaR und den neuen Risikomaßen führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stressszenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests).

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario Financial Crisis eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt ein ganzes Quartal ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland (Recession Szenario/Adverse Demand Shock). Die Ausweitung der Schuldenkrise wird durch die Szenarien Sovereign Tensions und Contagion untersucht. Alle basieren auf der Annahme des Ausfalls eines Eurostaats mit weitreichender Eskalation der Krise auf weitere Eurostaaten.

Am 31. Dezember 2012 ergibt sich das bedeutendste Stressergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von 1,7 Mrd € (Vorjahr –2,0 Mrd €) im Recession Szenario. Dieses Szenario wird auch im risikoartenübergreifenden Stresstest verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.



Wie im Abschnitt „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ beschrieben, wurden in 2012 erstmalig inverse Stresstests durchgeführt. In dieser Untersuchung wurden auch Gefahren, die aus dem Marktrisiko des Bankportfolios resultieren, berücksichtigt.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 9. November 2011 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,5% (Vorjahr: 0,6%), bzw. 4,2% ohne das Modellbuch (Vorjahr: 3,2%), des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2012 befindet sich die HVB weit unterhalb der 20%, ab denen die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 0,7% (Vorjahr: 0,6%) bzw. 4,2% ohne das Modellbuch (Vorjahr: 3,4%).

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon in 2012 wird auch in 2013 das Bestreben verfolgt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Definition

Spricht man von Liquiditätsrisiken, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Kategorien

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Unter kurzfristigem Liquiditätsrisiko versteht die HVB die Gefahr, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen zu können.

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos kann immer dann auftreten, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen aus den laufenden Zahlungsein- und -ausgängen nicht erfüllen kann.

Refinanzierungsrisiko

Unter Refinanzierungsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität zu den erwarteten Konditionen oder nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden kann.

Marktliquiditätsrisiko

Hierunter ist die Gefahr zu verstehen, dass Vermögenswerte nicht oder nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Management des Marktliquiditätsrisikos wird im Kapitel „Marktrisiko“ dargestellt.

Strategie

In der HVB ist das Liquiditätsmanagement unterteilt in kurzfristiges Liquiditätsmanagement (unter einem Jahr) und langfristiges Liquiditätsmanagement. Für die verschiedenen Geschäftsbereiche sind Risikotreiber identifiziert, die ursächlich für potenzielle Liquiditätsabflüsse sein können.

Darüber hinaus sind verschiedene Dimensionen des Liquiditätsrisikomanagements definiert, denen je nach Art des Risikos entsprechende Instrumente und Steuerungsmechanismen zugeordnet sind.

Basierend auf den Geschäftsaktivitäten und unter Einbeziehung von Risikoquellen und Risikotreibern ist der Risikoappetit hinsichtlich des Liquiditätsrisikos festgelegt. Dieser ist Basis für die Steuerungs- und Limitierungsmechanismen, wie zum Beispiel Liquiditätsreports, Projektionen und Planungen oder die Definition von vorzuhaltenden Liquiditätspuffern für untertags unerwartet abfließende Zahlungen. Es ist auch ein Limitsystem eingerichtet bzw. Triggerwerte wurden definiert. Resultat ist die Festlegung einer Mindestüberlebensdauer, die einhergeht mit dem Risikoappetit.

Der Risikoappetit für das langfristige Liquiditätsmanagement zeigt sich in Form einer Kennzahl für das Verhältnis von Passiva zu Aktiva und hilft, Druck auf die kurzfristige Liquiditätssteuerung zu vermeiden.

Limitierung

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Begrenzt wird die Differenz zwischen ermitteltem potenziellen Liquiditätsbedarf und den bestehenden Liquiditätsreserven. Das langfristige Liquiditätsrisiko ist begrenzt durch die Limitierung des Verhältnisses von Passiva zu Aktiva.

Das operationale Liquiditätsrisiko wurde durch die Implementierung eines Intraday-Liquiditätspuffers, über den für unvorhersehbare Mittelabflüsse zusätzliche Liquidität vorgehalten wird, limitiert.

Die sich aus der Veränderung der Fundingspreads ergebenden Effekte werden aufgrund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Minderung

Zu einer Minderung des Liquiditätsrisikos dienen uns unter anderem fixierte Prozesse, Implementierung eines Frühwarnsystems und eines Limitsystems sowie das Management der als Sicherheiten zur Verfügung stehenden hochliquiden Mittel.

Messung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profil erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB werden darüber hinaus regelmäßig Stressszenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität berechnet. Diese Stressszenarien berücksichtigen sowohl unternehmensinterne Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB spezifische Ereignisse), unternehmensexterne Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus internen und externen Faktoren. Für die einzelnen Stressszenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert, in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegt die HVB hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV).

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und bei Bedarf aktualisiert. Unter Hinzurechnung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristeninkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt. Die zentralen den Risikomessmethoden zugrunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Ebenso werden wöchentlich die Stressszenarien berechnet.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko dienen darüber hinaus Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos wird in der HVB durch eine laufende untertägige Überwachung und Prognose der relevanten Kontosalde begrenzt. Zusätzlich ist ein Mindestvolumen an freier Liquidität vorzuhalten, um zusätzlichen untertägigen Liquiditätsbedarf aus unerwarteten Liquiditätsabflüssen zu decken (Intraday-Liquiditätspuffer).

Das Refinanzierungsrisiko der HVB ist aufgrund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen ausbalanciert. Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Von Einheiten des CRO-Bereichs werden regelmäßig Frühwarnindikatoren errechnet und das Konzentrationsrisiko dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten Liquiditätsdifferenzen, die regelmäßige Durchführung von Stress-tests sowie die Limitierung des kurzfristigen sowie operationalen Liquiditätsrisikos.

Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weitere ergänzende Ausführungen sind mindestens einmal jährlich zu aktualisieren. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB koordiniert und überwacht.

Operationales Liquiditätsrisiko

Zur Überwachung des operationalen Liquiditätsrisikos hat die HVB einen untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldo festgelegt. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury-Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2012 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 37,9 Mrd € (30. Dezember 2011: 21,5 Mrd €) in der HVB ausgewiesen. Der Anstieg des Volumens ist unter anderem bedingt durch den Abbau von Risikoaktiva und auch Ausdruck des gestiegenen Vertrauens in den deutschen Markt. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende 2012 auf 26,6 Mrd € (Ultimo 2011: 18,3 Mrd €).

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug 2012 im Durchschnitt 29,7 Mrd € für die HVB (2011: 29,9 Mrd €) und zum Ultimo 2012 33,2 Mrd €. Damit bewegen wir uns weit über dem intern gesetzten Trigger.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch in 2012 gering. Damit war jederzeit eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. 2012 wurde seitens der HVB ein Volumen von 7,5 Mrd € längerfristig refinanziert. Zum Ultimo 2012 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von

länger als einem Jahr zu 101,3% (2011: 101,0%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Finanzierungsinstrument dar.

Stresstest

Stressanalysen werden regelmäßig durchgeführt und dienen uns, auf Basis unterschiedlicher Szenarien den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des Jahres 2012 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Zusammenfassung und Ausblick

Auch in 2012 waren Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft deutlich zu spüren. Diverse bisher ergriffene Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte erst zum Jahresende hin etwas beruhigen. Es ist noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB konnte sich im Jahr 2012 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch weiterhin

von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Für 2013 erwartet die HVB aufgrund einer globalen Konjunkturerholung und robuster Binnennachfrage ein moderates Wirtschaftswachstum in Deutschland. Die deutschen Exporteure sollten von einer wieder anziehenden Gangart der asiatischen Schwellenländer sowie konjunkturellem Rückenwind aus den USA profitieren. Vor diesem Hintergrund kann von einer tendenziell weiteren Stabilisierung der Märkte ausgegangen werden.

4 Operationelles Risiko

Definition

Die HVB als Tochter der UniCredit S.p.A. hat dessen Definition für operationelle Risiken übernommen. Diese definiert das operationelle Risiko gemäß der Bank of Italy und im Einklang mit der Solvabilitätsverordnung als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme oder externe Ereignisse sowie menschliches Versagen. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken.

Strategie

Die Risikostrategie für operationelle Risiken ist Teil der HVB Group Risikostrategie, die jährlich aktualisiert und vom Vorstand der HVB verabschiedet wird. Die Risikostrategie verfolgt das Ziel, die operationellen Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß (Kosten-Nutzen-Aspekte) und unter der Berücksichtigung der definierten Risikobereitschaft zu reduzieren. Zur Präzisierung der Risikostrategie werden auf der Grundlage von externen und internen Faktoren bankweite bzw. divisionsspezifische Handlungsfelder definiert.

Limitierung

Die operationellen Risiken sind Bestandteil des Internen Kapitals und werden im Rahmen dessen für die HVB limitiert.

Minderung

Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Divisionen der HVB. Um operationelle Risiken zu identifizieren, werden sogenannte Risk Assessments durchgeführt. Diese stellen den Kern des operationellen Risikomanagementprozesses dar und werden systematisch in Form von Workshops, Interviews oder Fragebögen durchgeführt. Dadurch sollen vor allem signifikante Verluste durch geeignete Maßnahmen gemindert bzw. vermieden werden. Dies trägt zusätzlich auch zu einer Verbesserung einer nachhaltigen Ertragsgenerierung bei.

Um die Minderung von Risiken effizient zu gestalten, verfolgt die HVB einen dezentralen Ansatz, der Operational Risk Managern in ihrem abgegrenzten Zuständigkeitsbereichen erlaubt, das Management von operationellen Risiken individuell zu gestalten, an die jeweiligen bereichsspezifischen Besonderheiten anzupassen und eigene Prozesse zu implementieren. Wird ein Risiko identifiziert, wird das Risiko zentral erfasst und eine detaillierte Analyse des Risikos durchgeführt, um anschließend entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Die Maßnahmen sind unter Kosten-Nutzen-Aspekten zu betrachten und werden bei signifikanten Risiken mit dem Senior Management abgestimmt. Besondere Schwerpunkte werden durch die in der Strategie festgelegten Handlungsfelder gesetzt. Dabei sind gravierende bzw. substanzgefährdende operationelle Risiken einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgehen.

Risiken, die in der HVB identifiziert werden, konzentrieren sich vor allem auf Vertriebsrisiken sowie auf Risiken in der Abwicklung und im Prozessmanagement. Bezogen auf die Produktgruppe sehen wir unsere Risiken besonders bei den Derivaten, welches auch aus den damit verbundenen Kundenklagen resultiert.

Unsere Analysen der Risiken ergaben, dass sich aus organisatorischer Sicht eine weitere Risikokonzentration in CIB befindet. Auch aus diesem Grund hat die HVB im Jahr 2011 insbesondere im Handel eine Analyse und Überprüfung der Handelsprozesse mit dem speziellen Fokus auf das Kontrollgefüge der Bank durchgeführt. Diese weitreichenden Untersuchungen verglichen den Handelsbereich der Bank mit führenden Standards im Markt. Die Ergebnisse dieses Analyseprojekts zeigte Umsetzungsmaßnahmen auf, die das Kontrollgefüge

weiter verbessern. Alle relevanten Aktivitäten wurden priorisiert und werden im Rahmen eines dedizierten Umsetzungsprogramms implementiert. Ein wichtiger Teil dieser Maßnahmen wurde in 2012 bereits umgesetzt. Weiterhin wurde im Bereich Global Transaction Banking ein vergleichbares Projekt gestartet. Betrugsfälle im Handel sind in 2012 nicht aufgetreten.

Des Weiteren wurde in 2012 die Betrachtungsmethodik operationeller Risiken in Projekten sowie im Neuproduktprozess weiterentwickelt. Auch bereichsübergreifende Risiken wurden intensiver betrachtet.

Messung

Das operationelle Risiko der HVB wird durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA-Modell) berechnet.

Das AMA-Modell ist ein UniCredit-gruppenweiter Verlustverteilungsansatz. Er basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Baseler Verlustereigniskategorie bestimmt. Szenariodaten werden verwendet, um die Datensätze im seltenen, aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren. Die Modellentwicklung erfolgt durch die UniCredit. Die Ergebnisse werden regelmäßig durch die HVB auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell wird auf seine Angemessenheit validiert.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden Korrelationen zwischen den Ereigniskategorien als auch risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung und Steuerung der operationellen Risiken erfolgt in der HVB durch folgende Instrumente. Für die Maßnahmen, die den identifizierten Risiken zugeordnet werden, werden neben der Kosten-Nutzen-Analyse Umsetzungszeitpunkte festgelegt und diese überwacht. Um ein zeitnahes Handeln bei einer Verschlechterung der Risikosituation zu ermöglichen, werden alle wesentlichen Risiken mit Risikoampeln oder -indikatoren versehen. Wird ein Signal ausgelöst, können frühzeitig risikomindernde Maßnahmen eingeleitet werden um der neuen Risikolage entgegenzuwirken.

Auftretende Verluste werden in einer Datenbank gesammelt. Analysen von internen und externen Verlustereignissen sowie von Risiken werden durchgeführt und tragen dazu bei, ein Risikoprofil der HVB zu zeichnen.

Das turnusmäßige Reporting von aufgetretenen Verlustereignissen und wesentlichen Risiken erfolgt an den Vorstand, das RC und den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Dezentral werden Verluste und bedeutende Risiken quartalsweise von Operational Risk Managern an ihr Senior Management berichtet. Bei signifikanten Risiken und Verlusten werden diese zusätzlich mit dem Senior Management abgestimmt.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Business Continuity Management, Outsourcing, Compliance und Recht nehmen auf besondere Weise eine risikomanagende Funktion ein. Außerdem führen sie risikosteuernde und -überwachende Aufgaben aus.

Business Continuity Management

Das Notfall- und Krisenmanagement hat in zwei Realfällen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen. In allen Fällen konnten durch das Krisenmanagement der HVB die Situationen erfolgreich bewältigt werden, so dass Auswirkungen minimiert und Schäden vermieden werden konnten. Eine Teilnahme an einer Simulationsübung der Bank of Italy sowie weitere interne Übungen zeigten, dass die Abwicklung der Prozesse im Business Continuity und Crisis Management gut funktionieren.

Outsourcing und IT-Projekte

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der Bank verbleiben. Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (Operational Risk Manager, Compliance, Rechtsabteilung, Business Continuity Management) eingewertet. Für die als „wesentlich“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikotypen umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained-Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das

Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der Bank eingebunden. Die Operational Risk Manager sowie das zentrale Operational Risk Control unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Um die Darstellung der Risikosituation Outsourcing und IT transparenter zu gestalten, wurde in 2012 begonnen, die bestehenden Methoden zu erweitern und Änderungen an den dazu nötigen IT-Systemen beauftragt.

Die „Evidenzzentrale Outsourcing“ ist das Kompetenzzentrum für die HVB zur Steuerung des Auslagerungsprozesses und zur Erhöhung der Transparenz der bestehenden Outsourcings und ist in der Division Global Banking Services (GBS) angesiedelt.

Die IT-Services für die Bank werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) erbracht. Die im Zuge der EuroSIG-Einführung veränderten IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern auch Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Die Entwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse wurde zum Jahreswechsel 2011/2012 gestartet und über den Jahresverlauf 2012 in verschiedenen Teilbereichen sukzessive umgesetzt. In 2013 wird das Kontrollsystem weiter ausgebaut und verbessert, um das in 2012 erkannte Verbesserungspotenzial zu heben sowie Erkenntnisse aus Prüfungen einfließen zu lassen.

In 2012 hat die HVB eine im Sinne der MaRisk als wesentlich klassifizierte Auslagerung durchgeführt. In der Division PKMU wurde der neue Vertriebsweg über Finanzpartner-Filialen eröffnet, der zunächst eine mehrmonatige Testphase durchlaufen wird. Ziel des auch in einem Neumarktprozess nach MaRisk umfassend analysierten, neuen Vertriebsmodells ist ein schneller und erfolgreicher Markteintritt in Gebieten, in denen die HVB bisher nicht oder nur in geringem Maße präsent ist. Die Finanzpartner sind rechtlich selbstständige Unternehmer. Sie vermitteln Dienstleistungen und Produkte im Namen und auf Rechnung der HVB sowie weiterer Produktpartner und werden durch eine RTO in der Division PKMU gesteuert.

In 2011 wurden diverse GBS-Einheiten, unter anderem das Backoffice für die Derivateabwicklung aus der HVB an die UniCredit Global Business Services GmbH, eine 100%ige Tochtergesellschaft der HVB, übertragen. Nach der Auslagerung mussten noch einige Service Level Agreements und Steuerungsinstrumente feinjustiert werden. Dieses Transitional-Issues-Projekt zur Anpassung der Steuerungsprozesse für die Financial Market Services wurde planmäßig im Juni 2012 beendet.

Compliance-Risiken und Rechtsrisiken

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken (Risiken bezüglich der Einhaltung von Richtlinien) als Unterkategorien operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, Regulierungen, Vereinbarungen, vorgeschriebener Praktiken oder ethischer Standards gefährden.

Der Bereich Compliance zeichnet verantwortlich für das Management der Compliance-Risiken. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und begleitenden Verordnungen und Regeln. Compliance führt unter anderem regelmäßig Risikoanalysen durch. Dieser beinhaltet neben der Überwachung der Mitarbeitergeschäfte und Handelsaktivitäten der Bank auch diverse Zweitkontrollen zu sämtlichen Bereichen, die Compliance abdeckt. Die Ergebnisse der Kontrollen und Prüfungen werden direkt an den Vorstand bzw. Aufsichtsrat berichtet, ebenso wie Compliance-Maßnahmen, Probleme sowie der aktuelle Stand der Compliance in der Bank.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation (LCD) für Rechtsthemen für alle Bereiche der HVB. Ausnahmen sind das die Steuerposition der Bank betreffende Steuerrecht, das Arbeitsrecht (ausgenommen Rechtsstreitigkeiten) sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete.

Im Folgenden wird auf einzelne rechtliche Risiken eingegangen:

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB und andere zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften sind an rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB ist verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben unter anderem in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten, Vorschriften zur Bekämpfung von Geldwäsche sowie Regelungen zur Vertraulichkeit und zum Datenschutz zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu zusätzlichen Gerichtsprozessen und Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB führen. In vielen Fällen sind der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Verlusts mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Rechtsfälle, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach IAS übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Am 30. Dezember 2011 hat das Oberlandesgericht (OLG) München in einem Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) festgestellt, dass der Prospekt hinsichtlich der Beschreibung des steuerlichen Anerkennungsrisikos, des Verlustrisikos und der Prognoseberechnung des Fonds unrichtig gewesen sei. Nach Ansicht des Gerichts ist die HVB neben dem Initiator des Medienfonds für diese Unrichtigkeit mitverantwortlich. Die HVB hat gegen das Urteil Rechtsmittel beim Bundesgerichtshof (BGH) eingelegt. Die endgültige Entscheidung in diesem Verfahren betrifft nur noch wenige anhängige

Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. In den neben den Zivilverfahren anhängigen Verfahren vor den Finanzgerichten liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz gestellt. Das Oberlandesgericht München wird sich mit der Frage der Prospekthaftung auseinandersetzen. Die HVB prüft derzeit die gestellten Anträge.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die HVB davon aus, dass aus solchen Fällen rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Die Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens zwischen der Bank und auf Seiten des Verkäufers tätigen Personen, verbunden mit einer Täuschung des Kunden durch diese Personen, sowie in Fällen, in denen die Bank ihren Kunden im Hinblick auf den Erwerb der Immobilie beraten hat und von dem Verkäufer eine Provision für den Verkauf der Immobilie erhalten hat, kann eine Haftung der Bank nicht ausgeschlossen werden. Negative Auswirkungen auf die HVB sind nach den bisherigen Erfahrungen allerdings auch insoweit nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund von Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers der Fondsanteile bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der nach wie vor instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, unverändert hoch. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung, nicht anlegergerechter Beratung oder mit einer angeblich negativen Entwicklung von Wertpapieren aus anderen Geschäften.

Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Marktwert haben, haben ebenfalls deutlich zugenommen. Zur Begründung wird unter anderem vorgebracht, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu anlegerfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen diese Tendenz, zeigen aber auch, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Die Rechtsprechung ist daher uneinheitlich, wobei die Anwendung der Verjährung nach § 37a WpHG a.F. ausschlaggebend sein dürfte.

Gegen eine Vielzahl von Mitgliedern eines Underwriting-Konsortiums, darunter auch gegen UniCredit Capital Markets Inc. (UCCM), wurde zwischenzeitlich eine Class Action erhoben. Hintergrund dieser Class Action sind von der Bank of America emittierte MBS-Papiere. Aus Sicht der HVB ist die Klage unbegründet und UCCM wird sich gegen die Klage verteidigen.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

In den Jahren 2006 bis 2008 hatte ein Kunde der HVB zahlreiche Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt der Dividendenzahlung gehandelt wurden.

In Folge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden die Rückzahlung gewährter Kapitalertragsteuergutschriften. Die Steuerforderung beläuft sich einschließlich Zinsen auf zusammen rund 124 Mio €. Der Kunde und sein Steuerberater gehen gegen die Auffassung der Steuerbehörde vor. Der Kunde hat außerdem Klage gegen die HVB erhoben und verlangt von der Bank vollständige Freistellung von etwaigen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang.

Obwohl der Kunde gegenüber den Steuerbehörden als Primärschuldner haftet, haben die Steuerbehörden unter anderem auch der HVB einen Haftungsbescheid zugestellt mit der Aufforderung zur Zahlung von rund 124 Mio €, da sie von einer Haftung der HVB als Aussteller der Steuerbescheinigungen ausgehen. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten. Die HVB hat unter anderem auch gegen den Kunden Klage erhoben und ihrerseits Freistellung von allen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang beantragt.

Um ein weiteres Auflaufen von möglichen Zinsen und/oder Säumniszuschlägen zu vermeiden, haben die HVB und der Kunde unter Aufrechterhaltung ihrer jeweiligen Rechtspositionen vorläufige Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden geleistet; bis jetzt wurde ein Betrag von insgesamt rund 120 Mio € auf den in dem Haftungsbescheid genannten Betrag bezahlt. Die Verfahren dauern an.

In einem gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) eingeleiteten Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main wurden unter anderem auch Gebäude der HVB und ihres IT-Dienstleisters durchsucht. Die HVB kooperiert vollumfänglich mit Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung. Es besteht ein Risiko, dass die HVB in dem Zivilverfahren zu Ersatzleistungen an den Kunden oder in Höhe der noch nicht gezahlten Beträge (insbesondere aus dem Haftungsbescheid sowie weiterer Zinsen und/oder Säumniszuschläge) zu Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden verurteilt wird. Darüber hinaus könnten der HVB sonstige Strafzahlungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen.

Darüber hinaus hat die HVB die zuständigen Steuerbehörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt von Dividendenausschüttungen getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteuergutschriften geltend gemacht hat. Der Vorstand hat bereits aus Anlass des Kundenfalls eine interne Aufklärung der Vorgänge mit Hilfe externer Berater in Auftrag gegeben; außerdem hat in diesem Zusammenhang der Aufsichtsrat der HVB eine interne Prüfung solcher Vorgänge durch externe Berater veranlasst. Die umfassende Aufarbeitung wird von der UniCredit uneingeschränkt unterstützt. Die HVB erwartet hierzu Ergebnisse Mitte 2013. Ein Zwischenbericht der externen Berater, die die interne Prüfung vornehmen, kam zu der Schlussfolgerung, dass Belege für Geschäftsmuster von Eigenhandelsgeschäften vorhanden sind, die denen im oben geschilderten Kundenfall ähnlich sind. Außerdem hat und wird der Vorstand der HVB sich mit Unterstützung externer Berater aller relevanten Aspekte in dieser Angelegenheit annehmen, einschließlich einer eingehenden Prüfung der zuvor beschriebenen Vorgänge.

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen überprüfen das Bundeszentralamt für Steuern sowie die Münchner Steuerbehörden derzeit insbesondere auch Geschäfte rund um den Dividendenstichtag, die mit Steuergutschriften zusammenhängen. Die HVB arbeitet aktiv mit Hilfe externer Berater die Vorgänge auf, unterstützt die Betriebsprüfung und ist im laufenden Austausch mit den zuständigen Finanzbehörden.

Auch wenn die Deutsche Finanzverwaltung Steuergutschriften im Zusammenhang mit bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag verneint hat, bestehen derzeit keine klaren Leitlinien des Bundesfinanzhofs zur steuerlichen Behandlung derartiger Geschäfte. Derzeit sind die Auswirkungen der Überprüfung durch die zuständigen Steuerbehörden offen.

Hinsichtlich der oben genannten Wertpapiergeschäfte könnten auf die HVB erhebliche Steuer- und Zinsforderungen, Strafzahlungen, Bußgelder und Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen zukommen.

Die HVB ist in dieser Angelegenheit in ständigem Austausch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten.

Verbriefungstransaktion – Zahlungsgarantie

Im Zusammenhang mit einer Verbriefungstransaktion ist die HVB in 2011 von einem anderen Finanzinstitut verklagt worden. Die Parteien sind unterschiedlicher Auffassung über die Wirksamkeit einer vorzeitigen Beendigung der Transaktion, die die HVB gegenüber dem entsprechenden Finanzinstitut erklärt hatte. Im Dezember 2012 hat das englische Gericht entschieden, dass die Verbriefungstransaktion weiterhin besteht und daher für die HVB unverändert wirksam und verbindlich ist. Die HVB prüft derzeit, ob gegen die Entscheidung Rechtsmittel eingelegt werden.

Insolvenz der Landsbanki Íslands

Im Jahr 2008 hat die HVB unter anderem bei der in Island ansässigen Landsbanki Íslands Geldmarkteinlagen getätigt, welche vertragsgemäß zurückbezahlt wurden. Der Liquidationsausschuss der Landsbanki hat unlängst die erfolgte Rückzahlung der geliehenen Gelder bei Gericht angefochten und verklagt die HVB auf Zahlung eines mittleren zweistelligen Millionenbetrags. Die HVB hat Zurückweisung der Klage beantragt.

Repo-Geschäfte

Zwei Kunden, die demselben Konzern angehören, haben jeweils Klage gegen die HVB mit einem Gegenstandswert von insgesamt 491,4 Mio € (plus Zinsen) erhoben. Hintergrund der Streitigkeit ist die Kündigung von Repo-Geschäften, die die Kläger mit der HVB abgeschlossen hatten. Die Kläger machen geltend, dass der von der HVB an sie im Nachgang zu den Leistungsstörungen der Kunden gezahlte Gegenwert zu niedrig gewesen sei. Die HVB verteidigt sich gegen die Klage. In einem der beiden anhängigen Fälle ist ein erstinstanzliches Urteil teilweise zu Lasten der Bank ergangen; hiergegen wird die Bank Berufung einlegen.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die ehemaligen Aktionäre begründen ihre Klage mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich nicht angemessenen, zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Die HVB hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse wurde am 30. Juli 2008 in der ordentlichen Hauptversammlung der HVB bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden ebenfalls Anfechtungsklagen erhoben, die überwiegend auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen gestützt werden.

Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend der Anfechtungsklagen gegen die Zustimmungsbeschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die am 30. Juli 2008 gefassten Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB rechtskräftig entschieden ist. Das LG München I hat mit Urteil vom 10. Dezember 2009 die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse, abgewiesen. Das Urteil des OLG München vom 22. Dezember 2010, mit welchem das Urteil des LG München bestätigt wurde, wurde vom BGH zwischenzeitlich aufgehoben und die Sache zur weiteren Verhandlung und Entscheidung an das OLG München zurückverwiesen.

Andere behördliche Verfahren

Der Finanzsektor unterliegt zunehmend einer verstärkten Prüfung, insbesondere durch US-Behörden, im Hinblick auf die Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie die Einhaltung von wirtschaftlichen Sanktionen. Im März erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweisbeschluss (Subpoena) des Bezirksstaatsanwalts von New York (NYDA) in Bezug auf frühere Transaktionen, die bestimmte iranische natürliche und/oder juristische Personen betreffen.

Die HVB hat hierauf entsprechende Informationen dem Bezirksstaatsanwalt von New York und auch dem Office of Foreign Assets Control (US-Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen; OFAC) des US Treasury Departments (US-Finanzministerium) offengelegt und kooperiert weiterhin in vollem Umfang mit den genannten Behörden, unter anderem indem sie die Durchsicht von Konten und Transaktionen fortsetzt, die Gegenstand der Untersuchung sind. Im Juni 2012 hat das US Department of Justice (US-Justizministerium; DOJ) eine Untersuchung eingeleitet, die die Einhaltung der OFAC-Bestimmungen der HVB allgemein zum Gegenstand hat; auch insoweit kooperiert die HVB mit den zuständigen Behörden. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, Ausmaß und Umfang sowie Zeitpunkt einer Entscheidung der US-Behörden vorherzusagen, könnten anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen, operative Erträge und/oder Liquidität der HVB in dem jeweils maßgeblichen Berichtszeitraum haben.

In den letzten Jahren haben angebliche Verletzungen von US-Sanktionsmaßnahmen dazu geführt, dass Finanzinstitutionen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern, Strafen oder Vergleichszahlungen an die US-Behörden geleistet haben.

Quantifizierung und Konkretisierung

Die Berechnung des Ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken wird für alle AMA-Töchter der HVB gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus verteilt.

Das Ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 31. Dezember 2012 2,1 Mrd € (31. Dezember 2011: 2,0 Mrd €). Diese leichte Risikoerhöhung erfolgte unter anderem aufgrund einer gestiegenen Anzahl von erwarteten Verlustereignissen für Vertriebsrisiken sowie durch einen Anstieg deren potenzieller Verlusthöhen.

Stresstest

Im Rahmen der Risikoarten übergreifenden Stresstests werden operationelle Risiken in die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien einbezogen. Dabei werden die für das Szenario relevanten Parameter des internen Modells vom Basisszenario auf einen ermittelten Stresswert angepasst und anschließend ein gestresster VaR ermittelt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen. Besonders in Bezug auf Outsourcing- und IT-spezifische Risiken wird das Kontrollsystem in 2013 weiter ausgebaut und verbessert um das in 2012 erkannte Verbesserungspotenzial zu heben sowie Erkenntnisse aus Prüfungen einfließen zu lassen.

5 Reputationsrisiko

Definition

Das Reputationsrisiko ist definiert als eine bestehende oder künftige Gefährdung der Ertrags- bzw. Kapitalsituation der Bank durch eine negative Wahrnehmung seitens ihrer Stakeholder. Dazu zählen Kunden, Kreditoren, Ratingagenturen, Mitarbeiter und Aufsichtsbehörden sowie sonstige Interessengruppen, wie beispielsweise private Verbände (Nicht-Regierungsorganisationen) oder Medien und weitere.

Vor allem das Risiko, das aus der negativen Wahrnehmung durch die relevanten Stakeholder entsteht, kann die Fähigkeit der HVB beeinträchtigen, bestehende Geschäftsbeziehungen aufrechtzuerhalten und neue einzugehen. Auch der nachhaltige Zugang zu Finanzquellen könnte darunter leiden.

Reputationsrisiken sind mehrdimensional, können grundsätzlich überall im Unternehmen entstehen und spiegeln die Wahrnehmung aller Marktteilnehmer bzw. Stakeholder wider. Eine Gefährdung der Reputation wird durch wirksame konzerninterne Risikomanagementprozesse eingeschränkt.

Die allgemeine Definition des Reputationsrisikos wird durch die folgenden Kriterien konkretisiert:

- Gefährdungspotenzial: Reputationsrisiken können als eigenständige Risikoquelle betrachtet werden, resultieren aber auch aus anderen (Primär-)Risiken wie zum Beispiel Kreditrisiko, operationelles Risiko oder Strategisches Risiko. Sie ergeben sich in erster Linie aus der täglichen Geschäftstätigkeit (Kunde-Bank-Beziehung) der HVB und aus weiteren Aktivitäten der Bank wie zum Beispiel bei Einführung neuer Produkte. Zum anderen ergeben sich Reputationsrisiken auch aus dem Bankbetrieb (zum Beispiel Gebäude- und Umweltmanagement).
- Ereignis: Das Reputationsrisiko konkretisiert sich weiter, wenn die Erwartungen einer definierten Gruppe von Stakeholdern nicht erfüllt werden und diese negativ reagieren.
Auswirkung: Ein Reputationsrisiko liegt nur dann vor, wenn die Reaktion von Stakeholdern negative Auswirkungen auf die Ertragsituation der HVB erwarten lässt.

Strategie

Im Jahr 2012 hat die Bank ein Konzept zur weiteren Verbesserung des Managements und des Controllings von Reputationsrisiken erarbeitet. Zusätzlich zur Untersuchung von Reputationsrisiken aus neuen Geschäften und Zahlungsverkehr werden künftig weitere Aktivitäten wie Projekte, neue Produkte oder neue Outsourcings in die Prüfungen mit einbezogen. Weiterhin werden ab 2013 die bestehenden Portfolios der Bank auf latente Reputationsrisiken untersucht. Damit ist sichergestellt, dass eine umfassende Überprüfung des Reputationsrisikos erfolgt.

Ziel der Bank ist es, die Erwartungen der verschiedenen Stakeholder-Gruppen zu kennen und diese so weit wie möglich zu erfüllen bzw. entsprechende Reputationsrisiken zu vermeiden. Um diese Ziele bestmöglich zu erreichen, wurde durch die UniCredit eine übergreifende Konzernrichtlinie „Reputational Risk Governance Guideline“ entwickelt. Diese wurde auf die HVB Group angepasst und im Vorstand der HVB verabschiedet.

Die Steuerung des Reputationsrisikos beruht auf zwei Säulen:

- Vorbeugung: Eintritt von Reputationsrisiken verhindern
- Schadensbegrenzung: so effektiv wie möglich auf Reputationschäden reagieren

Minderung

Im Kreditbereich werden neben den allgemeinen Kreditgrundsätzen aktuell sogenannte Sektor-Richtlinien angewendet. Ziel dieser Richtlinien ist es, in bestimmten Industriezweigen, wie zum Beispiel der Waffenindustrie (Wehrtechnik), Kernkraft, Bergbau und Wasserinfrastrukturprojekte, besonders sensibel zu agieren. Das bedeutet, im Zweifel auch auf bestimmte Geschäftsabschlüsse zu verzichten. Grundlage für die Richtlinien sind internationale Standards wie die „International Finance Corporation Performance Standards“ mit den dazugehörigen „Environment Health & Safety Guidelines“ der Weltbank oder die Regularien der Äquator-Prinzipien. Die Richtlinien werden zum Teil auch für andere Geschäftsarten wie zum Beispiel im Asset Management (insbesondere bei der Fondsauswahl) oder anderen Investitionsformen eingesetzt.

Die Entwicklung der Richtlinien erfolgt im Dialog mit Nicht-Regierungsorganisationen, wie zum Beispiel dem „World Wide Fund for Nature“ (WWF). Ziel der Bank ist es, die Interessen von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen zusätzlich zu den ökonomischen Interessen der Kunden zu berücksichtigen.

Durch die Anwendung dieser Richtlinien versucht die HVB, die Erwartungen der Stakeholder zu berücksichtigen und damit einen möglichen Reputationsschaden für die Bank auszuschließen.

Messung

Für das Reputationsrisiko sehen wir aus methodischen Überlegungen eine quantitative Messung als nicht geeignet an, da es sich beim Reputationsrisiko um Entscheidungen bzw. Einschätzungen handelt, die aufgrund des eher einmaligen Charakters für nicht messbar gehalten werden. Die resultierenden quantitativen Auswirkungen werden im Wesentlichen in anderen Risikoarten berücksichtigt, insbesondere im Liquiditäts- und Geschäftsrisiko. Daher wird das Reputationsrisiko primär durch qualitative Verfahren bewertet. Fälle, die ein potenzielles Reputationsrisiko darstellen könnten, sind entweder über eine entsprechende Sektor-Richtlinie abgedeckt oder werden als Einzel- bzw. Graufälle entschieden und vom Nachhaltigkeitsmanagement dokumentiert. Eine EDV-gestützte Erfassung ist derzeit nicht vorgesehen. An diesem Prozess haben wir auch in 2012 festgehalten. Ein separates vierteljährliches Reputational Risk Reporting erfolgt an den Vorstand der Bank.

Überwachung und Steuerung

Die strategischen Ziele und Handlungsfelder bezüglich Reputationsrisiko sind Bestandteil der Risikostrategie der HVB Group.

Die Bewertung und Entscheidung laufender Reputationsrisiken aus geschäftlichen Transaktionen und anderen Aktivitäten der Bank obliegt seit Juli 2009 dem Reputational Risk Council. Anträge zur Beurteilung von Reputationsrisiken werden vom Reputational Risk Council wie folgt entschieden:

- Es konnte kein wesentliches Reputationsrisiko ermittelt werden
→ das Geschäft bzw. die Aktivität wird daher genehmigt.
- Ein zwar vertretbares, aber wesentliches Reputationsrisiko wurde ermittelt
→ Vorlage beim zuständigen Group Committee der UniCredit zur Einholung einer NBO (Non binding Opinion).
- Es wurde ein nicht tragbares Reputationsrisiko ermittelt
→ das Geschäft bzw. die Aktivität wird daher abgelehnt.

Ergänzend erfolgen eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds im Verantwortungsbereich der jeweiligen Fachabteilung (zum Beispiel Umwelt- und Sozialrisiken, Embargos und Sanktionen, Steueroasen) sowie daraus abgeleitete Maßnahmen zu unserer strategischen Positionierung.

Zusammenfassung und Ausblick

Ab 2013 werden zusätzlich auch alle bestehenden Portfolios und Prozesse einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen. Darüber hinaus wird eine entsprechend erweiterte Berichterstattung an das RC und den Vorstand implementiert und das Reputationsrisiko in Stresstests integriert. Die Gesamtverantwortung für das entsprechende Controlling liegt künftig bei der Einheit Operational Risk Control.

6 Geschäftsrisiko/Strategisches Risiko

Definition

Geschäftsrisiko

Als Geschäftsrisiko definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen wären. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten Kostenstrukturen resultieren.

Strategisches Risiko

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind.

Strategie

Geschäftsrisiko

Die Strategie für das Geschäftsrisiko orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Im strategischen Fokus lagen in 2012 ein konsequentes risikoadäquates Pricing, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung sowie die Weiterentwicklung hin zu einem gefragten Marktteilnehmer bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking.

Messung

Geschäftsrisiko

Die Messung des Ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionsebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

Überwachung und Steuerung

Geschäftsrisiko

Das Ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich CEC ermittelt und an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Die Konzentration von Erträgen in Divisionen, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist. In den schwierigen Rahmenbedingungen der letzten Jahre hat sich insbesondere die breite Diversifizierung der HVB als Universalbank bewährt.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko wird im Rahmen der täglichen volkswirtschaftlichen Analyse sowie vom Vorstand und den Vorstandsstäben überwacht. Veränderungen der strategischen Parameter werden im Vorstand diskutiert, Handlungsalternativen abgeleitet und entsprechend umgesetzt. Dazu dienen neben den wöchentlichen Vorstandssitzungen auch die mindestens einmal jährlich stattfindenden Vorstandsklausuren.

Quantifizierung und Konkretisierung

Geschäftsrisiko

Die zur Kalibrierung des Geschäftsrisikomodells herangezogenen Daten wurden Anfang 2012 mittels verschiedener Maßnahmen gezielt weiter verbessert.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich im Jahr 2012 um 0,1 Mrd € auf 0,7 Mrd € verringert. Das volldiversifizierte Ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB beläuft sich zum Jahresende 2012 auf 0,3 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresresultimowert: 0,6 Mrd €). Dieser Wert beinhaltet neben dem Effekt aus der Aktualisierung der Zeitreihen und der damit einhergehenden Änderung der Volatilitäten und Korrelationen auch die Auswirkung der Aktualisierung der Korrelationsmatrix zwischen den Risikoarten.

Strategisches Risiko**Gesamtwirtschaftliches Risiko**

Basierend auf der im Financial Review dargestellten strategischen Ausrichtung der HVB mit den Hauptgeschäftsfeldern CIB, PKMU und PB mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB.

Deutschland ist die größte Volkswirtschaft in Europa und hat in der aktuellen Staatsschuldenkrise mit Frankreich die Vorreiterrolle bei allen Versuchen zur Rettung des Euros und Entspannung der Lage an den Finanzmärkten Europas übernommen. Allerdings bergen zum Beispiel politische Unruhen oder die immer noch anhaltende Eurokrise zusätzliche Abwärtsrisiken. Die Verunsicherung bezüglich der Entwicklung der Weltwirtschaft hat sich, je länger die Schuldenkrise in Europa andauert, verstärkt und die Gefahr einer weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise ist nicht gebannt. Die Exporte aus Deutschland würden von einem weltwirtschaftlichen Tempoverlust deutlich beeinflusst, was wiederum Auswirkungen auf die Investitionsbereitschaft und nicht zuletzt die Beschäftigungsquote in Deutschland haben würde. Es könnte zu einer sinkenden Nachfrage von Krediten kommen. Andererseits parken die Banken ihre Liquidität zunehmend bei der Europäischen Zentralbank (EZB).

Vor diesem Hintergrund sieht sich die HVB als solide Geschäftsbank mit exzellenten Kundenbeziehungen gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich auf dem deutschen Markt tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die Maßnahmen zur Eindämmung der Eurokrise nicht greifen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, zum Beispiel durch Insolvenzen im Finanzsektor oder durch die Zahlungsunfähigkeit einzelner Volkswirtschaften (wie zum Beispiel Griechenland), könnte dies auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB haben.

Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Die HVB ist einerseits verantwortlich für die regionale Bearbeitung des Markts Deutschland, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment Banking Geschäft der gesamten UniCredit dar. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt.

Die strategische Ausrichtung der Division CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment Banking Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment Banking Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarkts

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarkts hält nunmehr seit vielen Jahren an. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Eine damit einhergehende größere Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB negativ beeinflussen. Allerdings verfügt die HVB über ein gut funktionierendes und in der Finanzkrise als bewährt anerkanntes Geschäftsmodell, eine hohe Kapitalausstattung und genügend liquide Mittel, um zu gegebener Zeit rasch und flexibel aktiv günstige Gelegenheiten wahrnehmen zu können.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB kann aufgrund der 3-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem nimmt die Bedeutung insbesondere des Privatkundengeschäfts vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen im Bankenmarkt (zum Beispiel Zunahme der Bedeutung des Einlagengeschäfts aufgrund von Basel III) rasant zu, vermehrt drängen auch europäische und internationale Player in den deutschen Markt. Gleichzeitig ist die Verunsicherung bei den Kunden immer noch relativ hoch und diese reagieren umso sensibler auf Veränderungen in der Kundenansprache. In Folge herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile und die HVB hat sich einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB entstehen können.

Ungewissheit über Makroentwicklungen und Risiken aus sich verschärfenden regulatorischen Anforderungen

Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union und insbesondere die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder oder Länder, die bereits den Rettungsschirm der EU in Anspruch nehmen mussten, sind Teil der täglichen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB. Daraus resultierende Maßnahmen, wie zum Beispiel Haircuts der öffentlichen Hand auf Staatsanleihen von Griechenland, hatten keine nennenswerten Auswirkungen. Sollten allerdings weitere Haircuts auf Staatsanleihen von zum Beispiel Italien, Spanien, Portugal erforderlich sein, könnte sich dies negativ auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der HVB auswirken.

Das neue und weiter geplante regulatorische Umfeld für Banken ist komplex und in seiner kumulativen Wirkung derzeit schwer abzuschätzen. Als eine Konsequenz der Staatsschulden- und Finanzkrise werden sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen generell verschärfen.

Neben höheren Kapitalkosten werden auch die Kosten für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen und für die damit verbundene Weiterentwicklung der IT-Systeme steigen. Aufgrund unserer hohen Kapitalausstattung sehen wir uns hinsichtlich der höheren Eigenkapitalanforderungen gut gerüstet.

Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarkts bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise

International werden derzeit mehrere Wege diskutiert, wie man die Banken an zukünftigen Rettungsmaßnahmen bzw. den Kosten der Finanzkrise beteiligen könnte. So existieren bereits in Europa Bankenabgaben in Deutschland, Dänemark, Österreich, Ungarn und Großbritannien, teilweise zur Speisung von Stabilisierungs- und Restrukturierungsfonds, meistens jedoch zur Generierung von Haushaltsmitteln. Zwischen elf EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich, wurde ferner die Einführung einer Steuer auf Finanztransaktionen beschlossen. In einzelnen Ländern wie Frankreich und Großbritannien (Stamp Duty) gibt es bereits ähnliche Steuern. Konkrete Gesetzesinitiativen werden nun in einer Vielzahl der EU-Mitgliedsstaaten in einem abgestimmten Vorgehen vorbereitet. Darüber hinaus ist die Schaffung eines EU-Bankenrestrukturierungsfonds ähnlich dem deutschen Restrukturierungsfonds in Diskussion, der aus Mitteln grenzüberschreitend tätiger Banken gespeist werden soll. Diese EU-Maßnahmen verfolgen neben der Krisenprävention und Unterstützung bei zukünftigen Bankenschiefenlagen die Beteiligung der Finanzindustrie an den Kosten der Krisen. Ferner verfolgen sie auch

einen lenkungspolitischen Zweck. Die Bankenabgabe für die HVB wurde erstmalig in 2011 in Deutschland, Österreich und Großbritannien erhoben. Die Auswirkungen der weiteren steuerlichen Vorhaben bleiben abzuwarten.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB

Die HVB verfügt nach wie vor über eine solide Ratingeinstufung in der „Single A“-Bandbreite durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Im Zuge der Finanzmarkt- und Eurokrise ist jedoch der Ausblick von S&P und Moody's dahingehend verändert worden, dass eine mögliche Herabstufung nicht auszuschließen ist. Diese würde auf der Veränderung der Parameter beruhen, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB herangezogen werden (insbesondere das Rating der UniCredit). Eine Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (Downgrade) könnte einen schwierigen Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB verursachen.

Stresstest

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien (zum Beispiel Grexit) auf das Geschäftsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Erträgen, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Zusammenfassung und Ausblick

Auch in 2012 waren Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft deutlich zu spüren. Diverse bisher ergriffene Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte nur bedingt beruhigen. Es ist für das Jahr 2013 und für die folgenden Jahre noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB konnte sich im Jahr 2012 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch im Jahr 2013 von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus.

7 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die Bank das Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz sowie das Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz zusammen. Aufgrund des vergleichsweise geringen Anteils am Internen Kapital werden diese beiden Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Die jeweiligen Definitionen der beiden Risikoarten finden sich im Kapitel „Risikoarten“.

Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen strategischen und nicht strategischen Immobilien unterschieden, wobei übergreifend für beide Portfolios in 2012 die Kostenoptimierung im Vordergrund stand. Bewirtschaftungs- und Nutzungsstrategie für strategische Immobilien war in 2012 neben der kostenoptimierten Bereitstellung der Immobilien für das Bankgeschäft der HVB vor allem die Bevorzugung von Eigenobjekten gegenüber Fremdoobjekten. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios war auch in 2012 der buchwertschonende Verkauf des gesamten Bestands.

Bis 2011 wurde zur Berechnung des Immobilienrisikos ein VaR-Ansatz basierend auf den Markt- bzw. Buchwerten der einzelnen Objekte sowie den Volatilitäten von Immobilienindizes verwendet. Um die Aussagekraft der Indizes durch ein granulareres Mappingverfahren zu erhöhen, wird seit 2012 zusätzlich zur geografischen Lage die Objektart mit einbezogen. Daraus resultierend werden die einzelnen Immobilien und Grundstücke 20 Immobilienindizes unterschiedlicher (und teilweise zusammengesetzter) Segmente zugewiesen. Der VaR setzt sich seit Anfang 2012 aus einem allgemeinen (nach alter Methodik) und einem spezifischen VaR zusammen, welcher bis 2011 nicht im Rahmen des Immobilienrisikomodells betrachtet wurde.

Der Bereich CEC ermittelt das Ökonomische Kapital für Immobilienrisiken und berichtet es an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2012 um 12 Mio € gestiegen und liegt per Jahresende 2012 bei 46 Mio €. Der Wert basiert auf einem Portfolio im Wert von 329 Mio €, welches sich zusammensetzt aus 77,5 % strategischen und 22,5 % nicht strategischen Objekten. Das volldiversifizierte Ökonomische Kapital für Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB auf 33 Mio € (vergleichbarer Vorjahresultimowert 21 Mio €). Dieser Wert beinhaltet auch die Effekte aus der Methodenänderung sowie der Aktualisierung der Korrelationsmatrix. Das Immobilienportfolio der HVB entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 59% auf Hamburg.

Es ist auch für 2013 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch 2013 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Bei verlangsamtem Wachstum könnte auch die Nachfrage nach Flächen abnehmen. Nach wie vor fragen Investoren weiter verstärkt Core-Immobilien nach. Inwiefern diese Nachfragesteigerung auch andere Immobilienklassen erfassen wird, bleibt abzuwarten.

Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz

Sämtliche im Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einer Division bzw. Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und die Risiken sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation reduzierbar. Die Anzahl der strategischen Beteiligungen blieb in 2012 weitgehend konstant. Wesentliche

Änderungen sind nicht geplant. Auch erfolgten nur sehr selektiv weitere Investitionen in Private Equity Funds und in Co-/Direct Investments mit dem Ziel, aus einem breit diversifizierten Portfolio risikoadäquate Renditen zu erzielen. Der Abbau des nicht strategischen Portfolios schreitet weiter planmäßig voran.

Die Risikomessung unterscheidet zwischen börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen. Im ersten Fall wird der VaR basierend auf Marktwerten, Volatilitäten und Korrelationen der entsprechenden Aktien ermittelt. Im letzteren Fall werden im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Marktwertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen makroökonomischen Zusammenhänge wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Restezahlungsverpflichtungen für Private Equity Funds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt.

Der Bereich CEC ermittelt das Ökonomische Kapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2012 um 0,2 Mrd € gestiegen und liegt per Jahresende 2012 bei 0,9 Mrd €. Das volldiversifizierte Ökonomische Kapital der HVB beträgt 0,7 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert 0,4 Mrd €).

Wie bereits in 2012 wird die Bank in 2013 den Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für unsere Bank und unsere Gruppe generieren.

IKS – Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen und Zielsetzungen

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264 d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation, Quantifizierung, Beurteilung, Überwachung und die aktive Steuerung von Risiken. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen sind in diesem Lagebericht im Risikobericht dargestellt. Darin werden auch die jeweiligen Risikoarten in den Kapiteln „Risikoarten“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben.

Das rechnungslegungsbezogene IKS umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung des Rechnungslegungsprozesses sowie die Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie das Eigenkapital angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelkonformer Jahresabschluss sowie Lagebericht erstellt wird.

Die Methodik der Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse basiert auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Dabei gilt es spezifische Ziele zur Förderung eines

Kontrollsystems festzulegen und auf deren Basis die Wirksamkeit des Kontrollsystems zu überwachen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Vollständigkeit: Alle Transaktionen wurden erfasst und sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind in den Abschlüssen berücksichtigt.
- Bewertung: Die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten sowie Transaktionen sind mit dem korrekten Wert in der Finanzberichterstattung ausgewiesen.
- Darstellung und Veröffentlichung: Die Finanzberichte sind hinsichtlich des Ausweises, der Gliederung und der Anhangangaben richtig klassifiziert, beschrieben und entsprechen den gesetzlichen Anforderungen.

Auch bei bestmöglicher Ausgestaltung des IKS für das Rechnungswesen können die dokumentierten und durchgeführten Kontrollen der relevanten Prozesse keine absolute Sicherheit hinsichtlich Vermeidung von Fehlern oder Betrugsverhalten gewährleisten. Dabei müssen die Aufwendungen und Kosten für das IKS in einem angemessenen Verhältnis zum erreichbaren Nutzen stehen.

Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahresabschlusses sowie des Lageberichts. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand wird dabei durch das Internal Control Business Committee (ICBC) Germany insbesondere in der Konsolidierung und im Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen unterstützt. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie

z. B. die Integrity Charter, Code of Conduct aber auch Complianceregeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen des IKS eingerichteten risikomindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahresabschlussstellungsprozesses liegt in der CFO-Organisation. Die Bewertung von Finanzinstrumenten und Forderungen wird durch den CRO verantwortet, der damit den CFO maßgeblich unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung der Division Global Banking Services (GBS) zur Verfügung gestellt.

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung sind, ist er unmittelbar eingebunden. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, der aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats besteht und der unter anderem für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses zuständig ist, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend, insbesondere zu den Quartalsberichten, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS im Rechnungslegungsprozess hat sich der Prüfungsausschuss darüber hinaus zwei der Sitzungen in 2012 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahresabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer so genannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Aufsichtsratsitzung, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird (Bilanzsitzung), berichtet der Abschlussprüfer über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung des

Jahresabschlusses, insbesondere auch über im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Außerdem erläutert der Vorstand den Jahresabschluss ausführlich in der Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet zudem in der Bilanzsitzung über das Ergebnis der Prüfung der Unterlagen durch den Prüfungsausschuss. Anhand der schriftlichen Berichte und mündlichen Erläuterungen stellt der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung fest, ob er sich mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer einverstanden erklärt und ob nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahresabschluss und Lagebericht sowie des Vorschlags für die Verwendung des Bilanzgewinns Einwendungen zu erheben sind und er den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss billigt.

Stellung und Aufgaben der Internen Revision

Interne Revision

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, sie ist ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2012 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Gegebenenfalls erfolgt die Prüfung der ausgelagerten Aktivitäten durch die Interne Revision des Serviceproviders.

Die interne Revision nimmt eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vor. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit

vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.

Mit der Revision der UniCredit S.p.A. findet eine enge Zusammenarbeit statt. So werden zum Beispiel gemeinsame Prüfungen durchgeführt. Bei der Erarbeitung von Group-Audit-Regularien ist die Revision der HVB regelmäßig eingebunden.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte zeitnah informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Der Vorstandssprecher unterrichtet gemeinsam mit der Leiterin des Bereichs Revision den Prüfungsausschuss quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand einer entsprechenden Präsentation.

Aufgaben und Verantwortlichkeit der Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat erteilte dem Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft den Auftrag, den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, den Lagebericht sowie das Risikofrüherkennungssystem gemäß § 91 AktG und gemäß § 313 AktG auch den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen zu prüfen.

Nach italienischem Recht ist der Abschlussprüfer alle neun Jahre zu wechseln. Die UniCredit S.p.A. hat daher in einem umfassenden Auswahlprozess Deloitte & Touche als Abschlussprüfer für die UniCredit S.p.A. festgelegt und den Tochtergesellschaften empfohlen, ebenfalls Deloitte & Touche als Abschlussprüfer vorzuschlagen. Die HVB hat mit Beschluss der Hauptversammlung am 3. August 2012 die Prüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Gesellschaftssitz in München (Deloitte) zum Jahresabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2013 gewählt.

Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

- In der Einheit **Accounting, Tax and Shareholdings (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der HVB inklusive der Rechnungslegung der Markets und Investment Banking Aktivitäten durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig. Darüber hinaus wird die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt. Die Bereiche Accounting (CFA4) und Accounting Markets (CFA3) sowie Foreign Branches (CFM) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Der Bereich Accounting Markets ist für die Rechnungslegung der Markets und Investment Banking Aktivitäten für die HVB in Deutschland zuständig. Die lokalen Rechnungsweseneinheiten der ausländischen Filialen der HVB sind CFM unterstellt. Für das Management und die Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich Anteilsbesitz (CFS) verantwortlich. Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländische Niederlassungen zuständig. Aus dem Bereich Regulatory Reporting (CFR) wird das aufsichtsrechtliche Reporting an die Bankenaufsicht vorgenommen.

Hierzu zählen insbesondere die COREP-Meldung (Common Solvency Ratio Reporting) auf Basis der Solvabilitätsverordnung (SolV) sowie die Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Zudem ist der Bereich für Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organkrediten (GroMiKV) verantwortlich.

- **Data Governance (CFG)** umfasst bezogen auf den Rechnungslegungsprozess im Wesentlichen die Verantwortung für den Betrieb, die Weiterentwicklung (in Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen und der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS)) und die Qualitätssicherung von Accounting- und Controllingsystemen. Ferner liegt in dieser Einheit auch die Zuständigkeit für die Umsetzung diverser Projekte (wie zum Beispiel Aufbau eines Data Warehouses).
- Der Bereich **Finance** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management. Die Aufgaben wurden bereits im Risikobericht im Kapitel „Bereiche und Gremien“ beschrieben.
- **Regional Planning & Controlling (CFC)** ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling und dem Eigenkapitalmanagement betraut. Dieser Bereich ist insgesamt für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen verantwortlich.
- Außerdem sind in CFC, in der Einheit **Planning & Analysis (CPA)**, die divisionsbezogenen Controllingbereiche für die operativen Divisionen CIB, PKMU und PB enthalten.

Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftware SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzers basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen (Nebenbuch).

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen, ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in

der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Daten der Auslandsniederlassungen werden vor Ort in den einzelnen ausländischen Lokationen gebucht, aufbereitet und über die zentrale Schnittstelle in das Bilanzierungssystem eingespielt, zentral plausibilisiert sowie um Abschlussbuchungen ergänzt.

Die Rechnungslegung für die Handelsgeschäfte sowie die Wertpapierbestände der HVB in Deutschland wird in einer eigenständigen Einheit innerhalb der CFA-Organisation durchgeführt. Auch die Umsetzung der diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse, die Abstimmung mit der im Regional Planning & Controlling angesiedelten Einheit Product Control und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgerechtheitskontrolle erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien wird durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Für die Überprüfung der Bewertung der Handelsbestände in den Front-Office-Systemen durch die Handelsabteilungen sind die Mitarbeiter im Risikocontrolling (CRO) verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür dabei je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Back Office. Diese sind seit Oktober 2011 an die UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), die dem Bereich GBS zugeordnet ist, ausgelagert. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der verwendeten Marktdaten, unabhängig vom Rechnungswesen, durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung von Risikocontrolling, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft erfolgt durch die Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten der Bank. Bei Vorliegen eines Impairment-Triggers sind die betroffenen Sanierungs- und Abwicklungseinheiten für die Risikoeinschätzung, Bildung und Anpassung von Risikovorsorge verantwortlich. Die Übergabe der Engagements folgt dabei definierten Kriterien. Bis zu einer Grenze von 2 Mio € Kompetenzwert 1 pro Engagementverbund erfolgt die Ermittlung und Bildung der Risikovorsorge seit Ende 2011 automatisiert und Cashflow basiert (unter Berücksichtigung der entsprechenden Basel II Parameter) im System IME. Die Ermittlung der erforderlichen Einzelwertberichtigung (EWB) obliegt dem Sanierer oder Abwickler im Rahmen des Impairment Measurements. Für die Berechnung der Höhe der zu bildenden EWB sind im Wesentlichen folgende, in Arbeitsanweisungen niedergelegte Faktoren, zu berücksichtigen:

- Finanzielle Verhältnisse des Kreditnehmers (Liquiditäts-, Einkommens- und Cashflow Situation, Kapitaldienstfähigkeit sowie Eigenkapital)
- Zukunftschancen und Risiken hinsichtlich der Sanierungsfähigkeit,
- Erwartete Rückzahlungen (z. B. vereinbarte Tilgungsleistungen über einen überschaubaren Zeitraum)
- Sicherheitenwerte

Der vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Vorschlag zur Bildung einer EWB ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision-Committee (LLP-Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikovorsorge mittels eines Risikovorsorge-Reports informiert.

Die Bank nutzt zur Erfassung und Verwaltung der genehmigten Risikovorsorgebeträge das System IBV sowie das seit Ende 2011 eingesetzte System IME. Daraus erfolgt im Zuge des Abschlusserstellungsprozesses die Aufbereitung und finale Buchung der Risikovorsorge im Rechnungswesen.

Die Pauschalwertberichtigung nach HGB bzw. die Portfoliowertberichtigung nach IFRS werden zentral gemeinsam durch das Rechnungswesen und den Bereich CRO Central Functions ermittelt.

Die rechnungslegungskonforme Ermittlung und Dokumentation von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt. Nach Genehmigung gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen erfolgt die endgültige Buchung zentral durch das Rechnungswesen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS; ab 1. Januar 2012 Zusammenschluss der vormaligen UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) und der UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP)) ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt der dem CFO unterstellten Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich CFG (Data Governance). Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) wird durch die UBIS unter Aufsicht von CFG durchgeführt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO werden insbesondere über eine Beantragung und periodische Überwachung von Einzelrechten im Berechtigungscontrollingsystem ELSA sichergestellt. Für SAP-Rechte ist durchgängig eine Sondergenehmigung durch die fachliche Anwendungsbetreuung vorgesehen. Durch die Ausgestaltung als Einzelrecht erfolgt zwangsläufig eine Befristung auf maximal ein Jahr.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen durch den externen Dienstleister Aon Hewitt GmbH.

Dokumentation der Prozesse

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Gruppe ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 („Savings Law“ – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes-Oxleys Act“) aus dem Jahr 2005 zu beachten.

In Verbindung mit den Anforderungen aus Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG Corporate Governance wurden in der Umsetzung des IKS bei der HVB bereits bisher eine Vielzahl von Prozessen der Finanzberichterstattung inklusive der darin enthaltenen Kontrollen dokumentiert. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie die von den Prozessen betroffenen Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte hinreichend gemindert. In regelmäßigen Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung oder sind keine Kontrollen vorhanden, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden regelmäßig halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Zudem wird die Vollständigkeit der Prozessdokumentation laufend überprüft und bei Bedarf weitere relevante Prozesse aufgenommen und

bewertet sowie in den Regelprozess des IKS überführt. Zur Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und einer effizienten Überwachung des IKS in Bezug auf die Finanzberichterstattung ist in der Organisation CFO speziell CFA7 (Internes Kontrollsystem – CFO) dafür verantwortlich.

Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS

Im Zuge der weiteren Einführung der Target-IT-Systeme im Bereich Markets der Division CIB, wurden die für 2012 geplanten Migrationen im Bereich der Handelssysteme für die Lokationen in Asien und USA vorangetrieben. Für den CFO-Bereich wurden an das bereits etablierte Nebenbuch für den Bereich Markets weitere Lokationen und Produktgruppen angebunden sowie die Berechnung der täglichen GuV und die Überleitung von ökonomischer- und buchhalterischer GuV verbessert. Diese Anpassungen führten zu einer Reduzierung von operativen Risiken im gesamten Wertschöpfungsprozess der Bank.

Um den Ablauf des Jahresabschlusses so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich CFF bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe und Buchungsanweisungen abteilungsübergreifend berücksichtigt.

Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

Aufwendungen

(in Mio €)

	2012	2011
1 Zinsaufwendungen	3 689	4 935
2 Provisionsaufwendungen	418	514
3 Nettoaufwand des Handelsbestands	—	365
4 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	1 389	1 402
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	312	299
	1 701	1 701
darunter: für Altersversorgung Mio € 125		(113)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	1 718	1 699
	3 419	3 400
5 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	181	119
6 Sonstige betriebliche Aufwendungen	256	526
7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	1 912	2 289
8 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	—	—
9 Aufwendungen aus Verlustübernahme	6	21
10 Außerordentliche Aufwendungen	22	22
11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	533	79
12 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 6 ausgewiesen	11	70
13 Jahresüberschuss	1 462	1 017
Summe der Aufwendungen	11 909	13 357

Erträge

(in Mio €)

		2012	2011
1 Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	5 254		6 317
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1 342		1 840
		6 596	8 157
2 Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	58		580
b) Beteiligungen	103		127
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	253		295
		414	1 002
3 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		106	41
4 Provisionserträge		1 574	1 887
5 Nettoertrag des Handelsbestands		1 048	—
6 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		1 783	1 344
7 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		52	120
8 Sonstige betriebliche Erträge		336	806
9 Jahresfehlbetrag		—	—
Summe der Erträge		11 909	13 357
1 Jahresüberschuss		1 462	1 017
2 Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der gesetzlichen Rücklage	—		—
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	4		—
c) aus anderen Gewinnrücklagen	1 000		10
		1 004	10
3 Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage	—		—
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—		10
c) in andere Gewinnrücklagen	4		—
		4	10
4 Bilanzgewinn		2 462	1 017

Bilanz der UniCredit Bank AG

zum 31. Dezember 2012

Aktiva

(in Mio €)

		31. 12. 2012	31. 12. 2011
1 Barreserve			
a) Kassenbestand	571		477
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	14 840		3 603
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
Mio € 13 399			(2 860)
		15 411	4 080
2 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
refinanzierbar			
Mio € —			(—)
b) Wechsel	—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
refinanzierbar			
Mio € —			(—)
		—	—
3 Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	16 222		19 474
b) andere Forderungen	26 611		31 458
		42 833	50 932
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € —			(—)
Kommunalkredite			
Mio € 233			(348)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € 388			(132)
4 Forderungen an Kunden		96 959	108 564
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € 40 990			(44 031)
Kommunalkredite			
Mio € 11 722			(18 098)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € 3			(10)
Übertrag:		155 203	163 576

Passiva

(in Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) täglich fällig	14 303	13 632
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>34 315</u>	<u>48 388</u>
	48 618	62 020
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 608		(719)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 288		(408)
zur Sicherstellung aufgenommener		
Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 1		(1)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € —		(—)
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen		
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	14 402	13 365
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist		
von mehr als 3 Monaten	<u>157</u>	<u>203</u>
	14 559	13 568
b) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	7 365	8 168
c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	3 381	3 605
d) andere Verbindlichkeiten		
da) täglich fällig	57 826	51 477
db) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	34 005	39 792
darunter: zur Sicherstellung aufgenommener		
Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 4		(5)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 8		(18)
	<u>91 831</u>	<u>91 269</u>
	117 136	116 610
Übertrag:	165 754	178 630

Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

Aktiva

(in Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Übertrag:	155 203	163 576
5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a) Geldmarktpapiere		
aa) von öffentlichen Emittenten	3	3
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	—	(—)
ab) von anderen Emittenten	1 974	3 260
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	195	(—)
	<u>1 977</u>	<u>3 263</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba) von öffentlichen Emittenten	16 478	16 689
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	16 355	(16 639)
bb) von anderen Emittenten	29 025	34 659
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	21 261	(25 663)
	<u>45 503</u>	<u>51 348</u>
c) eigene Schuldverschreibungen	1 390	2 292
Nennbetrag Mio €	1 388	(2 277)
	<u>48 870</u>	<u>56 903</u>
6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 192	1 227
6a Handelsbestand	143 531	167 239
7 Beteiligungen	978	1 112
darunter: an Kreditinstituten		
Mio €	22	(22)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio €	—	(—)
8 Anteile an verbundenen Unternehmen	2 722	2 960
darunter: an Kreditinstituten		
Mio €	1 148	(1 148)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio €	426	(426)
Übertrag:	352 496	393 017

Passiva

(in Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Übertrag:	165 754	178 630
3 Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekendarlehen	12 877	17 067
ab) öffentliche Pfandbriefe	3 346	3 484
ac) sonstige Schuldverschreibungen	5 185	6 216
	21 408	26 767
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	—	—
darunter: Geldmarktpapiere		
Mio €	—	(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		
Mio €	—	(—)
	21 408	26 767
3a Handelsbestand	132 327	152 843
4 Treuhandverbindlichkeiten	31	168
darunter: Treuhandkredite		
Mio €	31	(168)
5 Sonstige Verbindlichkeiten	8 169	9 305
6 Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	29	37
b) andere	133	389
	162	426
6a Passive latente Steuern	—	—
7 Rückstellungen		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	—	—
b) Steuerrückstellungen	875	521
c) andere Rückstellungen	2 666	3 010
	3 541	3 531
8 Nachrangige Verbindlichkeiten	2 379	3 207
9 Genussrechtskapital	—	155
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		
Mio €	—	(155)
10 Fonds für allgemeine Bankrisiken	431	314
davon: gem. §340e		
Mio €	140	(23)
Übertrag:	334 202	375 346

Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

Aktiva

(in Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Übertrag:	352 496	393 017
9 Treuhandvermögen	31	168
darunter: Treuhandkredite		
Mio € 31		(168)
10 Immaterielle Anlagewerte		
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	—	—
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	57	79
c) Geschäfts- oder Firmenwert	—	113
d) Geleistete Anzahlungen	10	19
	67	211
11 Sachanlagen	174	238
12 Sonstige Vermögensgegenstände	1 393	1 508
13 Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	66	83
b) andere	63	65
	129	148
14 Aktive latente Steuern	—	—
15 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	727	426
Summe der Aktiva	355 017	395 716

Passiva

(in Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Übertrag:	334 202	375 346
11 Eigenkapital		
a) gezeichnetes Kapital	2 407	2 407
eingeteilt in:		
Stück 802 383 672 auf den Inhaber lautende Stammaktien		
b) Kapitalrücklage	9 791	9 791
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage	—	—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	6	10
cc) satzungsmäßige Rücklagen	—	—
cd) andere Gewinnrücklagen	6 149	7 145
	6 155	7 155
d) Bilanzgewinn	2 462	1 017
	20 815	20 370
Summe der Passiva	355 017	395 716
1 Eventualverbindlichkeiten		
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	—	—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	29 359	32 051
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	—	—
	29 359	32 051
2 Andere Verpflichtungen		
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	—	—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	—	—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	27 166	28 770
	27 166	28 770

Anhang zum Geschäftsbericht

Rechtsgrundlagen

Der Jahresabschluss der UniCredit Bank AG (im Folgenden: HVB) für das Geschäftsjahr 2012 ist nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden.

Die Bank ist in allen wesentlichen Sparten einer Geschäftsbank und Pfandbriefbank tätig.

Die Erklärungen zum Corporate-Governance-Kodex nach § 161 AktG sind auf unserer Internet-Seite [www.hvb.de/ÜBER UNS/Publikationen](http://www.hvb.de/ÜBER_UNS/Publikationen) veröffentlicht.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden

1 Stetigkeit

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich unverändert gegenüber dem Vorjahr angewendet. Auf Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie auf Ausweisänderungen weisen wir bei den jeweiligen Positionen hin.

2 Barreserve

Die Barreserve (Aktivposten 1) ist zu Nennbeträgen bilanziert.

3 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel (Aktivposten 2) sind mit ihrem Barwert, also um Abzinsungsbeträge gekürzt, ausgewiesen.

4 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Aktivposten 3 und 4) sind grundsätzlich mit dem Nominalbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen angesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit periodisch erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt. Erforderliche Wertberichtigungen werden gekürzt.

Die Bewertung unserer Forderungen erfolgt grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 4 Satz 1 HGB. Für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Bei der Ermittlung der Höhe der Wertberichtigungen gemäß § 253 HGB werden die diskontierten erwarteten Rückflüsse herangezogen. Die Bank hat zur Ermittlung der Einzelwertberichtigung von ausgefallenen Forderungen die Verfahren zur Schätzung des erwarteten Zeitpunktes von Zahlungseingängen und deren Diskontierung präzisiert. Aus dieser prospektiven Umstellung der Schätzungen des Barwertes von erwarteten Zahlungseingängen hat sich ein Ertrag in Höhe von 86 Mio € (Auflösung der Risikovorsorge) zum Jahresende 2012 ergeben. Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden aufgelöst, soweit das Ausfallrisiko entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wird.

Das Länderrisiko wird im Rahmen der Einzelwertberichtigung für ausfallgefährdete Kredite miterfasst, eine Unterscheidung zwischen dem Ausfall des Kreditnehmers selbst bzw. einem Transferrisiko vom Kreditnehmer zur Bank wird nicht vorgenommen.

Latenten Kreditrisiken tragen wir durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Bei der Bewertung der inländischen latenten Kreditrisiken wenden wir die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Bei der Bewertung der ausländischen latenten Kreditrisiken wenden wir ebenfalls die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Ausnahme ist die Berechnung der latenten Kreditrisiken für die Niederlassung Athen. Die Bildung der pauschalen Wertberichtigung erfolgt auf Basis des griechischen Rechts (1 % auf das durchschnittliche Kundenforderungsvolumen).

Wie die übrigen Forderungen setzen wir auch die Hypothekendarlehen mit ihrem Nennbetrag an. Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbeträgen werden in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig erfolgswirksam aufgelöst.

Für die Zuordnung von Forderungen und Wertpapieren zu den Handelsbeständen, zur Liquiditätsreserve oder zu wie Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenständen ist jeweils die Zweckbestimmung im Erwerbszeitpunkt maßgebend (§ 247 Abs. 1 und 2 HGB).

5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) enthalten die Wertpapiere des Anlage- oder Liquiditätsvorsorgebestandes (Wertpapiere, die weder Teil des Handelsbestandes sind noch wie Anlagevermögen behandelt werden).

Der Gesamtbestand an Wertpapieren der Bank besteht zum Bilanzstichtag zu 36,9% aus Handelsbeständen, zu 38,0% aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge und zu 25,1% aus Wertpapieren, die wie Anlagevermögen behandelt wurden.

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere bewerten wir nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB, entsprechend den Abschreibungen von den Anschaffungskosten die nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorzunehmen sind. Während wir bei Eigenkapitalinstrumenten eine außerplanmäßige Abschreibung vornehmen, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter dem Buchwert liegt oder wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert unterschritten hat, liegt bei Fremdkapitalinstrumenten eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vor, wenn es zum Ausfall des Emittenten der Wertpapiere kommt. Bei einem marktpreisbedingten Wertverlust unterstellen wir eine nur vorübergehende Wertminderung, da sich diese Verluste spätestens bis zur Fälligkeit wieder ausgleichen. Dagegen werden Wertpapiere des Liquiditätsvorsorgebestandes als Umlaufvermögen grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 4 Satz 1 HGB) mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenwerten oder den niedrigeren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Dabei wurden von den ermittelten Marktwerten – wie im Handelsbestand – angemessene Wertkorrekturen vorgenommen (vgl. zu diesen so genannten Fair Value Adjustments Näheres in den Erläuterungen zum Handelsbestand). Sofern die Gründe für eine vorgenommene Niederstwertabschreibung entfallen sind, wird diese gemäß § 253 Abs. 5 HGB rückgängig gemacht.

Für bestimmte verzinsliche Wertpapierbestände bzw. Schuldscheindarlehen der Liquiditätsvorsorge (Buchwert 23 507 Mio € (2011: 27 270 Mio €)), die durch gegenläufige Sicherungsderivate (insbesondere Zinsswaps) bezüglich des Zinsänderungsrisikos abgesichert sind, haben wir ex ante dokumentierte Bewertungseinheiten gebildet. Die Dauer der Absicherung des dynamischen Portfolios im Rahmen der Bewertungseinheit ist unbefristet, die Absicherungsdauer der einzelnen Sicherungsderivate bezieht sich grundsätzlich auf die Restlaufzeit der jeweiligen Grundgeschäfte im Portfolio. Für diese Portfolios betragen die ausgeglichenen Fair-Value-Änderungen der verzinslichen Wertpapiere 876 Mio € (2011: 589 Mio €). Daneben werden in einer geringfügigen weiteren Bewertungseinheit (Buchwert 367 Mio € (2011: 367 Mio €)) sowohl das Zinsänderungsrisiko als auch das Fremdwährungsrisiko einer US-Dollar-Schuldverschreibung mittels eines Cross Currency Swaps abgesichert (Mikrohedge). Für diese Bewertungseinheit beträgt die ausgeglichene Fair-Value-Änderung der verzinslichen Wertpapiere –66 Mio € (2011: –61 Mio €). Die Voraussetzungen des § 254 HGB für Bewertungseinheiten sind erfüllt. Die Wirksamkeit der Bewertungseinheiten wird prospektiv auf Basis einschlägiger Methoden zur Effektivitätsmessung (Zinsrisikosensitivitätsanalysen auf Basis von Basis Point Values) im Risikomanagement nachgewiesen. Zum Jahresende haben sich die Zinsrisikosensitivitäten aus Grundgeschäften und Sicherungsderivaten weitestgehend ausgeglichen. Innerhalb der einzelnen Bewertungseinheit werden die Wertänderungen aus den Grund- und Sicherungsgeschäften einander gegenübergestellt und verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn im Rahmen der Einfrierungsmethode wird bei der Ergebnisermittlung grundsätzlich nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo aus dem ineffektiven Teil der Wertänderungen des abgesicherten Risikos werden dagegen Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet. Ein Bewertungsverlustrisiko aus dem nicht abgesicherten Risiko wird imparitatisch bei den jeweiligen Grundgeschäften bzw. Sicherungsderivaten berücksichtigt.

6 Aktiver und passiver Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestandes von Kreditinstituten werden gemäß § 340e Abs. 3 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlages bewertet und in der Bilanz angesetzt. Alle sich hieraus ergebenden Bewertungsänderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Nettoertrag des Handelsbestandes erfasst. Darüber hinaus werden bei einem positiven Nettoerfolg aus Finanzgeschäften entsprechend § 340e Abs. 4 HGB zehn Prozent der Nettoerträge des Handelsbestandes dem bilanziellen Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ gemäß § 340g HGB ausschüttungsmindernd zugeführt und dort gesondert ausgewiesen. Die HVB hat dem Handelsbestand alle Finanzinstrumente (Schuldverschreibungen, Aktien, Derivate, Forderungen und Verbindlichkeiten einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen) zugeordnet, die mit der Absicht einer kurzfristigen Erzielung eines Eigenhandelserfolgs erworben und veräußert werden. In Bezug auf die Kriterien der Zuordnung zum Handelsbestand (Definition der Handelsabsicht) haben sich gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen ergeben. Umwidmungen von Finanzinstrumenten in und aus dem Handelsbestand wurden nicht vorgenommen. Die aktiven und passiven Handelsbestände werden separat in der Bilanz ausgewiesen (Aktivposten 6a und Passivposten 3a).

Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der Finanzinstrumente des Handelsbestandes haben wir entsprechend der Bewertungshierarchie des § 255 Abs. 4 HGB vorgenommen. Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist grundsätzlich definiert als der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Finanzinstrument zum jetzigen Zeitpunkt (Bilanzstichtag) ausgetauscht werden könnte. Dabei wurde bei Finanzinstrumenten, für die ein aktiver Markt besteht, der Marktpreis verwendet. Soweit kein aktiver Markt besteht, anhand dessen sich der Marktpreis ermitteln lässt, wurde der beizulegende Zeitwert mithilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden (insbesondere Discounted-Cashflow-Modelle und Optionspreismodelle) bestimmt.

Die beizulegenden Zeitwerte für Wertpapiere und Derivate werden entweder auf Basis von externen Kursquellen (zum Beispiel Börsenkurse oder andere Kurslieferanten wie Reuters) oder auf Basis von Marktwerten aus internen Bewertungsmodellen (Mark-to-Model) berechnet. Für Wertpapiere werden überwiegend Kurse von externen Kursquellen für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes verwendet. Bei Verbindlichkeiten des Handelsbestandes wird das eigene Kreditrisiko im beizulegenden Zeitwert berücksichtigt. Derivate werden zum größten Teil auf Basis von Bewertungsmodellen bewertet. Die Parameter für unsere internen Bewertungsmodelle (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) werden aus externen Quellen entnommen und durch das Risikocontrolling auf ihre Plausibilität und Korrektheit hin geprüft.

Auf die so ermittelten Marktwerte werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Marktwert (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments, Glattstellungskosten oder Modellrisiken bei der Marktwert-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen (sogenannte Fair Value Adjustments). Bei Derivaten des Handelsbuches werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch sogenannte Counterparty Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt.

Bei den wesentlichen Bedingungen, die die Höhe, den Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten beeinflussen können, handelt es sich im Wesentlichen um folgende Gestaltungsmerkmale von Derivaten:

- Sofern die Zahlungen der Derivate von aktuellen Marktkursen bzw. -sätzen abhängen, bestimmt die Höhe des jeweiligen Marktkurses bzw. -satzes am Zahlungstichtag die Höhe der Zahlung (z.B. bei Zinsswaps hängt die Zahlung des variablen Zinssatzes am Zahlungstermin von dem zu diesem Stichtag fixierten Zinssatz, wie z.B. dem Euribor, ab).
- Sofern die Derivate ein Cash-Settlement zum Marktwert am Fälligkeitstermin vorsehen, ergibt sich die Höhe der Zahlung aus der Differenz zwischen dem fixierten Kurs bei Abschluss des Derivates und dem aktuellen Marktpreis (z.B. bei einem Devisentermingeschäft wird beim Cash-Settlement die Differenz aus vereinbartem Terminkurs und aktuellem Kurs gezahlt).
- Bei amerikanischen Optionen hat der Optionskäufer im Gegensatz zu europäischen Optionen jederzeit das Recht, die Option während der Laufzeit der Option auszuüben, entsprechend bestimmt der Käufer der Option den Zeitpunkt, an dem die Zahlungen erfolgen.
- Sofern bei Derivaten ein Closing des Derivates vor Endfälligkeit möglich ist (wie z.B. bei allen börsennotierten Derivaten), kann jederzeit durch Zahlung des aktuellen beizulegenden Zeitwertes das Derivat beendet werden.
- Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Bonität bzw. Zahlungsfähigkeit des Kontrahenten: falls dieser zahlungsunfähig würde, ist mit einer Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Derivat nicht mehr zu rechnen.

Die oben beschriebenen Gestaltungsmöglichkeiten bei den Vereinbarungen der Vertragsbedingungen für ein Derivat können grundsätzlich bei allen Typen von Derivaten vorkommen. So können z.B. Fremdwährungs-, Zins-, Aktienoptionen jederzeit ausübbar sein (amerikanische Option) oder erst bei Endfälligkeit (europäische Option). Der Umfang der eingegangenen Derivatepositionen lässt sich im Regelfall aus den jeweiligen Nominalvolumina ableiten. Einen detaillierten Überblick über das Derivategeschäft der Bank enthält der Risikobericht.

Um den endgültigen Bilanzansatz der Handelsbestände zu erhalten, wird von den so ermittelten beizulegenden Zeitwerten der Finanzinstrumente des Handelsbestandes noch der nach § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB erforderliche Risikoabschlag vorgenommen. Mit der Erfassung des Risikoabschlags im Handlungsergebnis wird dem Risiko möglicher Kursverluste bis zu einem schnellstmöglichen Realisierungszeitpunkt von noch nicht realisierten Bewertungsergebnissen Rechnung getragen. Die Ermittlung des Risikoabschlags wird auf Basis der internen Risikosteuerung gemäß bankaufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines finanzmathematischen Value-at-Risk-Verfahrens (Haltedauer zehn Tage; Konfidenzniveau 99%; Beobachtungszeitraum zwei Jahre) vorgenommen. Den für den gesamten Handelsbestand ermittelten Risikoabschlag haben wir in der Bilanz beim aktivischen Handelsbestand (Aktivposten 6a) abgesetzt und im Nettoertrag des Handelsbestandes erfasst.

Derivative Finanzinstrumente werden in der HVB sowohl für Handelszwecke als auch zur Risikoabsicherung von Bilanzposten eingesetzt. Der überwiegende Teil sind Handelsderivate, die mit ihrem beizulegenden Zeitwert in den Positionen Handelsaktiva und -passiva bilanziert und erfolgswirksam bewertet werden. Die Handelsderivate haben positive Marktwerte in Höhe von 108 472 Mio € (2011: 123 501 Mio €) (innerhalb Aktivposten 6a) und negative Marktwerte in Höhe von 107 770 Mio € (2011: 123 608 Mio €) (innerhalb Passivposten 3a).

Außerhalb des Handelsbestandes gilt für Derivate weiterhin der Grundsatz der Nichtbilanzierung schwebender Geschäfte. Lediglich anfänglich geflossene Zahlungen, wie Optionsprämien und abzugrenzende Upfront Payments unbewerteter Bankbuch-Derivate werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen (Aktivposten 12), sonstigen Verbindlichkeiten (Passivposten 5) bzw. den Rechnungsabgrenzungsposten (Aktivposten 13 und Passivposten 6) bilanziert. Bei Sicherungsderivaten im Rahmen gebildeter Bewertungseinheiten ist deren Bewertung im Falle eines unrealisierten Bewertungseinheitsverlustsaldos, resultierend aus Ineffizienzen des abgesicherten Risikos, Bestandteil der zu bilanzierenden Drohverlustrückstellung. Die Zeitwertänderung, die sich sowohl beim Grundgeschäft als auch beim Sicherungsinstrument jeweils aus dem nicht abgesicherten Risiko ergibt, wird unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungsvorschriften jeweils unter Beachtung des Grundsatzes der imparitätischen Einzelbewertung abgebildet. Die bei der Aktiv-/Passivsteuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos der Forderungen und Verbindlichkeiten im Bankbuch eingesetzten Zinsderivate bleiben als Bestandteil der Gesamtzinsposition im Rahmen der anerkannten Bewertungskonvention im Bankbuch unbewertet. Zur Darstellung der Steuerung der Gesamtzinsposition verweisen wir auf den Risikobericht. Die nur in geringem Umfang verbleibenden, alleinstehenden Derivate außerhalb des Handelsbuches werden imparitätisch bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste wird eine Drohverlustrückstellung gebildet; unrealisierte Bewertungsgewinne werden nicht angesetzt.

Den Vorschriften des § 10 RechKredV folgend wurde erstmals für OTC-Derivate, die mit demselben zentralen Kontrahenten abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurden die künftig anfallenden Prämienzahlungen aus Boston Style Devisenoptionen erstmals nicht mehr unter Forderungen gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden oder unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden ausgewiesen, sondern als Bestandteil des Marktwertes der Option unter dem aktivischem bzw. passivischem Handelsbestand. Sämtliche Boston Style Devisenoptionen gehören dem Handelsbestand an.

Ausführliche Angaben zu unseren derivativen Finanzinstrumenten mit detaillierten Aufgliederungen nach Produkt- und Risikoarten und mit Angabe von Nominalvolumen, Marktwerten und der Kontrahentenstruktur haben wir in der Anhangangabe zu „Derivative Finanzinstrumente“ angegeben.

7 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivposten 7 und 8) werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Gewinne und Verluste bei Personengesellschaften sowie Gewinnausschüttungen von Kapitalgesellschaften erfassen wir bei Mehrheitsbeteiligungen grundsätzlich periodengleich im Jahr des Entstehens.

Beim Ausweis der Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren (E.7) sowie der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Finanzanlagen (A.8) wenden wir das Wahlrecht des § 340c Abs. 2 Satz 2 HGB an. Die HVB kompensiert die entsprechenden Aufwendungen und Erträge, die auch Erfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen enthalten.

Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

8 Immaterielle Anlagewerte

Unter den immateriellen Anlagewerten (Aktivposten 10) werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Software ausgewiesen.

Der entgeltlich erworbene Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Anschaffungskosten und dem Wert der einzelnen Vermögensgegenstände des Unternehmens, abzüglich der Schulden im Zeitpunkt der Übernahme, und wird grundsätzlich planmäßig innerhalb der gesetzlich unterstellten Regelnutzungsdauer von fünf Jahren abgeschrieben. In begründeten Einzelfällen erfolgt die Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwertes über einen darüber hinausgehenden Zeitraum, sofern seine betriebsindividuelle Nutzungsdauer mehr als fünf Jahre beträgt. Im Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung ist eine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen. Bestehen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung nicht mehr, ist der niedrigere Wertansatz eines derivativen Geschäfts- oder Firmenwertes beizubehalten.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig über ihre erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren (Software) oder ihre längere vertragliche Nutzungsdauer von bis zu zehn Jahren abgeschrieben (sonstige immaterielle Vermögenswerte). Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Für selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wird das Aktivierungswahlrecht von der HVB nicht in Anspruch genommen.

9 Sachanlagevermögen

Unser Sachanlagevermögen (Aktivposten 11) bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Dabei lehnen wir uns eng an die Abschreibungsvorschriften des § 7 EStG in Verbindung mit den amtlichen Abschreibungstabellen für Mobilien an. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben und im Anlagespiegel als Zu- und Abgang gezeigt. Zugänge bei Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung schreiben wir im Jahr der Anschaffung zeitanteilig ab.

10 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten (Passivposten 1 bis 3 sowie 8 und 9) passivieren wir mit ihrem Erfüllungsbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen. Unterschiedsbeträge zwischen Erfüllungs- und Auszahlungsbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden als Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und periodisch im Zinsergebnis aufgelöst. Verbindlichkeiten ohne laufende Zinszahlungen (Zerobonds) werden mit ihrem Barwert angesetzt.

11 Rückstellungen

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (Passivposten 7) bemessen wir entsprechend den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung erwarteter künftiger Preis- und Kostensteigerungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem laufzeitadäquaten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird, abgezinst.

Leistungsverpflichtungen aus Pensionszusagen bewerten wir unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten mit dem anhand des versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrag. Zukünftig erwartete Gehalts- und Rentensteigerungen werden bei der Bewertung der Pensionsverpflichtung berücksichtigt. Soweit sich die Höhe von Altersversorgungsverpflichtungen ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert von Wertpapieren bestimmt, setzen wir Rückstellungen hierfür zum beizulegenden Zeitwert dieser Wertpapiere an, soweit er einen garantierten Mindestbetrag übersteigt. Die HVB hat von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, als Abzinsungssatz den von der Deutschen Bundesbank ermittelten und veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz heranzuziehen, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Für die versicherungsmathematische Bewertung des Erfüllungsbetrags zum 31. Dezember 2012 wurde als Rechnungszins der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Abzinsungssatz des Monats November 2012 bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren in Höhe von 5,05% p.a. (2011: 5,14% p.a.) und ein Rententrend in Höhe von 1,70% p.a. (2011: 1,70% p.a.) zugrunde gelegt. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen fanden mit 2,00% p.a. (2011: 2,00% p.a.) Eingang in die Berechnung; der Karrieretrend fließt mit 0,50–1,50% (2011: 0,50–1,50%) in die Berechnung ein. Die Sterbewahrscheinlichkeiten basieren auf den modifizierten Heubeck'schen Richttafeln 2005 G.

Während die Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung von Pensionsrückstellungen im Zinsüberschuss auszuweisen sind, werden der in der Periode anfallende Dienstzeitaufwand und die Effekte aus geänderten Annahmen zum Lohn-, Gehalts- und Rententrend sowie zu den biometrischen Wahrscheinlichkeiten als Personalaufwand erfasst. Gleiches gilt für Erfolgswirkungen aus der Änderung des Bestandes an Versorgungsberechtigten oder der Veränderung von Pensionsrückstellungen im Zusammenhang mit Unternehmensumstrukturierungen. Auch die im Laufe des Geschäftsjahres 2012 entstandenen Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes wurden den Personalaufwendungen zugeordnet.

Da sich die passivierte Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aufgrund der mit der BilMoG-Umstellung einhergehenden Berücksichtigung künftiger Gehalts- und Rentensteigerungen sowie der Änderung des Diskontierungszinssatzes erhöht, ist insgesamt eine Zuführung in Höhe von 332 Mio € erforderlich. Die HVB macht von dem Wahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB Gebrauch, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel ratierlich anzusammeln. Die jährliche Zuführung in Höhe von 22 Mio € erfolgt aufwandswirksam zulasten des außerordentlichen Ergebnisses.

Darüber hinaus besteht gemäß IDW RS BFA 3 die Verpflichtung, zu prüfen, ob der Bank aus der Gesamtheit der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuches ein Verlust entsteht. Unter Anwendung der barwertigen Betrachtungsweise prüft die Bank, ob über die Einzelbewertung hinausgehende Sachverhalte gegeben sind, die am Abschlussstichtag bereits wirtschaftlich verursacht sind und zu Verlusten in der Zukunft führen. In diesem Falle wäre hierfür eine Drohverlustrückstellung zu bilden, um eine verlustfreie Bewertung im Bankbuch sicherzustellen. Hierzu werden die Zahlungsströme der zinsbezogenen Geschäfte im Bankbuch auf Basis der Marktzinssätze zum Abschlussstichtag diskontiert und ihren Buchwerten gegenübergestellt. Berücksichtigt werden hierbei alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestandes. Im Rahmen der Diskontierung werden alle im Zusammenhang mit den zinstragenden Geschäften noch anfallenden Kosten wie zum Beispiel Risikokosten, Verwaltungskosten zur Abwicklung der Geschäfte bis zu deren Endfälligkeit, Refinanzierungskosten usw. berücksichtigt. Hierzu zählen auch kalkulatorische Kosten für das Eigenkapital, die im Einklang mit der internen Zinsrisikosteuerung angesetzt werden. Grundsätzlich werden hier die vertraglichen Zahlungsströme zugrunde gelegt; nur für Finanzinstrumente mit unbestimmter Fälligkeit (zum Beispiel Sicht- und Spareinlagen) werden im Einklang mit dem internen Risikomanagement geeignete Annahmen zur Fälligkeit getroffen (Bodensatztheorie) und diese zugrunde gelegt. Die so ermittelten Barwerte werden den Buchwerten gegenübergestellt; Derivate, die zur Absicherung von Zinsrisiken im Bankbuch abgeschlossen worden sind, werden mit ihrem Fair Value erfasst und im Regelfall einem Buchwert von null gegenübergestellt, da diese als allgemeine Sicherungsderivate im Bankbuch nicht bewertet werden. Sofern sich aus der Differenz des so ermittelten Barwertes und des Buchwertes eine Unterdeckung ergibt, ist eine Drohverlustrückstellung zu bilden. Hierbei dürfen positive Differenzen von zinsbezogenen Geschäften mit negativen Differenzen nur dann verrechnet werden, wenn die betreffenden Geschäfte in der internen Zinsrisikosteuerung gemeinsam gesteuert werden. Im Berichtsjahr wurde auf ein isoliertes Wertpapierportfolio (Buchwert: 1,5 Mrd €), dessen Zinsrisiken eigenständig gemanagt werden, eine Drohverlustrückstellung in Höhe von 126 Mio € gebildet.

12 Deckungsvermögen

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind (Deckungsvermögen), werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit der jeweils zugrunde liegenden Verpflichtung verrechnet.

Resultiert aus der Saldierung des Deckungsvermögens mit den Schulden ein Verpflichtungsüberhang, passivieren wir in dieser Höhe eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Passivposten 7). Übersteigt der Wert der Vermögensgegenstände die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung (Aktivposten 15).

Das Deckungsvermögen besteht überwiegend aus Investmentfondsanteilen, die zum aktuellen Rücknahmepreis (beizulegender Zeitwert) angesetzt werden.

Aufwendungen und Erträge aus dem zu verrechnenden Deckungsvermögen und aus der Auf- bzw. Abzinsung der entsprechenden Verpflichtungen werden miteinander saldiert und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertguthaben der Mitarbeiter für Altersteilzeit wurden nach § 8a Altersteilzeitgesetz durch Einbringung oder Verpfändung von Wertpapieren an den Treuhänder gesichert.

Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

13 Latente Steuern

Für temporäre Differenzen zwischen dem handelsbilanziellen Buchwert eines Vermögensgegenstandes, einer Schuld oder eines Rechnungsabgrenzungspostens und dem korrespondierenden steuerlichen Wert werden latente Steuern gemäß § 274 HGB ebenso ermittelt wie für steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften. Grundsätzlich werden deutsche Kapitalgesellschaften mit einem von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz von 15% belastet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt mit dem einheitlichen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Insgesamt ergibt sich daraus für den inländischen Anteil ein Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Für die ausländischen Einheiten wird analog der jeweils lokale Steuersatz zugrunde gelegt. Aufgrund einer sich insgesamt ergebenden künftigen Steuerentlastung, die insbesondere aus steuerlichen Bewertungsvorbehalten im Bereich von Rückstellungen und Risikovorsorge sowie aus steuerlichen Verlustvorträgen resultiert, wird auf den Ansatz gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB verzichtet.

14 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den in § 340h HGB und § 256a HGB vorgegebenen Grundsätzen. Danach werden auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich marktgerecht zu den Kassamittel-Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden demgegenüber mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Die je Währung geschlossenen Fremdwährungspositionen im Nicht-Handelsbestand werden als besonders gedeckt im Sinne des § 340h HGB eingestuft und im Rahmen eines einheitlichen Gesamtbank-Währungsrisikomanagements täglich in den Handelsbestand transferiert. Die Währungsumrechnungserfolge der insgesamt im Handelsbestand geführten Währungspositionen werden nach den für den Handelsbestand geltenden Bewertungsregeln (§ 340e Abs. 3 Satz 1 HGB) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das gesamte Devisenhandelsergebnis wird dementsprechend in der Gewinn- und Verlustrechnung im Nettoertrag des Handelsbestandes ausgewiesen.

Angaben zur Bilanz

15 Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten

(in Mio €)

	2012	2011
A 3 b) Andere Forderungen an Kreditinstitute		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	16 555	19 930
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2 468	2 840
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6 275	6 312
mehr als 5 Jahre	1 303	2 376
A 4) Forderungen an Kunden		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	5 509	9 700
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6 411	7 726
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	31 317	33 250
mehr als 5 Jahre	40 411	45 465
mit unbestimmter Laufzeit	13 311	12 423
A 5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, im Folgejahr fällig werdende Beträge	8 946	11 061

16 Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten

(in Mio €)

	2012	2011
P 1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
P 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	11 654	28 753
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7 622	3 634
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9 892	9 492
mehr als 5 Jahre	5 147	6 509
P 2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
P 2 ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	15	23
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	24	47
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	100	103
mehr als 5 Jahre	19	30
P 2 b) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe,		
P 2 c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe,		
P 2 db) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	16 677	24 692
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	9 968	7 986
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	7 077	6 924
mehr als 5 Jahre	11 029	11 963
P 3 Verbriefte Verbindlichkeiten		
P 3 a) Begebene Schuldverschreibungen, im Folgejahr fällig werdende Beträge	5 836	6 743
P 3 b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	—	—
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	—	—
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	—	—
mehr als 5 Jahre	—	—

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

17 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Beteiligungunternehmungen

(in Mio €)

	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS
	2012	2011	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute	19 609	26 269	377	470
davon: UniCredit S.p.A.	938	4 548	—	—
Forderungen an Kunden	3 446	3 687	912	1 204
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5 022	10 342	6 050	9 058
davon: UniCredit S.p.A.	4 311	5 634	—	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9 702	9 121	157	220
davon: UniCredit S.p.A.	2 761	2 110	—	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 554	2 266	338	473
Verbriefte Verbindlichkeiten	2 012	1 405	—	—
davon: UniCredit S.p.A.	351	351	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 047	1 443	—	—

Neben den Beziehungen zu verbundenen Unternehmen kommt es, bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe, zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen, aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe.

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe kommt der HVB die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

Darüber hinaus erfolgte in 2012 eine deutliche Rückführung des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften.

18 Treuhandgeschäfte

Die Gesamtbeträge des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Aktiv- und Passivposten:

(in Mio €)

	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Forderungen an Kunden	31	168
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—
Beteiligungen	—	—
Treuhandvermögen	31	168
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28	164
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	—	—
Treuhandverbindlichkeiten	31	168

Das gegenüber dem Vorjahr signifikant gesunkene Volumen der Treuhandgeschäfte ist im Wesentlichen auf eine ausgelaufene Anleihe zurückzuführen.

19 Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Unser Fremdwahrungsvolumen besteht zu 62,9% aus USD, zu 16,6% aus GBP, zu 3,1% aus JPY und zu 2,5% aus CHF.

(in Mio €)

	2012	2011
Barreserve	1 443	734
Schuldtitel üblicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	1 831	3 439
Forderungen an Kunden	17 466	21 446
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 449	2 970
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	37	48
Handelsbestand (Handelsaktiva) ¹	6 746	7 779
Beteiligungen	221	324
Anteile an verbundenen Unternehmen	284	525
Treuhandvermögen	27	163
Immaterielle Anlagewerte	—	1
Sachanlagen	4	7
Sonstige Vermögensgegenstände	113	267
Rechnungsabgrenzungsposten	7	7
Vermögensgegenstände	30 628	37 710
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10 851	11 112
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5 174	6 084
Verbriefte Verbindlichkeiten	43	194
Handelsbestand (Handelsspassiva) ¹	5 215	6 842
Treuhandverbindlichkeiten	27	163
Sonstige Verbindlichkeiten	119	180
Rechnungsabgrenzungsposten	33	51
Rückstellungen	92	41
Nachrangige Verbindlichkeiten	360	776
Schulden	21 914	25 443

¹ Aufgrund systemtechnischer Restriktionen werden Derivatevolumen nur in EUR berücksichtigt.

Dargestellt sind die Euro-Gegenwerte aller Währungen. Die Fremdwährungsposition wird durch den Handel aktiv überwacht, wobei Unterschiede zwischen Vermögensgegenständen und Schulden in der Regel durch Derivate geschlossen werden.

20 Nachrangige Vermögensgegenstände

Die nachrangigen Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 4 272 Mio € (2011: 5 198 Mio €) sind in folgenden Aktivposten enthalten:

(in Mio €)

	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute	1 273	1 286
Forderungen an Kunden	175	436
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 587	3 166
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8	8
Handelsbestand	229	302

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

21 Wertpapiere und Finanzanlagen

Die in den entsprechenden Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere teilen sich nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt auf:

(in Mio €)

	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE 2012	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE 2011	DAVON: BÖRSENNOTIERT 2012	DAVON: BÖRSENNOTIERT 2011	DAVON: NICHT BÖRSENNOTIERT 2012	DAVON: NICHT BÖRSENNOTIERT 2011
Schuldverschreibungen und andere						
festverzinsliche Wertpapiere	48 562	56 877	41 622	44 884	6 940	11 993
Aktien und andere						
nicht festverzinsliche Wertpapiere	80	68	26	9	55	59
Handelsbestand	28 435	35 307	20 017	19 906	8 417	15 401
Beteiligungen	104	104	104	104	—	—
Anteile an verbundenen Unternehmen	288	288	288	288	—	—

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere enthalten Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden. Der Buchwert der im Anlagevermögen enthaltenen Wertpapiere beträgt 19 929 Mio € (2011: 22 306 Mio €), der beizulegende Zeitwert 19 610 Mio € (2011: 21 279 Mio €) (Zeitwert für börsenfähige Wertpapiere 19 610 Mio € (2011: 22 306 Mio €)), davon entfallen auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 19 610 Mio € (2011: 22 305 Mio €). Aufgrund der Entwicklung der Zins- und Bonitätsrisiken gehen wir bei diesen Wertpapieren nicht von einer dauerhaften Wertminderung aus.

In den Wertpapieren und Finanzanlagen sowie in den Forderungen (inklusive Schuldscheindarlehen) sind per 31. Dezember 2012 keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

22 Handelsbestand

Der aktivische Handelsbestand (Aktivposten 6a) in Höhe von insgesamt 143 531 Mio € (2011: 167 239 Mio €) gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2012	2011
Derivative Finanzinstrumente (positive Marktwerte)	108 472	123 501
Forderungen	5 838	7 666
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	24 109	31 346
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5 164	4 834
abzüglich Risikoabschlag (für gesamten Handelsbestand)	- 52	- 108

Der passivische Handelsbestand (Passivposten 3a) in Höhe von insgesamt 132 327 Mio € (2011: 152 843 Mio €) gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2012	2011
Derivative Finanzinstrumente (negative Marktwerte)	107 770	123 608
Verbindlichkeiten (einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen)	24 557	29 235

Den Vorschriften des § 10 RechKredV folgend wurde erstmals für OTC-Derivate, die mit demselben zentralen Kontrahenten abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt. Ursprünglich bestanden gegenüber demselben zentralen Kontrahenten positive Marktwerte in Höhe von 20,4 Mrd € und negative Marktwerte in Höhe von 21,3 Mrd €. Nach Verrechnung in Höhe von 20,3 Mrd € verbleiben positive Marktwerte, ausgewiesen im aktivischen Handelsbestand (0,1 Mrd €) und negative Marktwerte, ausgewiesen im passivischen Handelsbestand (1,0 Mrd €).

23 Investmentvermögen

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen, bei denen der Anteil der Bank an der Gesamtzahl der Anteile 10% übersteigt.

(in Mio €)

FONDSART	ANGABEN ZU ANTEILEN AN INVESTMENTVERMÖGEN GEMÄSS § 285 NR. 26 HGB					
	BUCHWERT		BEIZULEGENDER ZEITWERT		ERTRAGSAUSSCHÜTTUNGEN	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	2012	2011
Aktienfonds	91	55	93	56	—	—
Geldmarktfonds und geldmarktnahe Fonds	19	22	19	23	—	—
Gemischte Fonds	188	72	188	72	0,6	—
Indexfonds	115	65	115	65	0,6	—
Rentenfonds	83	72	83	72	0,7	1,0
Investmentvermögen	496	286	498	288	1,9	1,0

Darüber hinaus hält die Bank sämtliche Anteile an dem Immobilien-Sondervermögen „European-Office-Fonds“, welcher im Konzernabschluss der Bank gemäß SIC 12 vollkonsolidiert wird.

Nach § 246 Abs. 2 HGB sind Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, mit diesen Schulden zu verrechnen. Sofern diese Vermögensgegenstände Anteile an Investmentvermögen darstellen, sind diese in dieser Tabelle nicht mit aufgeführt.

Die hier aufgeführten Anteile werden entweder im Handelsbestand oder im Liquiditätsvorsorgebestand der Bank gehalten. Sofern notwendig, findet mithin immer eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert statt.

Bei den Angaben zu den Ertragsausschüttungen ist zu beachten, dass es sich bei den in der Tabelle berücksichtigten Positionen häufig um thesaurierende Investmentvermögen handelt. Die hier angegebenen Ertragsausschüttungen sind daher lediglich ein eingeschränkter Indikator für die Performance der Investmentvermögen.

Bei den hier aufgeführten Anteilen handelt es sich überwiegend um solche, bei denen es keine Anzeichen für eine Beschränkung der täglichen Rückgabe gibt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

24 Entwicklung des Anlagevermögens

(in Mio €)

	ANSCHAFFUNGS-/ HERSTELLUNGSKOSTEN 1	ZUGÄNGE GESCHÄFTSJAHR 2	ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR 3	UMBUCHUNGEN GESCHÄFTSJAHR ² 4
Immaterielle Anlagewerte	878	16	170	—
davon: Geschäfts- oder Firmenwert	141	—	141	—
Software	709	16	1	—
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	28	—	28	—
Sachanlagen	586	5	17	- 89
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte				
Grundstücke und Gebäude	292	—	1	- 88
Betriebs- und Geschäftsausstattung	294	5	16	- 1
Andere Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	21	—	—	—
	ANSCHAFFUNGS- KOSTEN			VERÄNDERUNGEN + / -¹
Beteiligungen	1 020			- 42
Anteile an verbundenen Unternehmen	3 110			- 388
Wertpapiere des Anlagevermögens	22 306			- 2 377

1 Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

2 In der Spalte Umbuchungen Geschäftsjahr zeigen wir unter anderem Wertveränderungen aus der Währungsumrechnung.

25 Immaterielle Anlagewerte

Der im Jahresabschluss 2011 noch ausgewiesene Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 113 Mio € resultierte aus der im Geschäftsjahr 2010 vorgenommenen Verschmelzung der UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London auf die HVB. Der Geschäfts- oder Firmenwert wurde in 2012 vollständig abgeschrieben. Die planmäßige Abschreibung über die betriebsindividuell ermittelte Nutzungsdauer von 7,5 Jahren wurde somit nicht mehr in Anspruch genommen.

System- und Anwendungssoftware weisen wir gemäß IDW RS HFA 11 unter den immateriellen Anlagewerten aus.

Auf nicht genutzte Software-Entwicklungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Im Berichtsjahr bestand hierzu keine Notwendigkeit.

26 Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen in Höhe von 1 393 Mio € (2011: 1 508 Mio €) sind folgende wesentliche Posten enthalten:

(in Mio €)

	2012	2011
Ansprüche auf Steuererstattungen	477	630
Gewinnansprüche an verbundene Unternehmen	347	325
Variation Margin DTB	118	122
Grundstücke und Gebäude des Umlaufvermögens	52	—
Anteilige Erträge aus noch nicht erhaltenen Provisionen/Zinsen	37	28
Anteilige Erträge aus Depotgebühren	35	39
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	22	26
Anlagevermögen (Kunstgegenstände)	21	21
Kapitalanlagen bei Lebensversicherungsgesellschaften	19	18
Ausgleichsposten für gebundene Währungspositionen	12	—
Zur Weiterveräußerung bestimmte KG-Anteile	4	4
Inkassopapiere wie Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine	3	6
Bezahlte Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	—	2
Kaufpreisforderungen	—	1

Die Ansprüche aus Steuererstattungen setzen sich aus Ansprüchen aus Ertragsteuer (362 Mio € (2011: 550 Mio €)) und Forderungen aus Nichtertragsteuern (115 Mio € (2011: 80 Mio €)) zusammen. In den Gewinnansprüchen an verbundene Unternehmen sind 181 Mio € (2011: 214 Mio €) anteilige Erträge aus der UniCredit Luxemburg enthalten.

(in Mio €)

ZUSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 5	ABSCHREIBUNGEN KUMULIERT 6	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 7	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 8	ABGÄNGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 9	RESTBUCHWERT 31. 12. 2012 10	RESTBUCHWERT 31. 12. 2011 11
—	657	57	103	170	67	211
—	—	10	103	141	—	113
—	657	45	—	1	67	96
—	—	2	—	28	—	2
—	311	20	—	57	174	238
—	88	9	—	41	115	172
—	223	11	—	16	59	66
—	—	—	—	—	21	21
					RESTBUCHWERT 31. 12. 2012	RESTBUCHWERT 31. 12. 2011
					978	1 112
					2 722	2 960
					19 929	22 306

27 Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft enthält:

(in Mio €)

	2012	2011
Disagio aus Verbindlichkeiten	66	83
Agio aus Forderungen	—	—

28 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Einem Erfüllungsbetrag von 823 Mio € aus Schulden aus Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen stand ein zu verrechendes Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 1 551 Mio € gegenüber. Im Rahmen der Erstanwendungsvorschriften des BilMoG wurde von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag für Pensionsrückstellungen über einen Zeitraum von 15 Jahren gleichmäßig zu verteilen. Im Geschäftsjahr 2012 wurde der Pensionsrückstellung ein Fünftel des Übergangsbetrags zugeführt. Die unterlassene Übergangszuführung beträgt im Berichtsjahr 266 Mio €. Der Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung der unterlassenen Übergangszuführung wird in der Bilanz als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen (727 Mio €). Die Anschaffungskosten des zu verrechenden Vermögens betragen 1 430 Mio €. Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich im Wesentlichen um Fondsanteile, Beteiligungen und Barvermögen.

(in Mio €)

	2012	2011
Erfüllungsbetrag der verrechneten Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen	823	722
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	1 551	1 148
Unterlassene Übergangszuführung	266	288
Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung des Fehlbetrags (Aktiver Unterschiedsbetrag)	727	426
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	1 430	1 068

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

29 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für nachstehende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 46 505 Mio € (2011: 60 932 Mio €) als Sicherheit übertragen.

(in Mio €)

	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29 797	39 078
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16 708	21 854
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	—	—

Die Sicherheiten, die für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gestellt werden, enthalten sämtliche gegenüber der EZB verpfändeten Sicherheiten, unabhängig davon, ob diese auch tatsächlich zur Geldaufnahme verwendet werden. Zum 31. Dezember 2012 bzw. 2011 übersteigt das Volumen der verpfändeten Sicherheiten die aufgenommenen Gelder bei der EZB signifikant.

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben.

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 36 402 Mio € (2011: 50 592 Mio €) verpensioniert. Die Vermögensgegenstände sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus. Es handelt sich überwiegend um Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank und Geschäfte an internationalen Geldmärkten.

Daneben wurden weitere Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte sowie börsennotierte Derivate in Höhe von 18 220 Mio € (2011: 16 594 Mio €) verpfändet.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangements (CTA) haben wir Vermögenswerte und Sicherheiten an den Treuhänder zur Absicherung von Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen gegeben. Gemäß § 8a AltZG müssen Wertguthaben, die das Dreifache des Regelarbeitsentgelts, einschließlich des darauf entfallenen Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag, übersteigen, durch den Arbeitgeber gegen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit abgesichert werden. Bilanzielle Rückstellungen sowie zwischen Konzernunternehmen begründete Einstandspflichten gelten nicht als geeignete Sicherungsmittel.

30 Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 8 169 Mio € (2011: 9 305 Mio €) sind folgende wesentliche Posten enthalten:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber SPV	6 009	7 135
Verpflichtungen aus Schuldübernahmen	1 297	1 312
Abzuführende Steuern	173	129
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitnehmern	97	104
Variation Margin DTB	89	40
Bewertungsreserven Bankbuch	38	49
Noch zu verteilende Beträge aus Ausplatzierungen und Ähnliches	13	19
Verbindlichkeiten aus Zuschüssen an und Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften	6	7
Ausgleichsposten für Swapgeschäfte	—	32
Noch nicht fällige Zinsen auf Genussrechtskapital	—	10

Die True Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 wurde abgeschlossen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert. Sämtliche Tranchen werden von der Bank zurückbehalten, das heißt, es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die Verpflichtungen aus Schuldübernahmen enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen aus der Abwicklung von Medienfonds.

Die abzuführenden Steuern setzen sich aus Verbindlichkeiten aus Nichtertragsteuern (161 Mio € (2011: 129 Mio €)) und abzuführender Ertragsteuer (12 Mio € (2011: 0 Mio €)) zusammen.

31 Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen betragen 15 Mio € (2011: 19 Mio €). Ferner sind in den anderen Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzte Provisionen in Höhe von 58 Mio € (2011: 244 Mio €) und bereits im Voraus vereinnahmte Zinsen in Höhe von 69 Mio € (2011: 80 Mio €) enthalten.

32 Rückstellungen

Die HVB gewährt ihren Mitarbeitern verschiedene Formen der betrieblichen Altersvorsorge. Zur Finanzierung der betrieblichen Altersvorsorge hat die HVB ihre Pensionsverpflichtungen weitgehend durch Vermögen in externen, zugriffsbeschränkten Treuhandvermögen abgedeckt. Dieses Deckungsvermögen wird mit den korrespondierenden Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen saldiert. Soweit das jeweilige Vermögen des Pensionsfonds bzw. der Pensions- oder Unterstützungskasse nicht den Erfüllungsbetrag der jeweiligen Pensionszusagen deckt, bilanziert die HVB in Höhe der Unterdeckung eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Übersteigt der beizulegende Zeitwert des Vermögens die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung. Die damit in Zusammenhang stehenden zu verrechnenden Aufwendungen und Erträge werden im Zinsüberschuss erfasst.

In der Position andere Rückstellungen sind die nachfolgend aufgeführten Posten enthalten:

(in Mio €)

	2012	2011
Rückstellungen im Kreditgeschäft	619	665
Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	345	672
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	1 520	1 533
darunter:		
Prämienzahlungen für Sparverträge	21	20
Jubiläumzahlungen	44	45
Zahlungen für Vorruhestand, Altersteilzeit und Ähnliches	9	5
Zahlungen an Mitarbeiter	300	307
Rückstellungen für Restrukturierung	182	140
Andere Rückstellungen insgesamt	2 666	3 010

Zu den Restrukturierungsrückstellungen erfolgten in 2012 Zuführungen für Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den im vierten Quartal 2012 verkündeten Änderungen in der Organisationsstruktur der HVB im Rahmen der Einführung der drei Geschäftsbereiche Unternehmer Bank, Privatkunden Bank und dem neu geschnittenen Corporate & Investment Banking und der konsequenten Stärkung des regionalen Auftritts stehen, sowie für Maßnahmen, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Segments Privatkunden in den kommenden Jahren sicherstellen sollen. Neben einem weiteren Aufbau neuer – und vom Kunden stark nachgefragter – Vertriebswege bedeutet dies auch die Straffung des heutigen Filialnetzwerkes und eine Anpassung der Personalkapazitäten an das geänderte Kundenverhalten. Im Wesentlichen handelt es sich bei den oben genannten Sachverhalten um Rückstellungen für Abfindungen, die überwiegend in 2013 bzw. 2014 in Anspruch genommen werden sollen.

Die Inanspruchnahmen in 2012 resultieren aus Restrukturierungsprogrammen früherer Jahre, insbesondere aus den im Vorjahr gebildeten Rückstellungen für die strategische Ausrichtung der Division CIB insbesondere die Aufgabe des Cash-Equity-Geschäftes für Westeuropa und des Equity-Research-Geschäftes.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

33 Nachrangige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind anteilige Zinsen in Höhe von 52 Mio € (2011: 57 Mio €) enthalten. Im Jahr 2012 sind Zinsaufwendungen von 161 Mio € (2011: 193 Mio €) angefallen.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Bei bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln werden diese nachrangigen Verbindlichkeiten als Ergänzungskapital oder Drittrangmittel angerechnet.

Am 5. Februar 2002 hat die HVB eine nachrangige Anleihe im Volumen von 750 Mio € ausgegeben. Diese nachrangige Anleihe hat eine Laufzeit bis zum 5. Februar 2014. Der Kupon beträgt 6% p.a.

34 Genussschaftskapital

Gemäß den Genussscheinbedingungen endeten die Laufzeiten aller seitens der UniCredit Bank AG ausgegebenen Inhaber-Genussscheine am 31. Dezember 2011. Die zurückzuzahlenden Nennbeträge wurden am 2. Juli 2012 zur Zahlung fällig und wurden vom Ende der Laufzeit an bis zur Fälligkeit der Rückzahlung verzinst. Für das Geschäftsjahr 2012 wurden die Zinszahlungen in vollem Umfang geleistet.

Eigenkapital

35 Entwicklung des bilanziellen Eigenkapitals

(in Mio €)

Gezeichnetes Kapital		
Stand 1. 1. 2012	2 407	
Stand 31. 12. 2012		2 407
Kapitalrücklage		
Stand 1. 1. 2012	9 791	
Stand 31. 12. 2012		9 791
Gewinnrücklagen		
Gesetzliche Rücklage		
Stand 1. 1. 2012	—	
Stand 31. 12. 2012		—
Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		
Stand 1. 1. 2012	10	
Entnahme aus Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	- 4	
Stand 31. 12. 2012		6
Andere Gewinnrücklagen		
Stand 1. 1. 2012	7 145	
Einstellung aus der Auflösung der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	4	
Entnahme aus den Gewinnrücklagen	- 1 000	
Stand 31. 12. 2012		6 149
Bilanzgewinn		
Stand 1. 1. 2012	1 017	
Ausschüttung der HVB für 2011	- 1 017	
Entnahme aus den Gewinnrücklagen	1 000	
Jahresüberschuss 2012	1 462	
Stand 31. 12. 2012		2 462
Eigenkapital		
Stand 31. 12. 2012		20 815

36 Anteile am Grundkapital der HVB über 5%

(in %)

	2012	2011
UniCredit S.p.A.	100,0	100,0

Die HVB ist gemäß § 271 Abs. 2 HGB ein mit der UniCredit S.p.A., Rom (UniCredit) verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der UniCredit einbezogen. Dieser ist beim Handelsregister (Trade and Companies Register) in Rom (Italien) erhältlich.

37 Ausschüttungsgesperrte Beträge

Aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von zu verrechnendem Vermögen im Zusammenhang mit Pensionszusagen und Altersteilzeitvereinbarungen ergibt sich ein nicht zur Ausschüttung verfügbarer Betrag in Höhe von 121 Mio € (2011: 80 Mio €).

38 Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes als Bestandteil des Anhangs ist im Kapitel „Anteilsbesitzliste“ dieses Geschäftsberichts veröffentlicht.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Eine Gewinn- und Verlustrechnung in Staffelform haben wir in den Lagebericht aufgenommen.

39 Geografische Aufteilung der Erträge

- Die
- Zinserträge
 - laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen
 - Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen
 - Provisionserträge
 - sonstigen betrieblichen Erträge
 - das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

verteilen sich regional wie folgt:

(in Mio €)

	2012	2011
Deutschland	7 977	9 972
Großbritannien	619	730
Italien	1 107	686
Übriges Europa	56	1 482
Amerika	222	300
Asien	93	139

40 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2012	2011
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	5 254	6 317
festverzinslichen Wertpapieren	1 342	1 840
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen sowie Anteilen an verbundenen Unternehmen	414	1 002
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	106	41
Zinsaufwendungen	3 689	4 935
Zinsüberschuss	3 427	4 265

Im Zinsüberschuss wird auch der Zinsanteil in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung der Verpflichtungen. Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes weisen wir hingegen als Personalaufwand aus.

(in Mio €)

	2012	2011
Aufwand in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	52	47
Erträge aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	51	11
Aufwendungen aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	1	3
Zinsüberschuss aus Versorgungsverpflichtungen	- 2	- 39

Der Zinsaufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 83 Mio € (2011: 74 Mio €) ist im Zinsüberschuss enthalten.

41 Dienstleistungsgeschäfte gegenüber Dritten

Wesentliche Dienstleistungen gegenüber Dritten erbrachten wir in der Depot-, Vermögens- und Treuhandverwaltung, in der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Fondsanteilen, im Investment- und Wertpapierkommissionsgeschäft sowie in der Abwicklung von Zahlungsverkehr.

42 Nettoergebnis des Handelsbestandes

Im Nettoergebnis des Handelsbestandes (Handelsergebnis) in Höhe von 1 048 Mio € (2011: –365 Mio €) sind die saldierten Erträge und Aufwendungen aus Geschäften mit Finanzinstrumenten des Handelsbestandes einschließlich dem gesamten Devisenergebnis enthalten. Hierin ist bereits der auf die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsbestände vorzunehmende Risikoabschlag als Aufwand erfasst. Die mit den Handelsbeständen zusammenhängenden laufenden Zinserträge/-aufwendungen und Dividendenerträge (sogenannte handelsinduzierte Zinsen) weisen wir entsprechend unserer internen Steuerung nicht im Handelsergebnis, sondern im Zinsergebnis bzw. in den laufenden Erträgen aus. Das Ergebnis aus dem Handelsbestand stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1 413 Mio € auf 1 048 Mio € an. In 2011 waren aufgrund bonitätsbedingter Veränderungen der Schuldner Credit Value Adjustments in Höhe von 485 Mio € erforderlich geworden. Diese konnten im Berichtsjahr überwiegend wieder aufgelöst werden. Des Weiteren resultiert die Verbesserung des Handelsergebnisses aus höheren Erträgen, erwirtschaftet in den ausländischen Niederlassungen sowie aus zinsbezogenem Geschäft, vor allem aus der Bewertung von Market-Making-Portfolios.

43 Aufgliederung der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (170 Mio € (2011: 632 Mio €)) sowie weiterberechnete Personal- und Sachkosten (61 Mio € (2011: 66 Mio €)) enthalten. Der hohe Vorjahreswert war begünstigt durch die Auflösung einer Rückstellung im Zusammenhang mit der Erstellung und Betreibung eines Off-Shore-Windparks und deren Umschichtung in die Risikovorsorge.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem:

- Schadensersatz- und Kulanzzahlungen (47 Mio € (2011: 37 Mio €))
- Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (169 Mio € (2011: 431 Mio €))

44 Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge

Das Liquiditätsvorsorgeergebnis erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 532 Mio € auf 328 Mio €. Begünstigend wirkten sich hier Erfolge aus dem Rückkauf von hybriden Eigenkapitalinstrumenten und Ergänzungskapital aus, der zur Optimierung der Kapitalstruktur durchgeführt wurde.

45 Aufwendungen aus Verlustübernahmen

Im Geschäftsjahr 2012 ist kein periodenfremder Aufwand aus Verlustübernahmen entstanden.

46 Außerordentliches Ergebnis

Durch die Erstanwendung der neuen Vorschriften des BilMoG zum 1. Januar 2010 ergaben sich im Berichtsjahr 2012 Aufwendungen aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 22 Mio € (2011: 22 Mio €), die im außerordentlichen Ergebnis auszuweisen sind.

47 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in vollem Umfang auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

48 Jahresüberschuss

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn beläuft sich auf 2 462 Mio €. Dieser setzt sich zusammen aus dem im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 1 462 Mio € und einer Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1 000 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 2 462 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 3,07 € pro Aktie nach rund 1,27 € in 2011. Der im Vorjahr erwirtschaftete Bilanzgewinn in Höhe von 1 017 Mio € wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 10. Mai 2012 an die UniCredit ausgeschüttet.

Sonstige Angaben

49 Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen von 29 359 Mio € (2011: 32 051 Mio €) setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2012	2011
Kreditbürgschaften	10 957	12 445
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	15 841	17 017
Außenhandelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	2 561	2 589
Gesamt	29 359	32 051
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	11 901	13 019

Die unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 27 166 Mio € (2011: 28 770 Mio €) beziehen sich im Einzelnen auf:

(in Mio €)

	2012	2011
Buchkredite	24 619	26 911
Hypotheken- und Kommunaldarlehen	1 519	1 146
Avalkredite	1 026	711
Wechselkredite	2	2
Gesamt	27 166	28 770
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	670	506

Die im Vorjahr in den Buchkrediten erfassten, am Bilanzstichtag bereits abgeschlossenen Repogeschäfte, deren Settlement noch nicht erfolgt war, sind im Berichtsjahr nicht mehr enthalten. Der Vorjahreswert der Buchkredite wurde dementsprechend um 2 931 Mio € reduziert.

Mit einer Inanspruchnahme der Bank aufgrund der eingegangenen Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen ist im Rahmen des Bankgeschäftes zu rechnen. So erfolgt grundsätzlich jede Kreditgewährung unter Inanspruchnahme einer zuvor eingeräumten und als andere Verpflichtung gezeigten Kreditzusage. Eine Inanspruchnahme der Bank unter den Eventualverbindlichkeiten ist zwar im Falle von herausgegebenen Garantien nicht sehr wahrscheinlich, aber auch nicht auszuschließen. In Bezug auf die hier ebenfalls ausgewiesenen Akkreditive ist eine Inanspruchnahme wiederum der Regelfall, da diese im Rahmen der Abwicklung von Außenhandelszahlungen eingesetzt werden.

Entscheidend ist diesbezüglich, dass eine Inanspruchnahme der Bank unter ihren Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen in der Regel nicht zu einem Verlust führt, sondern wie im Falle der Inanspruchnahme einer Kreditzusage zu einer Einbuchung des ausgereichten Kredites. Notwendige Drohverlustrückstellungen, die sich aus Verpflichtungen zur Auszahlung an ausgefallene Kreditnehmer ergeben, werden gebildet und die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bzw. andere Verpflichtungen sind um die gebildeten Drohverlustrückstellungen gekürzt.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen insbesondere im Immobilien- und IT-Bereich. Sie belaufen sich auf 304 Mio € (2011: 369 Mio €). Ein wesentlicher Teilbereich davon entfällt auf Verträge mit Tochtergesellschaften (140 Mio € (2011: 152 Mio €)). Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Zum Bilanzstichtag haben wir Wertpapiere im Wert von 915 Mio € (2011: 1 795 Mio €) als Sicherheit für Geschäfte an der Terminbörse Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main, verpfändet.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere sogenannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2012 auf 277 Mio € (2011: 388 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 T€ (2011: 1 Mio €). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht.

Sofern Mitarbeiter im Rahmen ihrer variablen Vergütung einen Bonus gewährt bekommen, der zeitverzögert über mehrere Jahre ausbezahlt wird, stellt der Bonus Aufwand für diesen Zeitraum dar und ist entsprechend anteilig aufwandswirksam zu erfassen. Insbesondere bei der Gruppe der Mitarbeiter, die als so genannte „Risk Taker“ identifiziert sind, ist dieser Bonus gemäß der Instituts-Vergütungsverordnung zeitverzögert über mehrere Jahre auszu zahlen. Die Bonusgewährung steht unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter bis zum Zahlungs- bzw. (im Falle von Bonusgewährungen in Form von Aktien oder Aktienoptionen) Transferzeitpunkt weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind. Teilweise ist die Bonusgewährung an weitere Bedingungen (wie zum Beispiel eine Malus-Regelung, die sicherstellt, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf individueller Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse kommt) geknüpft. Entsprechend wird die Bank – bei Einhaltung der Bedingungen – in den nächsten Jahren einen Betrag von 44 Mio € an Bonus auszahlen, der bereits den Mitarbeitern in Aussicht gestellt, aber bisher noch nicht zurückgestellt wurde, da dies einen Personalaufwand für die zukünftigen Perioden darstellt.

Bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt, bestand Ende 2012 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 57 Mio €. Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an drei Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

50 Außerbilanzielle Geschäfte

Zweckgesellschaften

Die HVB unterhält Geschäftsbeziehungen zu verschiedenen Zweckgesellschaften, die unterschiedliche Geschäftsmodelle verfolgen und verschiedene Arten von Vermögenswerten halten. Die Geschäftsbeziehungen der HVB mit den Zweckgesellschaften sind alle bilanziell bzw. unter dem Bilanzstrich im Abschluss verarbeitet.

Zweckgesellschaften werden von der Bank sowohl zur Verbriefung von bankeigenen Forderungen als auch zur Verbriefung von Kundenforderungen genutzt. Letztere werden über Commercial Paper Conduits realisiert, gegenüber denen die Bank Garantien und Liquiditätsfazilitäten stellt.

Im Falle bankeigener Forderungen dienen die Zweckgesellschaften unter anderem der Liquiditätsbeschaffung und der Risikoreduktion. Diese führen jedoch nicht zu einer Ausbuchung der verbrieften Forderungen, da es sich entweder um synthetische Verbriefungen zur Risikoreduktion oder aber um Verbriefungen mit vollständigem Rückbehalt aller Risiken zur Schaffung von bei Notenbanken beleihbaren ABS-Papieren handelt. Die Verbriefung von Kundenforderungen geht für den Kunden im Regelfall mit einer Verbesserung der Liquiditätssituation sowie der Verbreiterung der Refinanzierungsbasis einher, wobei die Bank Erträge aus der Strukturierungsdienstleistung sowie aus den gestellten Linien erzielt. Wirtschaftliche Nachteile können sich für die HVB insbesondere ergeben, wenn es zur Inanspruchnahme von gestellten Linien kommt.

Darüber hinaus existieren Zweckgesellschaften, gegenüber denen die HVB als reiner Investor agiert, beispielsweise über den Kauf von Wertpapieren oder die Gewährung von Krediten. Hieraus entstehende Risiken können zu Wertberichtigungen der entsprechenden Positionen führen.

Je nach strukturellem Aufbau kann die Situation vorliegen, dass der HVB die sogenannte Mehrheit der Chancen und Risiken einer Zweckgesellschaft zuzurechnen ist. In diesen Fällen ist die Zweckgesellschaft wirtschaftlich der HVB zuzurechnen, was eine Vollkonsolidierung der Zweckgesellschaft im HVB-Konzernabschluss nach sich zieht.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Widerrufliche Kreditzusagen

Die HVB hat ihren Kunden Kredit- und Liquiditätslinien eingeräumt, die jederzeit kündbar sind und weder in der Bilanz noch unter dem Bilanzstrich ausgewiesen werden. Die Vorteile für die HVB liegen bei diesem marktüblichen und standardisierten Produkt in der Möglichkeit, zusätzliche Zins- und Provisionserträge zu erzielen. Dem steht das Risiko gegenüber, dass sich die finanzielle Situation jener Kunden verschlechtert, gegenüber denen diese Kreditzusagen herausgelegt wurden.

Auslagerungen von Tätigkeiten

Die HVB hat – ebenso wie weitere verbundene Unternehmen – IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (die mit Wirkung zum 1. Januar 2012 auf die oben genannte UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. verschmolzen wurde) ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der HVB schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können.

Ferner hat die HVB bestimmte Back-office-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Partner S.C.p.A. (die mit Wirkung zum 1. Januar 2012 auf die oben genannte UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. verschmolzen wurde) übertragen, welche über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen für die HVB und weitere verbundene Unternehmen bereitstellt. Der Vorteil für die HVB liegt in der Generierung von Synergien.

Die Abwicklung von Wertpapiergeschäften im Inland wurde von der HVB an einen externen Dienstleister ausgelagert. Zielsetzung für die HVB ist dabei eine nachhaltige Kosteneinsparung im operativen Bereich.

Das Neugeschäft mit Konsumenten- bzw. Sofortkrediten sowie Kreditkarten wurde von der HVB auf eine deutsche Niederlassung der UniCredit S.p.A. übertragen. Diese Niederlassung weist in diesen Bereichen eine erhöhte Spezialisierung auf, von der in der Folge auch die HVB profitiert. Somit finden die hier von der HVB vermittelten Geschäfte keinen Eingang mehr in die Bilanz bzw. unter den Bilanzstrich.

51 Honorar des Abschlussprüfers

Das für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar für den Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2012	2011
Honorar für		
die Abschlussprüfungsleistungen	5	6
andere Bestätigungsleistungen	2	2
Steuerberatungsleistungen	—	—
sonstige Leistungen	16	8

52 Patronatserklärungen

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München ¹
2. Kreditinstitute in anderen Ländern
UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg
3. Finanzunternehmen
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

¹ Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

53 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die Eigenmittel für Solvenz Zwecke bestehen gemäß § 10 Abs. 1 d KWG aus dem modifizierten verfügbaren Eigenkapital und den Drittrangmitteln.

Das modifizierte verfügbare Eigenkapital setzt sich aus dem Kern- und Ergänzungskapital zusammen und beträgt 20 608 Mio € (2011: 22 594 Mio €), Drittrangmittel sind keine vorhanden. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2 b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Das nach § 10 Abs. 2 KWG ermittelte haftende Eigenkapital wird hauptsächlich zum Zwecke der Ermittlung der Obergrenzen für Groß- und Organkredite sowie für Beteiligungsbeschränkungen genutzt und beläuft sich auf 20 636 Mio € (2011: 22 454 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

54 Derivative Finanzinstrumente

Die nachfolgende Tabelle liefert insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäftes bzw. Kreditderivategeschäftes der HVB.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE ¹			
	RESTLAUFZEIT			GESAMT	GESAMT	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zinsbezogene Geschäfte	1 034 437	1 169 440	935 977	3 139 854	3 331 143	96 358	101 279	95 987	100 297
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	190 361	6 165	—	196 526	145 485	72	68	43	33
Zinsswaps	650 133	995 559	758 969	2 404 661	2 545 127	90 086	91 092	88 656	90 899
Zinsoptionen									
– Käufe	44 547	88 221	86 126	218 894	265 072	5 620	9 852	240	103
– Verkäufe	32 123	67 013	89 431	188 567	227 963	347	202	6 906	9 193
Sonstige Zinskontrakte	27 017	—	—	27 017	24 430	233	64	142	69
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	40 668	11 885	1 208	53 761	63 131	—	—	—	—
Zinsoptionen	49 588	597	243	50 428	59 935	—	1	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	203 846	29 805	582	234 233	323 886	2 979	5 472	2 948	6 007
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	165 572	21 635	116	187 323	219 782	2 413	4 058	2 306	4 599
Devisenoptionen									
– Käufe	19 111	4 099	252	23 462	51 728	349	976	240	467
– Verkäufe	19 145	4 071	214	23 430	52 342	217	438	402	941
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	18	—	—	18	34	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	35 936	137 985	76 680	250 601	254 022	5 075	6 202	5 644	6 800
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	63 442	43 219	7 867	114 528	123 340	3 209	5 099	3 604	6 068
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 546	6 320	735	11 601	12 056	200	234	292	236
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	8 529	8 721	359	17 609	23 752	1 268	2 581	32	4
– Verkäufe	33 679	13 567	5 968	53 214	48 192	69	55	1 723	2 847
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	2 169	1 220	—	3 389	2 353	212	192	1	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	2 751	7	—	2 758	5 179	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen	11 768	13 384	805	25 957	31 808	1 460	2 037	1 556	2 979
Kreditderivate	52 457	86 508	6 062	145 027	222 915	1 592	5 384	1 486	5 434
Sonstige Geschäfte	3 670	2 981	722	7 373	9 169	210	1 161	263	1 408
Gesamt	1 393 788	1 469 938	1 027 890	3 891 616	4 264 475	109 423	124 597	109 932	126 014

¹ Den Vorschriften des § 10 RechKredV folgend, wurde für OTC-Derivate, die mit demselben zentralen Kontrahenten abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ergebenden ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte durchgeführt.

Die Derivate dienen überwiegend Handelszwecken. Der Anteil der zu Absicherungszwecken abgeschlossenen Derivate ist unbedeutend.

Auf das Bankbuch entfallen Derivate mit positiven Marktwerten in Höhe von 0,8 Mrd € (2011: 0,7 Mrd €) und Derivate mit negativen Marktwerten in Höhe von 1,0 Mrd € (2011: 1,0 Mrd €).

55 Mitarbeiter

Der durchschnittliche Personalstand beträgt:

	2012	2011
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	15 657	15 947
davon: Vollzeitbeschäftigte	11 930	12 283
Teilzeitbeschäftigte	3 727	3 664
Auszubildende	937	904

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

(in %)

	MITARBEITERINNEN		MITARBEITER		2012		2011	
	(OHNE AUSZUBILDENDE)				INSGESAMT			
Betriebszugehörigkeit								
25 Jahre und darüber		19,6		22,2		20,8		19,0
15 bis unter 25 Jahre		35,9		24,2		30,5		30,3
10 bis unter 15 Jahre		12,2		11,6		12,0		13,1
5 bis unter 10 Jahre		22,1		25,0		23,4		22,2
unter 5 Jahre		10,2		17,0		13,3		15,4

56 Organbezüge

(in T€)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMponentEN		KOMponentEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ²		VERSORGUNGS- ZUSAGEN		INSGESAMT	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	4 513	4 327	910 ¹	1 788 ¹	1 479 ³	1 139 ³	1 071 ⁴	989 ⁴	7 973	8 243
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für Aufsichtsratsstätigkeit	558	558	210 ⁵	210 ⁵	—	—	—	—	768 ⁵	768 ⁵
Frühere Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene	—	—	—	—	—	—	—	—	1 716 ⁶	1 653 ⁶
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

2 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

3 Zeitanteiliger Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008 sowie des Long-Term-Incentive-Plans mit der Performance Periode 2011 bis 2013 sowie Stock Options (Periode 2012 bis 2015) und Shares für das Geschäftsjahr 2012.

4 Davon konnte ein anteiliger Versorgungsaufwand in Höhe von 18 500 € erst im Jahr 2012 verbucht werden.

5 Für das Geschäftsjahr 2012 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt. Für das Geschäftsjahr 2011 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, nachdem die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschlossen hat.

6 Darüber hinaus wurden für das Geschäftsjahr 2012 145 T€ für ehemalige Organmitglieder im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen-Directors and Officers-Versicherung, die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten übernommen (2011: 147 T€).

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2012 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung künftig erwarteter Gehalts- und Rentensteigerungen von 34 648 T€ (2011: 34 152 T€).

Neben der in der Tabelle ausgewiesenen direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen. Sechs Vorstandsmitglieder nahmen in 2012 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil, die auch Führungskräften der HVB zugesagt wurde. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2012: 1 071 T€ (2011: 970 T€)). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Dem Vorstand wurden im Berichtsjahr aktienbasierte Vergütungen in Form von Aktienoptionen (Stock-Options) und Performance Shares gewährt. Die Aktienoptionen, die im Rahmen der Long-Term-Incentive-Programme gewährt werden, berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor der Ausgabe der Option festgelegt wurde. Bei Aktienoptionen ab dem Ausgabejahr 2011 entsteht ein Anspruch auf Ausübung in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% (abhängig vom Grad der Zielerreichung) der ursprünglich gewährten Basisstückzahl erst dann, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und die Berechtigten noch für die UniCredit Gruppe tätig sind, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt. Auch bei den Performance Shares ab dem Ausgabejahr 2011 bewegt sich die tatsächliche Anzahl der Aktien, die übertragen werden, in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% der ursprünglich gewährten Basisstückzahl (abhängig vom Grad der Zielerreichung).

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	
Optionen	
Stock Options 2011 (Stück)	1 844 156 ¹
Stock Options 2012 (Stück)	708 781
Fair Value je Option (2011) am Tag der Gewährung (€)	0,6019
Fair Value je Option (2012) am Tag der Gewährung (€)	1,8670
Performance Shares	
Performance Shares 2011 (Stück)	826 517 ¹
Performance Shares 2012 (Stück)	187 869
Fair Value je Performance Share (2011) am Tag der Zusage (€)	1,712
Fair Value je Performance Share (2012) am Tag der Zusage (€)	4,010

¹ Long Term Incentive: Nachdem im Jahr 2010 kein Long-Term-Incentive-Plan aufgelegt wurde, erfolgte dies im Jahr 2011 mit einer Performance Periode 2011 bis 2013.

57 Organkredite

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder und jeweils deren nahe Familienangehörige.

(in T€)

	2012			2011		
	FORDERUNGEN	HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands	1 180	6	4 623	1 233	7	4 915
Mitglieder des Aufsichtsrats	2 752	23	3 664	2 955	—	5 410

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehenden Familienangehörige wurden als Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 2,5% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2013 bis zu 2021 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehenden Familienangehörige wurden als Dispositionskredite mit Zinssätzen zwischen 6% und 11,15% und Laufzeiten „bis auf Weiteres“ sowie Sonderkredite und Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,9% und 5,25% und Laufzeiten bis zur Fälligkeit im Jahr 2021 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

58 Organe		Vorstand	
Aufsichtsrat			
Federico Ghizzoni	Vorsitzender	Dr. Andreas Bohn seit 1. 1. 2013	Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking¹
Peter König Dr. Wolfgang Sprißler	Stellv. Vorsitzende	Peter Buschbeck	Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen² Geschäftsbereich Privatkunden Bank¹
Aldo Bulgarelli Beate Dura-Kempf Klaus Grünewald Werner Habich Dr. Lothar Meyer Marina Natale Klaus-Peter Prinz Jens-Uwe Wächter Dr. Susanne Weiss	Mitglieder	Jürgen Danzmayr	Division Private Banking² Geschäftsbereich Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking)¹
		Lutz Diederichs	Division Corporate & Investment Banking² Geschäftsbereich Unternehmer Bank¹
		Peter Hofbauer	Chief Financial Officer (CFO)
		Heinz Laber	Human Resources Management, Global Banking Services
		Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
		Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands

1 Seit 14. 1. 2013.

2 Bis 13. 1. 2013.

Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate¹

59 Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand Vorsitzender		
Peter König Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf stellv. Vorsitzender	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. Robert Pfleger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg (stellv. Vorsitzender)
Aldo Bulgarelli Rechtsanwalt und Partner in Rechtsanwaltskanzlei NCTM, Verona		AMMANN Italy S.p.A., Bussolengo (President of the Collegio Sindacale), ARAG Assicurazioni S.p.A., Verona (President of the Collegio Sindacale), bis 31. 12. 2012
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia IT AG, Karlsruhe	

¹ Stand: 31. 12. 2012.

² Konzernmandat.

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim		
Dr. Lothar Meyer ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, Jenoptik AG, Jena, bis 6. 6. 2012	
Marina Natale Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		Pioneer Asset Global Management S.p.A., Mailand ²
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S.A., Trier		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		HypoVereinsbank Betriebskrankenkasse (HVB BKK), München (Vorsitzender), seit 1. 1. 2013
Dr. Susanne Weiss Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München	Giesecke & Devrient GmbH, München, ROFA AG, Kolbermoor (Vorsitzende), Wacker Chemie AG, München	Allgemeine Baugesellschaft – A. Porr Aktiengesellschaft, Wien

¹ Stand: 31. 12. 2012.

² Konzernmandat.

Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate¹ (FORTSETZUNG)

60 Vorstand

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Dr. Andreas Bohn Jahrgang 1963 seit 1. 1. 2013 Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking ⁴	HVB Capital Partners AG, München (Vorsitzender) ²	FSL Holdings Pte. Ltd., Singapur, HVB Principal Equity GmbH, München (Vorsitzender) ² , Tikehau Investment Management S.A.S., Paris
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen ³ , Geschäftsbereich Privatkunden Bank ⁴	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen (Vorsitzender) ² , DAB Bank AG, München ² , PlanetHome AG, Unterföhring bei München (Vorsitzender) ² , UniCredit Direct Services GmbH, München (Vorsitzender) ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender seit 1. 1. 2013) ² , UniCredit Global Business Services GmbH, München ²
Jürgen Danzmayr Jahrgang 1950 Division Private Banking ³ , Geschäftsbereich Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking) ⁴		Schoellerbank AG, Wien, Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender bis 31. 12. 2012) ² , UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ² , seit 31. 8. 2012
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Division Corporate & Investment Banking ³ , Geschäftsbereich Unternehmer Bank ⁴		UniCredit Leasing S.p.A., Bologna, bis 20. 4. 2012, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ² , seit 31. 8. 2012 UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg, seit 15. 2. 2013 (Vorsitzender) ² UniCredit Leasing GmbH, Hamburg, seit 15. 2. 2013 (Vorsitzender) ²
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO)	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender)	UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , Wietersdorfer Industrie-Beteiligungs-GmbH, Klagenfurt, bis 10. 8. 2012, Wietersdorfer Rohrbeteiligungs GmbH, Klagenfurt, bis 10. 8. 2012
Heinz Laber Jahrgang 1953 Human Resources Management, Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), Internationales Immobilien-Institut GmbH, München ²	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin, (Vorsitzender), UniCredit Business Partner Società Consortile per Azioni, Cologno Monzese, bis 1. 1. 2012, UniCredit Global Business Services GmbH, München (Vorsitzender) ²
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München ²	UniCredit Credit Management Bank S.p.A., Verona, UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	Bayerische Börse AG, München, DAB Bank AG, München (Vorsitzender) ² , ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ²

1 Stand: 31. 12. 2012.

2 Konzernmandat.

3 Bis 13. 1. 2013.

4 Seit 14. 1. 2013.

61 Zusammenstellung der Mandate von Mitarbeitern¹

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRATSGREMIEN VON GROSSEN KAPITALGESELLSCHAFTEN
Matthias Biebl	Wacker Chemie AG, München
Thomas Breiner	AGROB Immobilien AG, Ismaning ²
Dr. Jochen Fischer	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen ² , PlanetHome AG, Unterföhring bei München ²
Matthias Glückert	Oechsler AG, Ansbach
Wolfgang Hamann	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen ²
Christian Klatt	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen ²
Dr. Andreas Luber	ConCardis GmbH, Eschborn
Jörg Pietzner	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen ²
Dr. Guido Schacht	AVAG Holding SE, Augsburg
Heike Wagner	WABCO GmbH, Hannover, WABCO Holding GmbH, Hannover
Peter Weidenhöfer	AGROB Immobilien AG, Ismaning ²

¹ Stand: 31.12.2012.

² Konzernmandat.

Anteilsbesitzliste

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss sowie gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB zum Jahresabschluss der UniCredit Bank AG

62 Anteilsbesitzliste

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
1 Tochterunternehmen der HVB Group						
1.1 In den Konzernabschluss einbezogen						
1.1.1 Kreditinstitute						
1.1.1.1 Inländische Kreditinstitute						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	40 400	^{1.1}
DAB Bank AG	München	79,5		EUR	174 196	17 997
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	27 013	²
1.1.1.2 Ausländische Kreditinstitute						
direktanlage.at AG	Salzburg	100,0	100,0	EUR	26 579	4 766
UniCredit Luxembourg S. A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 309 510	180 888
1.1.2 Sonstige konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	688
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	28	865
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	35	2 967
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	208	- 8
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) ⁴	Ismaning	52,7	52,7	EUR	20 693	1 602
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 16 872	0
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	793	²
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 45 452	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 39 212	0
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 37 260	5
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	5 914	- 96
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	85	2
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	273	256
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	- 949	- 102
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co. Objekt Perlach KG ³	München	100,0	100,0	EUR	2 778	- 544
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co. VELUM KG (Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0		EUR	- 2	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	0
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	- 2 363	- 3 744
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	511	²
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG ³	München	100,0		EUR	511	145
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 22 880	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 53 477	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 59 493	0
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	114	²
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	455	28
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	- 1 628	- 58
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	486	100
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	177	^{1.2}

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und							
Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²	
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 15 507	0	
Grand Central Re Limited	Hamilton	92,5		USD	46 419	- 2 850	
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz							
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	²	
Grundstücksgesellschaft Simon							
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft ³	München	100,0	100,0	EUR	52	1 355	
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG ³	München	100,0	100,0	EUR	5	140	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	276	- 296	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	54	324	
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	²	
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	²	
HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	274	- 2	
HVB Alternative Advisors LLC	Wilmington	100,0		USD	6 783	- 387	
HVB Asia Limited	Singapur	100,0		EUR	3 650	- 3	
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0	100,0	USD	145	- 46	
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²	
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87	
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90	
HVB Capital LLC VI	Wilmington	100,0		JPY	275	7	
HVB Capital Partners AG	München	100,0		EUR	12 671	^{1.3}	
HVB Expertise GmbH	München	100,0		EUR	1 117	88	
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	39	- 5	
HVB Finance London Limited	London	100,0		EUR	930	- 18	
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	27	2	
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ³	München	100,0		EUR	871 401	42 998	
HVB Global Assets Company (GP), LLC	City of Dover	100,0		USD	142	4	
HVB Global Assets Company, L.P. ⁵	City of Dover	5,0		USD	1 035 121	38 481	
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	4 418	114	
HVB Immobilien AG ³	München	100,0		EUR	86 644	^{1.4}	
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	220	924	
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	1 020	- 5	
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	2 545	5	
HVB London Investments (CAM) Limited	London	100,0		GBP	120	0	
HVB Principal Equity GmbH ³	München	100,0		EUR	34	^{1.5}	
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH ³	München	100,0		EUR	28	^{1.6}	
HVB Projekt GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	72 151	²	
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0	
HVB Secur GmbH	München	100,0	100,0	EUR	115	3	
HVB Tecta GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	1 751	²	
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	^{1.7}	
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	10 132	^{1.8}	
HVB Verwa 4.4 GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	10 025	²	
HVBFF International Greece GmbH ⁴	München	100,0	100,0	EUR	- 674	- 232	
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	10	- 1	
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	43	3	
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	20	0	
HVZ GmbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	148 091	3 728	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	16	7	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG							
Objekt Arabellastraße ³	München	100,0	100,0	EUR	26	20 506	

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.							
Immobilien-Vermietungs KG ³	München	80,0	80,0		EUR	– 850	0
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0			EUR	2 229	140
Internationales Immobilien-Institut GmbH	München	94,0			EUR	13 126	4 935
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8		EUR	51	²
Keller Crossing L.P.	Wilmington	100,0	100,0		USD	1 663	190
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0			GBP	884	– 26
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0			GBP	3 998	221
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0		EUR	24	²
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	26	²
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	– 167	199
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung ³	München	100,0			EUR	16 692	^{1,9}
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	100,0		EUR	25	²
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0		EUR	4 381	2 753
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	17	6
NF Objekt FFM GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	125	²
NF Objekt München GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	75	²
NF Objekte Berlin GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	15 725	²
NXP Co-Investment Partners VIII, L.P.	London	85,0	85,0		EUR	9 987	2 507
Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0		EUR	0	– 4
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG ³	München	100,0	100,0		EUR	– 59 519	– 11 291
Ocean Breeze GmbH	München	100,0	100,0		EUR	23	– 1
Omnia Grundstücks-GmbH & Co.							
Objekt Eggenfeldener Straße KG ³	München	100,0	94,0		EUR	26	0
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG ³	München	100,0	94,0		EUR	26	139
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	56 674	²
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG ³	München	100,0	100,0		EUR	– 18 942	0
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG ³	München	100,0	100,0		EUR	– 44 083	0
Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH	München	100,0	100,0		EUR	23	– 1
PlanetHome AG	Unterföhring	100,0			EUR	26 363	1 687
PlanetHome GmbH	Mannheim	100,0	100,0		EUR	560	405
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Objekt KG ³	München	100,0	100,0		EUR	500 014	– 30 246
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung							
	München	100,0	100,0		EUR	29	3
Redstone Mortgages Limited	London	100,0			GBP	– 301 619	10 636
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8		EUR	26	²
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	90,0	90,0		EUR	– 39 995	975
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0		EUR	711	²
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Saarland ³	München	100,0	100,0		EUR	1 534	– 19
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Verwaltungszentrum ³	München	100,0	100,0		EUR	2 301	5 123
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH ³	Grünwald	100,0	100,0		EUR	13	²
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L. ⁴	München	<100,0			EUR	3 129	– 1
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	– 143 835	²
SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG ³	München	94,9	94,9		EUR	0	0
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Sirius Beteiligungs KG ³	München	100,0	100,0		EUR	– 35 748	900
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH ³	München	100,0	100,0		EUR	249	²
Status Vermögensverwaltung GmbH ³	Schwerin	100,0			EUR	2 108	^{1,10}
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg-Kirchberg	100,0			EUR	8 794	432
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	750	²
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0		EUR	– 6 991	– 5
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5		EUR	– 15 467	– 18

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.							
Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG ³	München	75,0	75,0	EUR	- 268 579	0	
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	- 401	- 14	
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7	EUR	13 366	5 850	
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²	
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.							
1. Vermietungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	6 804	2 507	
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0	EUR	17 142	- 43	
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft							
mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	1 323	1	
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 147	^{1.11}	
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0		GBP	454	3	
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0	USD	321 425	460	
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0		CNY	1 830	271	
UniCredit Direct Services GmbH ³	München	100,0		EUR	881	^{1.12}	
UniCredit Global Business Services GmbH	Unterföhring	100,0		EUR	5 818	4 138	
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	- 3 438	- 3 943	
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0		EUR	162 026	^{1.13}	
UniCredit London Investments Limited	London	100,0		EUR	2	0	
UniCredit Merchant Partners GmbH	München	100,0		EUR	1 000	^{1.14}	
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0		USD	339 382	661	
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0		USD	671	35	
Verba Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	761	- 3	
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH ³	München	100,0		EUR	708	^{1.15}	
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²	
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0	USD	113	- 7	
Wealth Capital Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 441	- 491	
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0		EUR	20 475	^{1.16}	
WealthCap Equity GmbH	München	100,0	100,0	EUR	11 399	13 270	
WealthCap Equity Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	2 335	2 312	
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0	EUR	745	233	
WealthCap Initiatoren GmbH	München	100,0	100,0	EUR	13 771	12 237	
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	155	²	
WealthCap Leasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	- 8	- 6	
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	29	- 18	
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0	EUR	1 770	724	
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	108	²	
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	München	100,0	100,0	EUR	37	4	
WealthCap USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	109	59	
1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen der HVB Group⁶							
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen							
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	²	
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0				
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0				
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0				
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0				
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8	EUR	254	228	
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,8				
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	- 21 723	947	
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0					
Argentum Media GmbH & Co. KG	München	100,0					
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0				

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Bavaria Servicos de Representacao Comercial Ltda.	São Paulo	100,0					
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	294	²	
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0					
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0				
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0				
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0				
CL Dritte Car Leasing GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0				
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0				
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²	
Euro-Bond Blue Capital Management GmbH i.L.	Bad Soden	100,0	100,0				
Euro-Bond Blue Capital Verwaltungs GmbH i.L.	Bad Soden	100,0	100,0				
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	- 11 633	750	
FGB Grund und Boden GmbH & Co. KG	München	94,0	94,0	EUR	- 4 002	0	
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²	
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 3 354	²	
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	- 2	1 390	
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Istanbul 1 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0				
H.F.S. Istanbul 2 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	- 49 178	- 31	
Hotel Seddiner See GmbH	München	100,0	100,0				
HVB Life Science GmbH	München	100,0					
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	²	
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	²	
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co. Erste KG	München	100,0	100,0				
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0				
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0				

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
HVBFF Objekt Leipzig GmbH	Leipzig	70,0	70,0			
HVB London Trading Ltd.	London	100,0				
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0			
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0				
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	²
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße I KG	München	100,0	100,0			
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße II KG	München	100,0	100,0	EUR	- 313	973
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße III KG	München	100,0	100,0	EUR	- 3 481	-2
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße KG	München	100,0	100,0			
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0	EUR	26	387
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Vermietungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	102	²
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0	EUR	0	975
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	- 3 002	775
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L. (Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	Berlin	97,1	5,9			
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 26 783	933
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
Vintners London Investments (Nile) Limited	George Town	100,0	100,0			
WCREM Canadian Investments Inc.	Toronto	100,0	100,0			
WCREM Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
Wealth Capital Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	290	- 671
WealthCap Aircraft 25 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Dritte Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Entity Service GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Erste Kanada Immobilien Verwaltung GmbH	München	100,0	100,0			

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Europa Erste Immobilien						
– Objekt Niederlande – Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 35 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 75,0%)	München	50,0	50,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Leasing 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Berg-am-Laim GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Theresienhöhe GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 17 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 18 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
Wertweiser GmbH	München	100,0	100,0			
2 Gemeinschaftsunternehmen⁶						
Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,3				
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3		EUR	104	781
3 Assoziierte Unternehmen						
3.1 At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen						
Sonstige Unternehmen						
Adler Funding LLC	Dover	32,8		USD	– 5 519	– 5 833
Bulkmax Holding Ltd.	Valletta	45,0	45,0	USD	8 799	– 154
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	14 387	954
Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.	Istanbul	20,0	20,0	TRY	164 915	59 425
Nautilus Tankers Limited	Valletta	45,0	45,0	USD	21 469	– 37
3.2 Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung⁶						
Sonstige Unternehmen						
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Rostock KG	Rostock	20,6	20,6	EUR	146	730
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Ulm KG i.L.	München	29,0	29,0	EUR	74	10 596
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG						
(Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg/Martinsried	23,5		EUR	2 160	– 8
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7		EUR	6 303	772
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co.						
Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	- 754	- 3350
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG ⁷	München	23,0	23,0			
SK BV Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG	Köln	25,0	25,0			
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i.L.	Köln	50,0	50,0			
US Retail Income Fund VII L.P.	Wilmington	26,3	26,3	USD	13 993	257
4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20%						
Sonstige Unternehmen						
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	München	22,5		EUR	175 511	14 416
Bayerischer BankenFonds GbR ⁸	München	25,6				
BC European Capital VII-12 L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	34,1		EUR	9 098	- 9 649
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁸	George Town	40,2				
Deutsche Structured Finance & Leasing GmbH & Co. Mira KG i.L. (Stimmrechtsanteil: 39,8% insgesamt, davon mittelbar 4,0%)	Frankfurt am Main	39,9	4,0	EUR	2 251	8 080
Engelbert Rütten Verwaltungsgesellschaft Kommanditgesellschaft ⁸	Düsseldorf	30,2				
EQT III ISS Co-Investment L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁸	St. Peter Port	35,6	35,6			
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8		EUR	1 048	- 277
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH (Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6		EUR	1 482	- 522
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁹	München	100,0	100,0	EUR	3 696	108
IPE Euro Wagon L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁸	St. Helier	37,5	37,5			
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	172 354	- 78
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%) ⁶	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	3 934	2 411
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3	EUR	20 012	- 4

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	GEZEICHNETES KAPITAL IN MIO €
5 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	20,5
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	0,4
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,4
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	8,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	27,6
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,4
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	4,0
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	12,9
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,9
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main	5,7	200,0
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
5.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten) ⁷	Pullach	6,1	68,5
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	61,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	56,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	8,7	2,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	10,0
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,5	481,1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
6 In den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz				
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Bandon Leasing Ltd.	Dublin	0	USD	<1
Black Forest Funding LLC	Delaware	0	USD	10
Chiyoda Fudosan GK	Tokio	0	JPY	<1
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 23 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 24 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-TS-2007 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2010 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-PP-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1
Salome Funding Plc	Dublin	0	EUR	38

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2012

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	8,2207	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,8161	GBP
Japan	1 EUR =	113,61	JPY
Türkei	1 EUR =	2,3551	TRY
USA	1 EUR =	1,3194	USD

Anmerkungen und Erläuterungen zur Anteilsbesitzliste

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

- 1 Mit folgenden Gesellschaften hat die HVB Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1 Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	1 050
1.2 Food & more GmbH, München	- 834
1.3 HVB Capital Partners AG, München	59 692
1.4 HVB Immobilien AG, München	1 109
1.5 HVB Principal Equity GmbH, München	1 207
1.6 HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	218
1.7 HVB Verwa 1 GmbH, München	- 1
1.8 HVB Verwa 4 GmbH, München	- 2 468
1.9 MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	- 1 359
1.10 Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin	6
1.11 UniCredit Beteiligungs GmbH, München	- 1 064
1.12 UniCredit Direct Services GmbH, München	1 555
1.13 UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	25 000
1.14 UniCredit Merchant Partners GmbH, München	- 2
1.15 Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	260
1.16 Wealth Management Capital Holding GmbH, München	15 288

- 2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter.

- 3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

- 4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2011 ausgewiesen.

- 5 Verbundenes Unternehmen, da die HVB einen beherrschenden Einfluss via Geschäftsführung ausübt.

- 6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben aufgrund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

- 7 Gemäß SIC 12 Vollkonsolidierung in der HVB Group.

- 8 Nach § 286 Abs. 3 Satz 2 HGB unterbleiben die Angaben für das Eigenkapital und das Jahresergebnis, da das Unternehmen seinen Jahresabschluss nicht offenzulegen hat und die UniCredit Bank AG weniger als die Hälfte der Anteile besitzt.

- 9 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die HVB gehalten.

Angaben zum Hypothekenbankgeschäft

63 Deckungsrechnung

(in Mio €)

	2012	2011
A. Hypothekendarlehen		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute		
Hypothekendarlehen	—	—
2. Forderungen an Kunden		
Hypothekendarlehen	24 478	26 505
Weitere Deckungswerte ¹		
1. Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 016	3 544
3. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
Zwischensumme	26 494	30 049
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	20 494	25 431
Überdeckung	6 000	4 618
B. Öffentliche Pfandbriefe		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	380	553
Hypothekendarlehen	—	—
Kommunalkredite	380	553
2. Forderungen an Kunden	7 121	7 872
darunter:		
Hypothekendarlehen	26	42
Kommunalkredite	7 095	7 830
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 286	367
Weitere Deckungswerte ²		
Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Zwischensumme	8 787	8 792
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	6 894	7 375
Überdeckung	1 893	1 417

1 Gemäß § 19 Abs 1 PfandBG.

2 Gemäß § 20 Abs 2 PfandBG.

64 Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

(in Mio €)

	NOMINAL 2012	NOMINAL 2011	BARWERT 2012	BARWERT 2011	RISIKOBARWERT 2012	RISIKOBARWERT 2011
1. Hypothekendarfandbriefe						
Deckungswerte ¹	26 494	30 049	29 164	32 503	29 838	33 567
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	20 494	25 431	22 785	27 545	23 539	28 741
Überdeckung	6 000	4 618	6 379	4 958	6 299	4 826
2. Öffentliche Pfandbriefe						
Deckungswerte ²	8 787	8 792	9 769	9 632	9 404	9 202
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	6 894	7 375	7 805	8 129	7 508	7 747
Überdeckung	1 893	1 417	1 964	1 503	1 896	1 455

1 Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.

2 Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

65 Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der entsprechenden Deckungswerte

(in Mio €)

	DECKUNGSWERTE 2012	DECKUNGSWERTE 2011	PFANDBRIEFE 2012	PFANDBRIEFE 2011
1. Hypothekendarfandbriefe¹				
bis zu 1 Jahr	5 465	5 466	3 297	5 678
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	13 689	15 924	11 791	13 193
davon: mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre ³	3 940	4 849	2 977	4 039
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre ³	3 916	3 766	4 436	2 607
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre ³	3 177	4 265	2 181	3 888
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre ³	2 656	3 044	2 197	2 659
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	6 560	7 547	3 051	4 075
mehr als 10 Jahre	780	1 112	2 355	2 485
	26 494	30 049	20 494	25 431
2. Öffentliche Pfandbriefe²				
bis zu 1 Jahr	1 432	1 365	1 564	699
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4 390	4 019	2 998	4 062
davon: mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre ³	1 438	1 200	542	1 535
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre ³	971	1 177	609	527
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre ³	1 239	811	1 450	550
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre ³	742	831	397	1 450
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	1 845	2 387	1 179	1 316
mehr als 10 Jahre	1 120	1 021	1 154	1 298
	8 787	8 792	6 895	7 375

1 Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

2 Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

3 Gliederung gemäß PfandBG, Novelle von 2009.

66 Zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

(in Mio €)

	2012	2011
Hypothekendeckungswerte		
bis einschließlich € 300 000,—	11 939	14 088
mehr als € 300 000,— bis einschließlich € 5 000 000,—	6 367	7 315
mehr als € 5 000 000,—	6 172	5 102
	24 478	26 505

Angaben zum Hypothekbankgeschäft (FORTSETZUNG)

67 Zur Deckung von Hypothekpfandbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach Nutzungsart

(in Mio €)

	HYPOTHEKENDECKUNGSWERTE			
	WOHNZWECKEN DIENEND		GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE	
	2012	2011	2012	2011
1. Deutschland				
Wohnungen	4 564	5 249	—	—
Einfamilienhäuser	5 373	6 122	—	—
Mehrfamilienhäuser	6 369	6 768	—	—
Bürogebäude	—	—	3 317	3 457
Handelsgebäude	—	—	2 370	2 590
Industriegebäude	—	—	586	502
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	—	—	706	644
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	486	553	597	500
Bauplätze	16	19	86	90
	16 808	18 711	7 662	7 783
2. Frankreich/Monaco				
Einfamilienhäuser	2	2	—	—
Mehrfamilienhäuser	—	—	—	—
	2	2	—	—
3. Italien/San Marino				
Einfamilienhäuser	1	1	—	—
	1	1	—	—
4. Luxemburg				
Bürogebäude	—	—	—	3
	—	—	—	3
5. Österreich				
Bürogebäude	—	—	5	5
	—	—	5	5
6. Spanien				
Einfamilienhäuser	—	—	—	—
	—	—	—	—
	16 811	18 714	7 667	7 791

**68 Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners
bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland**

(in Mio €)

	DECKUNGSWERTE	
	2012	2011
1. Deutschland		
Staat	2	17
Regionale Gebietskörperschaften	3 578	2 894
Öffentliche Gebietskörperschaften	3 827	4 292
Sonstige	1 105	1 356
	8 512	8 559
2. Griechenland		
Staat	—	—
Sonstige	—	—
	—	—
3. Österreich		
Staat	250	200
	250	200
4. Spanien		
Öffentliche Gebietskörperschaften	25	33
	25	33
	8 787	8 792

Angaben zum Hypothekendarbankgeschäft (FORTSETZUNG)

69 Rückständige Leistungen

Die rückständigen Leistungen bei Hypothekendarforderungen bzw. öffentlichen Forderungen aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2011 bis 30. September 2012 verteilen sich auf:

(in Mio €)

	DECKUNGSWERTE	
	2012	2011
1. Rückständige Leistungen auf Hypothekendarforderungen		
Deutschland	1	1
	1	1
2. Rückständige Leistungen auf öffentliche Forderungen		
Deutschland		
Regionale Gebietskörperschaften ¹	—	—
Sonstige ¹	—	—
	—	—

¹ Öffentlich verbürgte Forderungen.

70 Zwangsmaßnahmen

	HIERVON ENTFALLEN AUF		
		GEWERBLICH GENUTZT 2012	WOHNZWECKEN DIENEND 2012
1. Zwangsmaßnahmen			
	ANZAHL DER FÄLLE		
a) am 31. 12. 2012 anhängige			
Zwangsversteigerungsverfahren	425	76	349
Zwangsverwaltungsverfahren	19	5	14
Zwangsversteigerungsverfahren und Zwangsverwaltungsverfahren	318	61	257
	762	142	620
(Vergleichswerte 2011)	820	169	651
b) in 2012 durchgeführte Zwangsversteigerungen	132	22	110
(Vergleichswerte 2011)	207	79	128
2. Eingesteigerte bzw. übernommene Objekte			
Im Berichtsjahr hat die Pfandbriefbank keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten an Hypotheken übernehmen müssen.			

71 Zinsrückstände

Die rückständigen Zinsen auf Hypothekendeckungswerte aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2011 bis 30. September 2012 verteilen sich auf: (in Mio €)

	2012	2011
Gewerblich genutzte Grundstücke	—	—
Wohnzwecken dienende Grundstücke	—	—

Der vorliegende Jahresabschluss wurde am 12. März 2013 aufgestellt.

UniCredit Bank AG
Der Vorstand

Dr. Bohn

Buschbeck

Danzmayr

Diederichs

Hofbauer

Laber

Varese

Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

München, den 12. März 2013

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Danzmayr



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben wir wie folgt erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der UniCredit Bank AG, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 12. März 2013

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Pfeiffer
Wirtschaftsprüfer

Termine 2013¹

Jahresergebnis	Erscheinungstermin: 18. März 2013
Zwischenbericht zum 31. März 2013	Erscheinungstermin: 10. Mai 2013
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2013	Erscheinungstermin: 6. August 2013
Zwischenbericht zum 30. September 2013	Erscheinungstermin: 11. November 2013

¹ Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:
Telefon 089 378-25744
Telefax 089 378-25699
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen für unsere Aktionäre

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsbericht 2012
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

 **HypoVereinsbank** Member of  **UniCredit**